

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

75. Jahrgang / Nr. 44

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfeggässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: 1.70, Abo 72.- jährlich

**Ablösung: Kommando-
wechsel bei der Riehener
Bezirksfeuerwehr**

SEITE 2

**Rendezvous: Ein Portrait
des Zoologen und
Fotografen Jörg Hess**

SEITE 3

**Parlament: Debatten-
bericht aus dem
Riehener Einwohnerrat**

SEITE 7

**Sport: Schach-
gesellschaft Riehen steigt
in die Nationalliga B ab**

SEITE 13

**Jugend: BFA-Jugend-
treffpunkt am Eglisee
wieder eröffnet**

SEITE 15

SOZIALWERKE Sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihre Kündigung auf Ende des laufenden Schuljahres erhalten

Internat der Gehörlosen- und Sprachheilschule wird geschlossen

Ende September haben die sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wocheninternates der Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen (GSR) die Kündigung ihres Arbeitsverhältnisses auf Ende des laufenden Schuljahres erhalten. Der Entscheid der GSR-Leitung, das Internat auf diesen Zeitpunkt hin zu schliessen, stösst bei den Betroffenen auf Kritik und Unverständnis.

DIETER WÜTHRICH

Ihnen wie auch den Eltern der insgesamt 17 betroffenen Kinder gegenüber sei die Schliessung des Internates damit begründet worden, dass der Kanton Basel-Stadt als grösster Subventionsgeber nicht mehr bereit sei, die notwendigen Kostengutsprachen für den Internatsaufenthalt der Kinder zu leisten. So lautet die Version, die der RZ von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der GSR erzählt wurde. Demgegenüber erklärten sowohl Franz Heini, Leiter des innerhalb des Erziehungsdepartementes (ED) für das Heimwesen zuständigen Sozialpädagogischen Dienstes Basel-Stadt (SDS), als auch Gerhard Schaffner, Abteilungsleiter «Fremdbetreuung Kinder und Jugendliche» beim SDS, die Initiative zur Schliessung sei von GSR-Direktor René J. Müller und dem Präsidenten der Betriebskommission – die GSR ist eine privatrechtliche Institution – Felix Oeri ausgegangen. Die beiden hätten von sich aus beim ED angefragt, ob seitens des Kantons Einwände gegen eine Schliessung des Internates bestünden. Weil dies verneint worden sei, hätten die GSR-Verantwortlichen dann offenbar die notwendigen Schritte eingeleitet.

GSR-Direktor René J. Müller bestätigte gegenüber der RZ zwar die gegenüber dem ED erfolgte Anfrage, machte aber längerfristige Überlegungen hinsichtlich der Zukunft der gesamten Institution GSR geltend. In den letzten Monaten hätten alle subventionierenden Kantone in der Nordwestschweiz – neben Basel-Stadt sind dies auch Baselland, Aargau und Solothurn, angesichts der allorts knapp gewordenen Finanzmittel einen zunehmend restriktiven Kurs bei der Kostengutsprache eingeschlagen. Dazu komme, dass in den kommenden Jahren wegen natürlichen, in erster Linie altersbedingten Internatsaustritten von Kindern und Jugendlichen wohl nur noch eine statt wie bis anhin zwei Internatsgrup-



Der Entscheid der GSR-Leitung, das erst im Jahre 1988 erbaute Internat (unser Bild) auf Ende dieses Schuljahres zu schliessen, stösst sowohl bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Internates als auch innerhalb der Lehrerschaft auf heftige Kritik und Unverständnis.

Foto: Judith Fischer

pen hätten geführt werden können. Dies, so René J. Müller, wäre aber sowohl von der sozialen Entwicklung der Kinder als auch vom finanziellen Standpunkt her fragwürdig geworden. Deshalb habe sich die GSR-Leitung geradezu verpflichtet gefühlt, über die Bücher zu gehen und den Entscheid zur Schliessung zu treffen.

Handkehrum müsse die fachlich kompetente Betreuung der hör- und sprachbehinderten Kinder unbedingt auch in Zukunft gewährleistet werden. Dies sei aber auch in anderen bestehenden Heimen im Kanton möglich, um so mehr als wegen des auf 18 Jahre herabgesetzten Mündigkeitsalters tendenziell viele Kinder- und Jugendheime freie Plätze anzubieten hätten. Voraussetzung für eine Unterbringung der Kinder aus dem GSR-Internat in anderen Heimen sei allerdings, dass die dortigen Sozialpädagogen die entsprechende Schulung und Ausbildung erhalten, um auf die spezifischen Probleme und Bedürfnisse sprach- und hörbehinderter Kinder eingehen zu können.

Knowhow-Transfer geplant

Diese Schulung könnte nach Ansicht von René J. Müller entweder durch Fachkräfte der GSR oder mittels des auf gesamtschweizerischer Ebene vorhandenen Angebots an Kursen und Seminaren zu diesem Thema erfolgen. Denkbar sei auch, dass der/die eine oder andere Mitarbeiter/in, die mit der Schliessung des GSR-eigenen Internates ihre Stelle verlieren werden, in einem anderen Heim diese Betreuungs- und Ausbildungsfunktion übernehmen könnte.

Neue Trägerschaft gesucht

Mit grossen Vorbehalten begegnet der Sozialpädagoge und Internatsleiter Andreas Breitenstein den Plänen, die bisher im GSR-Internat untergebrachten Kinder einzeln oder in Gruppen in anderen Heimen zu platzieren. Den richtigen Umgang mit hör- und sprachbehinderten Kindern könne man nicht einfach innert kurzer Zeit erlernen. Dazu bedürfe es vielmehr einer länger dauernden Ausbildung. Die Betreuung dieser

an der Art und Weise, wie sie über die bevorstehende Schliessung informiert worden seien. In diesem Zusammenhang wurde gegenüber der RZ auch eine mangelnde Gesprächsbereitschaft von GSR-Direktor René J. Müller beklagt. Mehrfach sei der Versuch gescheitert, mit ihm oder der Kommission ein klärendes Gespräch zu führen.

René J. Müller seinerseits stellt die ihm vorgeworfene mangelnde Dialogbereitschaft in Abrede. Er habe immer eine offene Informationspolitik betrieben. Müller wörtlich: «Meine Bürotüre steht immer weit offen.» Zudem sei eine Medienorientierung über die Schliessung geplant gewesen. Dass die Öffentlichkeit bisher noch nicht informiert worden sei, habe damit zu tun, dass zunächst die weitere Zukunft der Kinder aus dem GSR-Internat hätte geklärt werden sollen, betonte René J. Müller.

Natürlich habe er nicht erwarten dürfen, dass ob des Schliessungsentscheides bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eitel Freude herrschen würde. Es gehe auch nicht darum, die unbestritten hohe Fachkompetenz und die bisher vom Internatsteam geleistete, hervorragende Arbeit in Frage zu stellen. Tatsache sei einfach, dass eine längerfristige Kostengutsprache durch die beteiligten Kantone – an die jährlichen Kosten von rund 1,3 Mio. Franken für das Internat leistete zum Beispiel Basel-Stadt bis anhin rund 600'000 Franken – höchst unsicher sei.

Kaum Kontakte zur Gemeinde

Auf Umwegen hat auch der Riehener Gemeinderat von der bevorstehenden Internatsschliessung Kenntnis erhalten. Weil aber die Gemeinde Riehen nicht Subventionsgeberin der GSR sei, könne der Gemeinderat in dieser Sache gar nicht intervenieren, erklärte Gemeinderat Michael Raith, Vorsteher des Ressorts Gesundheit, Bildung und Soziales.

Gegenüber der RZ äusserte er immerhin leise Kritik, dass die GSR kaum Kontakte zu den Riehener Gemeindebehörden pflege. «Wir erhalten höchstens einmal den Jahresbericht, ansonsten hat sich die GSR uns gegenüber ziemlich abgeschottet», so Michael Raith.

Verlegung der Gehörlosen-Klasse

Mit der Schliessung des Internats auf Mitte nächsten Jahres wird das Heimgebäude für eine neue Nutzung frei. Geplant sei, die bisher im Erlensträsschen-Schulhaus untergebrachte Gehörlosen-Abteilung ins Internatsgebäude am Haselrain zu verlegen, gab René J. Müller bekannt.

Er bedaure zwar, dass damit ein Bereich der Integration hörbehinderter Kinder im öffentlichen Schulwesen verloren gehe, der zunehmende Platzbedarf der öffentlichen Schulen in den kommenden Jahren mache eine Verlegung aber wohl unumgänglich.

«Den Löffel nicht hinschmeissen»

Andreas Breitenstein, der seit 1973 in der GSR tätig ist, glaubt nicht daran, dass die GSR-Leitung auf ihren Entscheid zur Schliessung des Internates zurückkommen könnte.

Trotzdem seien sowohl er als auch sein Team sehr daran interessiert, den Internatsbetrieb weiterzuführen, wenn notwendig unter einer neuen Trägerschaft. «Niemand von uns will jetzt den Löffel hinschmeissen», betonte er gegenüber der RZ.

EDITORIAL

In Basel nichts Neues?

«Wahltag ist Zahltag» pflegt der Volksmund zu sagen. Nun, wer und ob überhaupt eines der sechs erneut kandidierenden Mitglieder der baselstädtischen Exekutive von den Wählerinnen und Wählern zur Kasse gebeten wird, wird sich am kommenden Sonntag weisen.

Gänzlich unbeschadet haben die wenigsten der sechs Bisherigen die zu Ende gehende Legislaturperiode überstanden. Schön verteilt auf verschiedene Departemente liess sich eine ganze Serie magistraler Fehlleistungen unter dem Motto «Pleiten, Pech und Pannen» aufzählen.

Erfolge gab's natürlich auch in stattdem Anzähl; aber die Wählerinnen und Wähler haben nun einmal die «unanständige» Angewohnheit, bei ihrem Entscheid Fehlritte mindestens ebenso zu gewichten wie Erfolgsmeldungen aus einzelnen Departementen. Und das ist auch gut so! Denn wo kämen wir hin mit unserer Demokratie, wenn sich Mandatsträger und -trägerinnen zwar im Glanz eigener Erfolge und damit ihrer Wiederwahl sonnen (das tun sie und ihre Parteien ja sowieso, besonders vor den Wahlen!), nicht aber für ihre Fehlentscheide mittels Abwahl zur Rechenschaft gezogen werden könnten.

Redaktionsintern wurde bei der RZ deshalb auch schon darüber spekuliert, wie das Ergebnis der kommenden Regierungsratswahlen wohl lauten würde, wenn die Wählerschaft mit dem Wahlzettel nicht nur kundtun könnte, wen sie auf jeden Fall wieder in der Regierung haben möchte, sondern auch, welche Kandidatinnen und Kandidaten auf keinen Fall (mehr) Regierungsverantwortung übernehmen dürfen. Das Ergebnis einer solchen Negativliste könnte vielleicht ganz heilsame Folgen haben. Soweit die Fiktion, nun aber zurück zur Realität.

Angesichts der durchmischten Bilanz regierungsrätlicher Tätigkeit in den letzten vier Jahren käme es tatsächlich einer veritablen Sensation gleich, wenn alle fünf amtierenden Regierungsräte und die bisher einzige Regierungsrätin bereits im ersten Wahlgang die Hürde des absoluten Mehrs nehmen könnten.

Handkehrum hege ich einige Zweifel, ob sich jemand von diesen sechs bei einer Mehrheit der Wählerschaft in einer Weise unbeliebt gemacht haben könnte, die seine/ihre Wiederwahl in einem zweiten Wahlgang anfangs Dezember als unerwartete Überraschung erscheinen liesse.

An dieser zugegebenermassen sehr subjektiven Einschätzung ändert auch die Tatsache nichts, dass da weitere sechs, fast durchwegs valable Kandidatinnen und Kandidaten mit dem Anspruch antreten, es in den kommenden vier Jahren besser machen zu können als die bisherige Regierungsscrew. Diese sechs «Neulinge» werden sich – und hier wage ich eine weitere Prognose – wohl doch in erster Linie um den einzigen freiwillig geräumten Sitz im Siebnergremium balgen. Bei diesem Kampf – Prognose Nummer vier – geht die SP mit einem Vorsprung ins Rennen, den aufzuholen für die übrigen Parteien zwar nicht völlig unmöglich, aber doch eher unwahrscheinlich ist. Bleibt also die Spekulation, wer von den drei SP-Lern neben der «gesetzten» Sanitätsdirektorin das Rennen machen wird. Und damit die Frage, ob im Kanton Basel-Stadt die sozialdemokratische Regierungspolitik in den kommenden vier Jahren reine Frauensache sein wird.

Und so sei denn an dieser Stelle ein letztes Wahlorakel gestattet: spätestens am Abend des 1. Dezembers wird es wohl heissen: In Basel (fast) nichts Neues...

Dieter Wüthrich



René J. Müller sieht keine Alternative zur Internatsschliessung. Foto: RZ-Archiv

FEUERWEHR Kommandoübergabe bei Riehener Feuerwehr

Überraschung für «Leitere-Otti»



Personalwechsel bei der Riehener Feuerwehr (von links): Karl Giger, Benno Müller, Peter Sauter, Otto Buholzer, Hans Emmenegger und Hanspeter Kocher – in der Mitte das Abschiedsgeschenksfeuerwehrauto... Fotos: Rolf Spriessler

Anlässlich der Herbstübung der 5. Bezirksfeuerwehr-Kompanie der Feuerwehr Basel-Stadt, der Riehener Kompanie also, erfolgte die Kommandoübergabe des aus gesundheitlichen Gründen zurücktretenden Otto Buholzer an seinen Nachfolger Peter Sauter.

ROLF SPRIESSLER

Die Bezirksfeuerwehr-Übung vom Freitag vergangener Woche stand ganz im Zeichen von Otto Buholzer. Zu Ehren des per Ende Jahr zurücktretenden Kommandanten hatte sein Kader unter der Federführung von Leutnant Heinz Geiger und Oberleutnant Benno Müller nämlich in aller Stille ein völlig anderes als das «offiziell» vorgesehene Übungs-

programm arrangiert. Die Bezirksfeuerwehrleute der Riehener Kompanie wurden um 7.40 Uhr durch die Basler Berufsfeuerwehr alarmiert und als sie beim Spittelmatthof zum Übungseinsatz erschienen, waren ein grosses Feuerwehrauto mit Drehleiter und ein Tanklöschfahrzeug (beide von der Berufsfeuerwehr Ciba), ein Fahrzeug der Sanität Basel und die Polizei bereits vor Ort. Aufgabe der Riehener Kompanie war es

nun, insgesamt vier Personen – die angenommenen Verletzungen waren durch ein Mitglied des Samariterverses Riehen moulagiert worden – zu bergen.

Übungsannahme war ein Vollbrand des Ökonomiegebäudes des Spittelmatthofes, der auch auf den kleinen Schuppen dahinter übergelassen hatte. Die Bergung der Verletzten erfolgte unter dem Einsatz von Atemschutzgeräten. Das Löschwasser wurde einerseits ab Hydrant und andererseits unter Einsatz von zwei Motorspritzen aus dem nahen Riehenteich entnommen. Mit einem Wasserwerfer und drei Druckleitungen sollte dann ein Übergriff auf Wohnhaus und Stallungen sowie mit einem «Hydroschild», einer Art Wasserwand, ein Übergriff und eine mögliche Metangasexplosion des Silogebäudes verhindert werden.

Die Geschichte mit der Leiter

Hoch oben, auf 53 Metern Höhe genau, durfte Otto Buholzer seine Kompanie bei der Arbeit beobachten. Denn das war das ganz besondere Geschenk, das ihm seine Kollegen bei dieser Sonderübung gemacht hatten. Seit einigen Jahren trägt Otto Buholzer nämlich den Übernamen «Leitere-Otti», und das kam so:

Vor Jahren führte ein Kaderbummel, bei dem auch Otto Buholzer mit von der Partie war, nach Rheinfelden, wo die dortige Feuerwehr besucht wurde. Diese hatte soeben ein neues Drehleiterfahrzeug erhalten. Es handelte sich um ein modernes Fahrzeug in Niederbauweise, und Otto Buholzer sagte: «Dieses Fahrzeug würde sogar in unser Magazin hineinpassen!» Ein normales Drehleiterfahrzeug hätte im Riehener Magazin von der Höhe her nämlich gar keinen Platz. Buholzer machte auch sonst kein Hehl

aus seiner Begeisterung für Leiterfahrzeuge und wenn immer von nun an eine Leiter zum Einsatz kam, habe es geheissen: «Otti, dini Leitere kunnt!»

Ein Auto für den Kommandanten

Otto Buholzer war begeistert von der Überraschung. Er habe zwar schon auf Drehleitern gestanden, aber höher als 30 Meter sei es bisher nie gegangen. Das Fahrzeug der Berufsfeuerwehr Ciba verfügt über die höchste Drehleiter in Basel (53 Meter). Als besonderes Abschiedsgeschenk erhielt Otto Buholzer ein schönes Modell eines grossen Leiterfahrzeuges. Otto Buholzer wird der Riehener Bezirksfeuerwehrkompanie auch in Zukunft verbunden bleiben und weiterhin die Medienbetreuung übernehmen.

Anschließend an die morgendliche Alarmübung folgte die Detailausbildung. Ausbildungsthemen waren der Wasserbezug mit Motorspritzeinsatz

ab Oberflurhydrant, lebensrettende Sofortmassnahmen (Verbrennungen, Beatmung), der Umgang mit technischem Material wie Tauchpumpen, Permo-prop-Pumpen und Beleuchtungsgeräte und der Einsatz mit einem unter Druck stehenden Feuerwehrauto über die Schiebeleiter.

Feuerwehrleute verabschiedet

Anlässlich der Kommandoübergabe um 17 Uhr beim Feuerwehrmagazin am Brünllrain, zu der auch zahlreiche Gäste erschienen, wurden sechs Feuerwehrleute verabschiedet. Zur Feier des Tages spielte die Feuerwehrmusik auf.

Nach 30 Dienstjahren treten zwei «Koryphäen» der Kompanie ab, nämlich Wachtmeister Hans Emmenegger und Feldweibel Karl Giger. Hans Emmenegger galt in den letzten Jahrzehnten als «der Motorfahrer» der Kompanie und hat auch viel Zeit in die weitere Ausbildung von neuen Motorfahrern gesteckt. Karl Giger übernahm sein Amt als Feldweibel 1983.

Leutnant Hanspeter Kocher tritt nach zehn Kompaniejahren ab. Er ist von einer Werkfeuerwehr zur Riehener Feuerwehr gekommen und hat unter anderem ein Computerprogramm geschaffen, das der Kompanie auch in Zukunft bei der Organisation der Feuerwehr-Wachdienste im Theater, der Komödie und im Musical-Theater in Basel gute Dienste leisten wird. Wegen Wegzugs verlassen Feuerwehrfrau Stefanie Messmer, Feuerwehrfrau Beatrice Anderegg und Korporal Beat Anderegg die Kompanie.

Nachfolger von Otto Buholzer wird per 1. Januar 1997 der bisherige stellvertretende Kommandant Peter Sauter. Neuer stellvertretender Kommandant wird Benno Müller.



Und hoch oben auf der Drehleiter thronte Otto Buholzer...

Gemeinde Riehen



Ordnung über die Gewährung von Beiträgen zur Erhaltung wertvoller Bausubstanz (Bausanierungsordnung)

Vom 25. September 1996

Der Einwohnerrat erlässt auf Antrag des Gemeinderates und gestützt auf § 25 Abs. 1 Ziff. 6 der Gemeindeordnung der Einwohnergemeinde Riehen vom 23. Oktober 1985¹ nachstehende Ordnung:

Grundsatz

§ 1. Die Gemeinde gewährt nach Massgabe der kantonalen Denkmalschutzverordnung Beiträge an die Kosten der Sanierung von historisch, architektonisch oder für den Siedlungscharakter wertvollen Bauten, Teilen von Bauten oder Gartenanlagen.

² Die Gemeinde kann zusätzlich zu oder unabhängig von den Pflichtbeiträgen gemäss Abs. 1 Subventionen ausrichten. Auf diese besteht kein Rechtsanspruch.

Beitragsfähigkeit

§ 2. Beitragsfähig sind Objekte im Gemeindegebiet von Riehen, ausgenommen solche, die im Eigentum des Bundes, von Kantonen oder Gemeinden stehen. In besonderen Fällen können Ausnahmen bewilligt werden.

Beitragsgesuche

§ 3. Gesuche um Beiträge sind zusammen mit den in der kantonalen Denkmalschutzverordnung verlangten Unterlagen vor Beginn der Arbeiten dem Gemeinderat einzureichen.

Prüfungsverfahren

§ 4. Der Gemeinderat prüft die Beitragsgesuche. Er kann Sachverständige beiziehen, vom Gesuchsteller oder von der Gesuchstellerin ergänzende Angaben und Unterlagen verlangen und die Beitragsgewährung an die Einhaltung von Auflagen, insbesondere hinsichtlich Farb- und Materialwahl, knüpfen.

Pflichtbeitrag

§ 5. Die Gemeinde muss gemäss § 27 der kantonalen Denkmalschutzverordnung mindestens die Hälfte des von der Kommission für Denkmalsubventionen festgelegten Beitrages übernehmen.

² Bei der Berechnung des Hälftanteils wird der bei schlechter Finanzlage des Kantons zur Anwendung ge-

langende Sparabzug nicht mitberücksichtigt.

Zusatzbeitrag

§ 6. Um für Eigentümerinnen und Eigentümer einer Liegenschaft auf Riehener Gemeindegebiet einen echten Anreiz für eine Renovation zu schaffen und um dem unterschiedlichen Ausmass der Auflagen zu entsprechen, werden in der Regel je nach Zonenlage Zusatzbeiträge in folgender Höhe gewährt:

Im Verzeichnis der geschützten Baudenkmäler aufgeführte Objekte und Objekte in der Schutzzone = + 25% des vollen Kantonsbeitrages; Objekte in der Schonzone = + 12,5% des vollen Kantonsbeitrages; Objekte in den übrigen Zonen = kein Zusatzbeitrag.

² Die Summe aller staatlichen oder privaten Beiträge darf die gesamten Sanierungskosten nicht übersteigen.

Besondere Fälle

§ 7. Vorbehalten bleiben besondere Fälle, bei denen der Zusatzbeitrag abweichend von unter § 6 aufgeführten Modus berechnet werden kann (z. B. Bauten von speziellem öffentlichem Interesse, Nichtbeachten der Beitragsgesuchsvorschriften usw.).

Entscheid

§ 8. Der Gemeinderat entscheidet über die Gewährung und die Höhe der Beiträge gemäss §§ 5 und 6 dieser Ordnung.

² Besondere Fälle gemäss § 7 bedürfen der Zustimmung des Einwohnerrates sofern der Gesamtbeitrag Fr. 100'000.- übersteigt.

Ausführung

§ 9. Vor der Festsetzung des Beitrages darf mit den Arbeiten nicht begonnen werden. Der Gemeinderat kann Ausnahmen bewilligen.

² Der Gemeinderat überwacht die Arbeiten am subventionierten Objekt.

³ Der Gemeinderat widerruft den Beitrag ganz oder teilweise, wenn die an dessen Gewährung geknüpften Auflagen nicht erfüllt worden sind.

⁴ Wird mit den Arbeiten nicht innert eines Jahres ab Zustellung des Entscheides des Gemeinderates begonnen, verfällt der Beitrag.

Auszahlung der Beiträge

§ 10. Die Beiträge werden nach Vorliegen der detaillierten Bauabrechnung ausbezahlt. Sie können auf begründeten Antrag des bzw. der Berechtigten ausnahmsweise, namentlich bei grösseren Sanierungen oder bei Beiträgen unter Fr. 5000.-, ganz oder teilweise schon vorher ausgerichtet werden.

Rückforderung

§ 11. Das subventionierte Objekt ist zu pflegen und zu erhalten. Wird das Objekt ohne Einverständnis des Gemeinderates wesentlich verändert oder abgebrochen, so muss die Subvention nach Massgabe des zweiten Absatzes zurückerstattet werden.

² Die zurückzuzahlende Summe beträgt innerhalb des ersten Jahres nach Auszahlung 100% des ausgerichteten Beitrages und vermindert sich jedes weitere Jahr um 10%.

Sicherstellung

§ 12. Der Gemeinderat kann vom Subventionsempfänger bzw. von der Subventionsempfängerin vor der Auszahlung des Beitrages die Errichtung und Eintragung einer Sicherstellungshypothek im Grundbuch verlangen, welche die Rückzahlung des Beitrages in den von der Ordnung vorgesehenen Fällen sicherstellt.

² In der Regel ist eine Sicherstellungshypothek ab einer Beitragshöhe von Fr. 100'000.- zu verlangen.

Aufhebung bisherigen Rechts

§ 13. Diese Ordnung ersetzt die gleichnamige Ordnung vom 25. Januar 1995.

Veröffentlichung und Inkrafttreten

§ 14. Diese Ordnung ist zu veröffentlichen, sie unterliegt dem Referendum und wird mit Eintritt ihrer Rechtskraft sofort wirksam (Ablauf der Referendumsfrist: 25. November 1996).

Riehen, den 25. September 1996

CG 1996-110

¹ RIF 111.100

Im Namen des Einwohnerrates

Die Präsidentin: L. Dick-Briner

Der Sekretär: W. Maeschli

Öffentliche Submission

Die Baumeisterarbeiten für die grundwasserschutzkonforme Sanierung des Abwasserkanals in der Aeusseren Baselstrasse, Los 1, Keltweg bis Im Hirshalm, werden in öffentlicher Submission ausgeschrieben.

Umfang der Arbeiten

Hauptkanal:	
Aushubarbeiten	m ³ 4300
Sprissungen	m ² 4000
Stollenbau 2.00 / 1.70	m' 65
Strasseninstandstellung	m ² 1500

GUP-Doppelrohrsystem	
NW 900/1000	m' 42
NW 1000/1200	m' 216
NW 1100/1200	m' 84
PE-Doppelrohrsystem	
NW 590/630	m' 30
PE-Leitung NW 800	m' 80
Ortsbetonschächte	Stk. 7

Hausanschlüsse:

im Rohrvortrieb	m' 70
im Insituform-Relining	m' 80

Ausführungstermin:

Februar – Dezember 1997

Die Angebotsunterlagen können ab Montag, den 4. November 1996 an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, bezogen werden.

Die Begehung der Baustelle findet am Dienstag, 12. November 1996, 9.00 Uhr statt. Treffpunkt: Kreuzung Rauracherstrasse/Aeusserer Baselstrasse.

Die Begehung ist für alle Bewerber obligatorisch!

Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmer, welche die in der Submissionsordnung der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Offerten müssen in verschlossenen Kuverts mit dem Vermerk «Kanal Aeusserer Baselstrasse, Los 1, Baumeisterarbeiten» auf dem gelben Submissionskleber sowie mit der Angabe des Absenders bis spätestens Dienstag, 10. Dezember 1996, 9.00 Uhr, auf der Gemeindeverwaltung Riehen eingetroffen sein, wo anschliessend die Offertöffnung stattfindet. Angebote, die bis 9.00 Uhr nicht im Besitze der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Gemeinderat Riehen

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Kauf der Parzelle D 112 am Rüchligweg

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für den Kauf der Parzelle D 112 am Rüchligweg einen Kredit von Fr. 5'400'000.- zu Lasten der Vermögensrechnung und ermächtigt den Gemeinderat, den entsprechenden notariellen Kaufvertrag abzuschliessen. Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 29. November 1996)».

Riehen, den 23. Oktober 1996

Im Namen des Einwohnerrates

Die Präsidentin: L. Dick-Briner

Der Sekretär: W. Maeschli

Gemeinde Bettingen



Verhandlungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat

— die kommunale Wahlordnung behandelt. Der Kanton hat vor mehr als einem Jahr ein neues Wahlgesetz verabschiedet. Die alte Wahlordnung von Bettingen nimmt an diversen Stellen Bezug auf das alte kantonale Wahlgesetz. Schon aus diesem Grund waren diverse Anpassungen fällig. Da in der 10 Jahre alten Ordnung aber auch andere Paragraphen anpassungsbedürftig sind, entschied sich der Gemeinderat für die Ausarbeitung einer neuen Ordnung. Es ist geplant, diese Ordnung im Dezember dem Souverän vorzulegen.

— eine Überarbeitung der «Studie Heusler» über die Lastenverteilung zwischen Kanton und den Landgemeinden beschlossen. Die Studie Heusler wurde 1975 als Dissertation herausgegeben. Sie zeigt auf, in welchem Ausmass die Landgemeinden die vom Kanton bezogenen Dienste und Leistungen abgeben.

— Die Autonomie der Landgemeinden wurde in den letzten 15 Jahren in verschiedenen Bereichen verstärkt. Die zu überarbeitende Studie soll deshalb Aufschluss über diese Kostenverteilung aus heutiger Sicht geben.

— ein Baugesuch behandelt.

— eine Vernehmlassung zur neuen Verordnung über das Verfahren zur Abgrenzung von Wald- und Bauzonen abgegeben. In der neuen kantonalen Verordnung werden die Landgemeinden für anfallende Kosten zahlpflichtig. Aus dieser Sicht möchte die Gemeinde auch ein Mitspracherecht haben, welches im Entwurf nicht vorgesehen ist.

— für Vorauszahlungen von Steuerbeiträgen für das Jahr 1997 den Vergütungssinnsatz festgelegt. Der Zinssatz soll 4% betragen, es werden gemäss Steuerordnung 8 Monate verzinst. Wer am 1. Januar 1997 eine Vorauszahlung macht, profitiert demnach am meisten. Der Verzugszins für verspätet entrichtete Zahlungen wird 5% (analog Kanton) betragen.

Gemeinderat Bettingen

UMWELT Arbeitslose bessern Wege aus und renaturieren Bachbett

«Overall» in Riehen – gute Arbeit und soziale Unterstützung

Die Institution «Overall», die Arbeitslosen Beschäftigungsprogramme und soziale Begleitung anbietet, ist mit einer Bauequipe in Riehen im Einsatz. Während die Wegsanierungsarbeiten im Ausser- und Mittelberg abgeschlossen sind, gehen die Korrektionsarbeiten am Aubach, wo die Gemeinde anschliessend eine Brücke erstellen wird, noch weiter.

ROLF SPIRIESSLER

Gemeindeförster Andreas Wyss ist hoch zufrieden. In den vergangenen sechs Wochen hat eine sechsköpfige Gruppe von Arbeitslosen, die unter der Leitung von Anselm Jancke steht, im Rieherer Wald Wege saniert. Es handelt sich im Gebiet Mittelberg um den krummen Weg sowie um verschiedene Wege im Britzigerberg und auf der Ebene; im Gebiet Ausserberg um den Lärchenweg, den Lamperstalweg und den Ausserbergweg.

Nach starken Sommergewittern hatte es an jenen Wegen grössere Schwem-

schäden gegeben. Die Baugruppe 2 von «Overall» hat nun mit Mergel aus der Sissacher Grüssi-Grube die Verschleisschicht der Wege teils ausgebessert, teils neu aufgetragen, hat die Wege neu profiliert und die Entwässerungsgräben und Rinnen ausgebessert oder neu ausgehoben, um dem Wasser einen schnellen Ablauf zu ermöglichen, was Erosionsschäden an den Wegen minimiert. Es handelte sich um Arbeiten, die die Kapazitäten der kleinen Rieherer Forstsequipe gesprengt hätten und der Einsatz konnte über den Sozialstellenplan der Gemeinde finanziert werden.

Wald als Dienstleistungsangebot

«Der Rieherer Forstbetrieb ist nicht nur für die Holzbewirtschaftung da, sondern nimmt auch wichtige Aufgaben zum Schutz des Waldes und zur Sicherstellung von Wohlfahrtsleistungen wahr», betont Andreas Wyss und macht damit deutlich, dass er eine seiner Hauptaufgaben auch darin sieht, der Bevölkerung einen Wald mit vielfältigen Möglichkeiten zu bieten. Der Forstbetrieb ist neben dem Waldwegunterhalt auch für den Unterhalt von Waldspielplätzen, Feuerstellen und der Finnenbahn zuständig. In diesem Zusammenhang sei nun auch dieser Arbeitseinsatz des «Overall»-Teams zu sehen, mit dessen Arbeit er sehr zufrieden sei.

«Wir bekommen wenig solche Aufträge mit sehr niederschwelliger Arbeit, das war für uns sehr willkommen», sagt der ausgebildete Landschaftsgärtner und Sozialpädagoge Anselm Jancke. Er leitet zusammen mit dem gelernten Baupolier Bruno Schuler die Baugruppe 2, eine der insgesamt sechs Baugruppen von «Overall».

Integration von Arbeitslosen

Die Institution «Overall» beschäftigt Arbeitslose, die ihr vom Arbeitsamt zugewiesen werden (es gibt dort eine Warteliste), auf Stundenlohnbasis. «Die Ansprüche sind ganz verschieden», erzählt Jancke. Wir haben Leute, die einfach nur arbeiten wollen, aber auch Leute mit kulturellen oder sprachlichen Anpassungsschwierigkeiten oder mit psychischen Problemen. Wir gehen auf die Bedürfnisse unserer Leute ein und vereinbaren bereits vor dem Einsatz mit allen jeweils ihre persönlichen Ziele und setzen dementsprechend auch den Massstab verschieden an», fährt Anselm Jancke fort. Das Ziel von «Overall» sei die Integration beziehungsweise Reintegration von Arbeitslosen.

Neben dem Baugeschäft verfügt «Overall» über eigene Reproduktionsbetriebe (Textilwerkstatt; Bügel- und Flick-Service; Putz-Dienste; Cantina:



In harter Arbeit wird der Aubach von seinem engen Korsett, einer Betonröhre, befreit und soll wieder frei fließen können.

Fotos: Rolf Spriessler

Angebote für Mittagessen sowie Secondhand-Läden). Darüber hinaus bietet «Overall» unter dem Namen «Education permanente» ein Schulungs- und Weiterbildungsprogramm für Arbeitslose und Wiedereinsteigerinnen an.

Wie bereits erwähnt, wurde die Baugruppe 2 von «Overall» für den Rieherer Einsatz in zwei Equipen geteilt. Während der Einsatz im Wald über den Sozialstellenplan läuft, handelt es sich beim anderen Auftrag um Arbeiten im Rahmen eines ausserordentlichen Budgetpostens. Der Aubach fliesst von Inzlingen her kommend auf Rieherer Gebiet und begegnet dort dem Ende des Auweges. Der Bach ist an jener Stelle, wo der Fussweg vom Inzlinger Zoll her durch das Aatal wieder hinauf zum Haidweg den Bach kreuzt, bisher in einer Betonröhre eingedolt gewesen – mit dem Resultat, dass es bei einigen nahegelegenen Häusern bei starken Gewittern immer wieder zu Überschwemmungen gekommen ist, weil die Röh-

re jeweils nicht das ganze Wasser schlucken konnte.

Neues Bachbett und Brücke

Dem wird nun Abhilfe geschaffen. Die «Overall»-Equipe unter der Leitung von Bruno Schuler hat mit Hilfe von kleinen Baumaschinen ein neues Bachbett geschaffen und das Fundament für eine zukünftige Brücke gelegt. Das bisherige Betonrohr in jenem Bereich wird entfernt.

Anschliessend wird die Regiegruppe der Gemeinde Riehen die rund fünf Meter lange Holzkonstruktion der Brücke anfertigen. Christian Jann von der Tiefbauabteilung der Gemeinde geht davon aus, dass die Brücke Mitte Dezember fertig sein wird.

Er erklärt, dass die Arbeiten für die Bachkorrektur eine gute Aufgabe für eine Gruppe wie jene der «Overall» sei und dass mit der Vergabe dieser sinnvollen und notwendigen Arbeit gleichzeitig auch ein guter Zweck erfüllt werden könne.



Wegsanierung im Rieherer Wald: auf den ausgeschwemmten Lamperstalweg wird Mergel aus der Sissacher Grüssi-Grube aufgetragen und flachgewalzt.

IN KÜRZE

Trauer Gottesdienst

rz. Morgen Samstag, 2. November, findet auf dem Friedhof am Hörnli ein ökumenischer Gottesdienst für Trauernde statt. Mit elementaren Riten, mit einem Lichtergang, mit Musik und Worten soll Hilfe gegeben werden für Schritte durch die Trauer. Friedhofsöffnung: 18.30 Uhr, Beginn Gottesdienst: 19 Uhr in der Kappelle 4.

Ballett und Musik

rz. Am Sonntag, 3. November, tritt die Ballettschule des Basler Stadt-Theaters mit einem vielfältigen Programm im Foyer der «La Charmille», Inzlingerstrasse 235, auf. Beginn um 15 Uhr.

Puppenspiel

rz. In der Freizeitanlage Landauer wird am Mittwoch, 13. November, um 15 Uhr das Puppenspiel «Wie Rosa, die Wildgans, zum Zirkus kam» für Kinder ab fünf Jahren aufgeführt. Vorverkauf ab heute, Freitag, 1. November, im «Kaffi Landi», Freizeitanlage Landauer, Blutrainweg 12.

«Ameislichescht»

rz. Am Samstag, 9. November, veranstaltet die Jungchar der evangelisch-reformierten Kirche Riehen eine Informationsveranstaltung für Kinder ab sechs Jahren und deren Eltern. Unter dem Motto «Willkomme bi de Ameisli» lädt sie um 15.30 Uhr ins Gemeindezentrum Meierhof (hinter der Dorfkirche) ein. Auf dem Programm stehen ein Postenlauf, eine Geschichte, gemeinsames Singen, ein Zvieri und Informationen für die Eltern.

Degustation

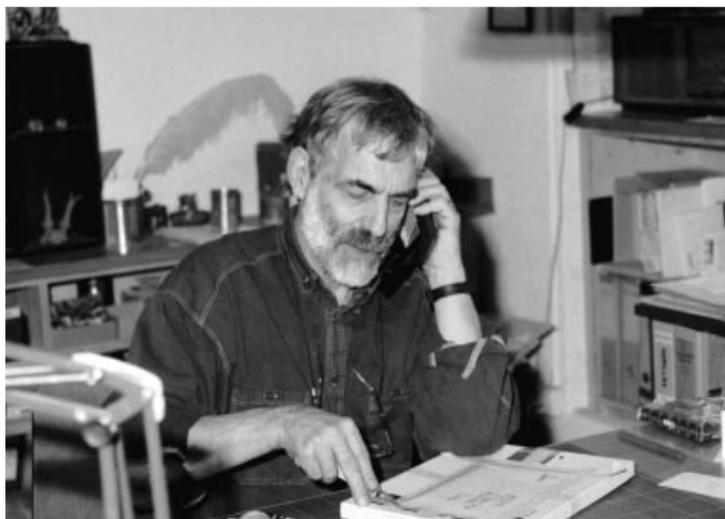
rz. Heute Freitag, 1. November, und morgen Samstag, 2. November, bietet sich im «Wäbergässli» die Gelegenheit zu einer Wein- und Brotdegustation.

RENDEZVOUS MIT...

...Jörg Hess

fi. Schützend legt die Gorillamutter ihren Arm über ihr vor wenigen Tagen geborenes Kind. Sie drückt es an ihren grossen Körper, vom Kind selbst sind nur einige schwarze Haarbüschel zu sehen. Es war im Basler Zoo geboren und wenige Tage nach seiner Geburt von Jörg Hess fotografiert worden. Jörg Hess ist Zoologe. Freiberuflich widmet er einen Teil seines Lebens der Beobachtung von Menschenaffen, daneben ist er freier Mitarbeiter des Zolli und arbeitet als Fotograf, Fachjournalist, macht Führungen und steht als wissenschaftlicher Berater zur Verfügung. Den Leserinnen und Lesern der Rieherer Zeitung ist er als Fotograf bekannt, der seine Beobachtungen aus dem Zolli weitergibt: ob spinnenartige Pfeilschwänze, ob ein neugeborenes Giraffenkind auf staksigen Beinen oder ob ein Kugelfisch, immer rückt er die Lebewesen in den Mittelpunkt und lässt die Menschen nur Beobachter sein.

Das Hauptinteresse von Jörg Hess gilt aber unbestritten den Menschenaffen. Er erzählt, dass sie zum Ende seines Studiums sein Interesse geweckt hätten – damals wurde im Basler Zolli die erste Gorilla-Station der Welt eingerichtet – und je mehr er sich mit ihnen beschäftigt habe, desto mehr hätten sie ihn fasziniert. Einen Teil dieser Faszination teilt er nun mit seinem soeben erschienenen Buch «Menschenaffen – Mutter und Kind» mit. Letzte Woche fand die Buchvernissage statt und in diesen Tagen wird er von Medienleuten auf Trab gehalten. Sie möchten einen Termin für ein Interview oder für eine Buchbesprechung. Dem Werk liegen Beobachtungen und fotografische Dokumente zugrunde, die Jörg Hess während fast 30 Jahren im Affenhaus des Basler Zolli gemacht hat. Bereits vor einigen Jahren hat er mit einem Buch über Berggorillas in Zentralafrika erfahren, wie sehr sich die Menschen für das Leben der Menschenaffen interessieren. Die Beobachtungen für jenes Buch machte er, als er während eines Jahres in Ruanda zusammen mit einer



Vergangene Woche ist sein neuestes Buch «Menschenaffen – Mutter und Kind» erschienen, jetzt muss Jörg Hess Interviewtermine vereinbaren. Foto: Judith Fischer

Gorillafamilie lebte. Hier hatte die amerikanische Forscherin Dian Fossey eine mittlerweile weltbekannte Forschungsstation gegründet, wo sie Berggorillafamilien daran gewöhnt hatte, Beobachtern zu vertrauen und in ihrer Mitte zu dulden. Sie musste ihr Leben jedoch auf tragische Weise hingeben; sie wurde ermordet. Menschen seien für ihren Tod verantwortlich, ebenso wie Menschen dafür verantwortlich seien, dass das Überleben der Berggorillas gefährdet ist, schreibt Jörg Hess in seinem Buch. Dank der Einladung von Dian Fossey habe er auf der Forschungsstation in den Gorillas Wesen kennengelernt, die denken, die Übersicht über ihre Gemeinschaft besitzen, einsichtig und geplant handeln, über ein Selbstbewusstsein verfügen und unter vielem anderem auch Schmerz, Trauer und Mitgefühl empfinden und ausdrücken können.

In seinem Arbeitszimmer, das er sich im Gebäude des ehemaligen «Dalbestifts» nahe des Rheins einrichten konnte, denkt er hie und da an die Gorillas, von denen er in Ruanda aufgenommen

worden war. Hier, umgeben von Arbeitsinstrumenten und Erinnerungsstücken, von Zeichnungen, die Gorillamütter und Gorillakinder darstellen, und von «Grzimeks Tierleben», dem Standardlexikon für Zoologen, zieht er bisweilen an seiner Pfeife und fragt sich, wie es wohl Liza gehen mag, die 1986 ihre Tochter Nyiranshuti gebar, was wohl Pandora, die behinderte Gorillamutter, oder Ziz, der damals 18jährige Gorillamann machen.

Ob im fernen Ruanda oder im nahen Zolli, Grundlage der Arbeit von Jörg Hess war immer das genaue Beobachten, das Warten auf Reaktionen und das differenzierte Wahrnehmen. Fasziniert hat ihn immer die Mutter-Kind-Beziehung. «Ob ein Gorillakind in seinem Leben glücklich oder unglücklich wird, hängt vor allem von seinem sozialen Umfeld, im speziellen von seiner Beziehung zur Mutter ab. Ob das Kind im Zolli oder in der Wildnis geboren wird, ist zweitrangig», sagt Jörg Hess. Er weiss, dass die Mutter-Kind-Beziehung bei den Menschenaffen sehr wichtig ist. In den ersten drei Monaten wird der

Körperkontakt rund um die Uhr aufrecht erhalten. Doch auch später, wenn das Kind sich langsam zu einer Persönlichkeit entwickelt, laufen die weiteren sozialen Kontakte über die Mutter ab. Sie ist anwesend, wenn das Kind andere Familienmitglieder trifft, und sie bestimmt, wie eng der Kontakt sein wird. Dabei lernen sowohl Kind als auch Mutter ständig neue Verhaltens- und Umgangsformen. Es sei also nicht so, stellt Jörg Hess klar, dass der Menschenaffenfrau ihr mütterliches Verhalten einfach angeboren ist, sondern ihr Verhalten sei Resultat eines umfassenden Lernprozesses. Sei eine Mutter bei ihrem ersten Kind noch unsicher und unerfahren, gehe sie mit einem zweiten, dritten oder vierten Kind viel sicherer um.

In seinen Berichten schöpft Jörg Hess aus einem reichen Erfahrungsschatz, und er zollt den Gorillas grossen Respekt. Er lässt nicht zu, dass die Gorillas nur im Vergleich zum Menschen gesehen werden. Natürlich gebe es Parallelen, aber im Zentrum stünden die Gorillas als eigenständige Lebewesen. Es ärgert ihn den auch masslos, wenn im Namen des Natur- und Tierschutzes darauf hingewiesen wird, dass auch die Menschen vom Weiterbestand der Natur profitieren würden. «Ein Baum ist doch als Baum schützenswert, und nicht nur, weil er dem Menschen nützt.» Jörg Hess würde wegen dieser Vormachtstellung, die der Mensch immer wieder einnimmt, lospoltern, wenn er könnte. Doch Poltern ist nicht seine Art, er lässt deshalb nur ein fernes Grollen vernehmen. Seine Botschaft, dass wir Menschen den Gorillas, den Giraffen oder den Pfeilschwänzen mit Respekt begegnen sollen, teilt er still durch seine Fotos und Texte mit. Seine Hoffnung ist, dass wir Menschen beim Betrachten des Buches über die Mutter-Kind-Beziehung gefühlsmässig angesprochen werden. So könnten wir merken, dass wir die eigenen seelischen Defizite vielleicht verkleinern könnten, würden wir gewisse Formen des sozialen Kontaktes, den die Menschenaffen pflegen, in unser Leben aufnehmen.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 2.11.

VEREINE

Jubiläumskonzert des Gemischten Chores «Liederkrantz» Riehen
Konzert zum 140jährigen Bestehen des ältesten Rieherer Vereines. Als Gastformationen treten das Salonorchester «Da Capo» sowie der Männerchor Inzlingen auf. Zur Aufführung gelangen vor allem Werke aus der Romantik, unter anderem von Schumann, Brahms und Schubert, sowie Operetten- und Musicalsieder. Dorfsaal Landgasthof, 20 Uhr.
Freier Eintritt, Kollekte.

THEATER

«Vom unsichtbaren Königreich»
Die Schattenspielgruppe Bruderholz zeigt das Stück «Vom unsichtbaren Königreich» von Richard Volkmann Leander. Andreahs Haus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Freier Eintritt, Kollekte.

Sonntag, 3.11.

KONZERT

Rieherer Orgelfestival 1996
Der Organist der Kirche St. Franziskus, Cyrill Schmiedlin, spielt Werke von Johann Sebastian Bach sowie zeitgenössischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Kirche St. Franziskus, 17 Uhr.
Freier Eintritt, Kollekte.



Der Organist der Kirche St. Franziskus, Cyrill Schmiedlin, eröffnet das Rieherer Orgelfestival 1996. Foto: zVg

Montag, 4.11.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»
Jubiläumfest zum zehnjährigen Bestehen des «Träffs Rieche». Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreahs Haus (Keltenweg 41).

Dienstag, 5.11.

KONZERT

Musikschule Riehen
Öffentliche Musizierstunde für Querflöten, Gitarre und Klavier. Musikschule Riehen (Rössligasse 51), 18.30 Uhr.

VORTRAG

Rieherer Frauentreffen
Im Rahmen des ökumenischen Frauentreffens Riehen referiert die Buchautorin, Ehe- und Familienberaterin Vreni Theobald zum Thema «Advent und Weihnachten neu erleben». Dorfsaal Landgasthof, 9 Uhr.
Anmeldung: Annemarie Pfeifer, Gänshaldenweg 22, Telefon 641 33 80.

Donnerstag, 7.11.

LESUNG

«Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge»
Die Lungerner Autorin Heidy Gasser liest aus ihrem Buch «Das Mägdli». Saal des Spielzeugmuseums (Eingang Lüscherhaus, Baselstrasse 30), 20 Uhr.
Vor der Lesung werden im Café «Schweizerhaus» (Rössligasse 19) ab 18.30 Uhr Obwaldner Spezialitäten serviert.
Anmeldung für das Nachtessen: Café «Schweizerhaus», Telefon 641 47 74.

VORTRAG

«Spuren der Sintflut»
Richard Wisin geht in einem Diavortrag den Spuren der Sintflut aus biblischer und wissenschaftlicher Sicht nach. Gemeinderaum der «Regio-Gemeinde» (Lörracherstrasse 50), 20 Uhr.

VERNISSAGE

«Fast täglich kamen Flüchtlinge»
Öffentliche Vernissage für das Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge» – Riehen und Bettingen, zwei Schweizer Grenzdörfer in der Kriegszeit – Erinnerungen an die Jahre 1933 bis 1948 von Lukrezia Seiler und Jean-Claude Wacker. Kurzreferate von Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann, Ulrich Götz (ehemaliger Grenzwachtoffizier), Prof. Ernst Ludwig Ehrlich (Zentralsekretär der Christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz) und Guido Koller (Beauftragter des Bundesarchivs Bern). Moderation: Michael Raith, Grossratspräsident, Gemeinderat, Meierhof, 19 Uhr.

GALERIEN

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20, Telefon 601 19 97
Susi Forrer-Eggmann zeigt Katzensteine, Blumenmotive auf Seide und Aquarelle. Die Ausstellung dauert bis zum 16. November. Öffentliche Vernissage: Samstag, 2. November, ab 14 Uhr. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag, jeweils von 14 bis 18.30 Uhr.

THEATER Gastspiel im Atelier-Theater

Psychodrama um einen Kontrabassisten



Markus Stöcklin spielt in der Rieherer Inszenierung des tragisch-komischen Kontrabassisten. Foto: zVg

rz. Am Freitag, 8. November, sowie am Samstag, 9. November, jeweils um 20.15 Uhr zeigt das «Atelier-Theater» an der Baselstrasse Patrick Süsskinds Erfolgsstück «Der Kontrabass» in einer

Inszenierung von Heinz Vasterling.

Patrick Süsskind, der insbesondere mit seinem Roman «Das Parfüm» zu Weltruhm gelangt ist, erzählt in diesem Stück die Geschichte eines 39jährigen vollbeamteten Kontrabassisten – gespielt von Markus Stöcklin – der als Tutist sowohl musikalisch als auch menschlich auf der untersten Stufe der Orchesterhierarchie steht.

Dementsprechend gross ist sein Bedürfnis, endlich beachtet zu werden, insbesondere von der jungen Sopranistin Sarah, die aber völlig unerreichbar scheint. Sein sperriges Instrument dient dem Kontrabassisten nicht nur zum Broterwerb, es muss auch als Sündenbock, Hindernis und Schicksal für das Leben des gebeutelten Musikers herhalten.

Patrick Süsskind hat es verstanden, in seinem Stück Komik und Tragik zugleich genial und exakt auf den Punkt zu bringen. «Der Kontrabass» wird so zur Parabel auf gesellschaftliche Zwänge, zum Psychodrama eines Zurückgesetzten in der «Midlife crisis».

Vorverkauf: «La Nuance»-Herrenmode, Baselstrasse 17, Telefon 641 55 75, oder bei der Bivoba AG, Auberg 2a, Basel, Telefon 272 55 66

LESUNG Autorin Heidy Gasser zu Gast im «Kaleidoskop»

«Ich gab dem Briefträger eine meiner Schürzen»



Im Rahmen ihrer Lesung bei «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge» wird Heidy Gasser aus dem bewegten Leben ihrer Mutter erzählen. Foto: zVg

rz. Im Rahmen der zweiten Veranstaltung von Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge» in dieser Saison liest am kommenden Donnerstag, 7. November, um 20 Uhr im Saal des Spielzeug-

museums (Eingang Lüscherhaus, Baselstrasse 30) die Lungerner Autorin Heidy Gasser aus ihrem Buch «Das Mägdli».

In diesem biographischen Werk erzählt Heidy Gasser aus dem Leben ihrer Mutter, die nach dem Krieg aus der Steiermark in die Schweiz gekommen ist, um hier zu arbeiten und Geld zu verdienen, damit die zu Hause zu leben hatten. Sie fand Arbeit als Mägdli bei zwei ledigen Brüdern in Lungern. Später heiratete sie einen von ihnen.

Heidy Gasser hat das wechselvolle Leben ihrer Mutter in den Büchern «Saure Suppe» und «Das Mägdli» nachgezeichnet. Derzeit arbeitet sie am letzten Buch dieser Trilogie.

Vor der Lesung lädt «Kaleidoskop» die Besucherinnen und Besucher um 18.30 Uhr zu einem Nachtessen mit Spezialitäten aus Obwalden, dem Heimatkanton Heidy Gassers, im Café «Schweizerhaus» an der Rössligasse 19 ein. Aufgetischt werden Innerschweizer Gaumenfreuden wie «Ebnetter Zwiebel-suppe», «Stunggis» und «Älplermakaroni» sowie «Innerschweizer Birnenkrapfen».

Anmeldungen für das Nachtessen nimmt bis zum 4. November schriftlich, mündlich oder telefonisch der Wirt des Café «Schweizerhaus», Urs Mumenthaler, Telefon 641 47 74, entgegen. Freier Eintritt zur Lesung.

60. Kornfeld-Bazar des CVJM Riehen

rz. Ein Jubiläum kann der CVJM Riehen am Samstag, 9. November feiern. Dann nämlich findet in den Räumlichkeiten der Kornfeldkirche die 60. Ausgabe des Kornfeld-Bazars statt. Ab 8 Uhr morgens werden an zahlreichen Verkaufsständen kunsthandwerkliche Gegenstände sowie textile Handarbeiten zum Verkauf angeboten. Für die Kinder gibt es Glückssäckle zu kaufen, und wer das Glück herausfinden will, ist mit der reichhaltigen Tombola bestens bedient. Ab 14 Uhr veranstaltet die CVJM-Jungschar zudem ein spezielles Kinderprogramm, und ein Kasperltheater bietet spannende Geschichten. Schliesslich gibt um 17.30 Uhr auch der Posaunenchor des CVJM Riehen eine Kostprobe seines Könnens ab.

Kulinarisch werden die Bazarbesucher einmal mehr bestens versorgt. Ab 8 Uhr wird ein reichhaltiges Frühstück serviert, um 12 Uhr besteht Gelegenheit zum Mittagessen und ab 18 Uhr wird ein Nachtessen offeriert. Für den kleinen Hunger zwischendurch werden Torten, Kuchen und Sandwiches angeboten.

Der Reinerlös des Bazars ist für den Unterhalt des CVJM-Hauses «zum Kornfeld» sowie der Jugendhütte am Friedhofweg bestimmt.

MUSIK Das «Quantett» Johannes Kobelt in der Musikschule

Wiederholung eines unerklärbaren Konzertes



Kuriose und seltene Instrumente wird das «Quantett» Johannes Kobelt bei seinem Gastspiel in der Musikschule vorstellen. Foto: zVg

rz. Wegen der grossen Nachfrage und dank der finanziellen Unterstützung des Verkehrsvereins Riehen findet am Dienstag, 12. November, um 18.30 Uhr im Saal der Musikschule an der Rössligasse 51 eine Wiederholung des Konzertes mit dem «Quantett» Johannes Kobelt statt.

Unter dem Motto «Ein unerklärbares Konzert» oder «Das klingende Instrumentenmuseum» spielen Adrian Bodmer, Katherina und Johannes Kobelt auf bekannten und unbekanntem, seltenen und kuriosen Instrumenten, die

man in dieser Vielfalt nirgendwo zu sehen, geschweige denn zu hören bekommt. Denn wer kennt schon eine Kontrabass-Balalaika, eine Bass-Aeola, eine Trichterviolone, eine Tanzmeistergeige oder eine Phono-Fiddle? Alle Kompositionen stammen aus der Feder von Johannes Kobelt und haben unverkennbare Titel wie «Signalhorn-Fox», «Saxophone», «Paprika» oder «Ein kleines Märchen».

Konzertkarten können ab sofort beim Sekretariat der Musikschule, Telefon 641 37 47, reserviert werden.

MUSIK Zweites Konzert beim Rieherer Orgelfestival 1996

Ein Pariser Organist zu Gast in Riehen



Gabriel Marghieri gastiert in der Kirche St. Franziskus. Foto: zVg

rz. Im Rahmen des diesjährigen Rieherer Orgelfestivals, das der Musik von Johann Sebastian Bach sowie zeitgenössischen Werken des 20. Jahrhunderts gewidmet ist, gastiert am Sonntag, 10. November, um 17 Uhr in der Kirche St. Franziskus der französische Organist Gabriel Marghieri in Riehen. Neben Werken von Johann Seba-

stian Bach («Nun komm, der Heiden Heiland»), «Kyrie, Gott heiliger Geist») wird Gabriel Marghieri Stücke von Jehan Alain (1911–1940, «1er und 2ème Prélude profane»), Henri Carol (1910–1984, «Variationen über ein gregorianisches Adventstema»), Olivier Messiaën (1908–1992, «Acte de foi», «Les ressuscités et la lumière de vie») sowie freie Improvisationen spielen.

Gabriel Marghieri wurde 1964 geboren. Sein erster Orgellehrer war Henri Carol. In seiner bisherigen Karriere hat er zahlreiche Preise, vornehmlich in Frankreich erhalten. Heute unterrichtet er Orgel und Komposition am «Conservatoire» in Levallois sowie Improvisation am «Conservatoire National Supérieur» in Lyon.

Im französischen Kulturministerium ist er Mitglied der Orgelkommission. Daneben ist er Titularorganist an der berühmten Kirche «Sacré Cœur» in Paris und an der Kirche «St-Bonaventure» in Lyon.

Eintritt frei, Kollekte.

GEDANKENSPIELE

Relativismus



Ich trage ihn mit Fassung, um so mehr als das Wort einen Sachverhalt bezeichnet, der heute so in Mode ist wie Internet, Techno oder die Arbeitslosigkeit. Relativismus bezeichnet ursprünglich die Lehre, dass alle Dinge für uns nur in ihren Beziehungen zueinander, nicht aber als die Dinge selbst erkennbar sind. Als heute wirksamer Modebegriff bezeichnet er aber die Tatsache, dass der Wert von sachlichen, ideellen und ästhetischen Produkten nur noch an der Breite der Zustimmung gemessen wird, den sie zu gewinnen vermögen.

Deutlich zeigt sich das in den elektronischen Medien dort, wo die Einschaltquote zum alleinigen Mass dessen wird, was möglich und wünschbar ist. Dass Gewalt und Brutalität in Abend- und Nachtprogrammen des Fernsehens Urstände feiern, mag einige nachdenkliche Zeitgenossen erschrecken. Ihre Einwände werden aber regelmässig mit dem Hinweis zurückgewiesen, dies sei ja schliesslich das,

was die Mehrheit wünsche, die Einschaltquoten bewiesen es. Die sogenannte Liberalisierung der Medien mit ihrer Vervielfachung von Kanälen und Sendern hat im grossen und ganzen nicht mehr gebracht als eine ins noch Unabsehbare gesteigerte Produktion von akustischem und visuellem Schrott.

Dem Musical, das meistens seicht daherplätschert und von einer fundierter ästhetischen Warte aus beurteilt, dem Theater nicht das Wasser zu reichen vermag, werden mit Staatsgeldern Paläste errichtet, weil es die Gunst des breiten Publikums genießt. Unsere Magistraten erweisen ihm, auf ihre eigene Popularität bedacht, gern die Reverenz, fühlen sich aber überhaupt nicht angesprochen, wenn zum Beispiel ein weltbekannter Schriftsteller zu Grab getragen wird.

Auch die Politik liefert für den galoppierenden Wert- und Urteilsschwund ein augenfälliges Beispiel. In den sechziger Jahren brachte Maos rotes Büchlein die Maoisten auf Trab. Verbissen missionierten sie in Wohnungen Anhänger für Maos Kommunismus und die Kulturrevolution. Ich erinnere mich mit sehr gemischten Gefühlen an eine solche Missionssitzung, die in Unfrieden endete, weil mir die Bereitschaft zur willfährigen Einsicht fehlte. Diese Maoisten erhitzten damals die Gemüter bür-

gerlicher Hüter der Demokratie derart, dass sie ihre Staatsschützer aussandten, um das spriessende Maoistenübel zu überwachen und ihr Tun und Lassen mit Zentnern von Fichen zu dokumentieren.

Heute reist unser Aussenminister mit breiter Zustimmung und in Erwartung lukrativer Geschäftsabschlüsse ins kommunistische China, obwohl dort nach wie vor Menschen durch Genickschüsse hingerichtet werden, ohne dass ihnen nach annehmbaren Regeln der Justiz der Prozess gemacht wird, denn China kennt keine Justiz in unserem Sinn.

Relativismus wird dort zum Opportunismus und zum Populismus, wo Werte und Urteile einer kruden Kosten-Nutzen-Rechnung geopfert werden. Unsere Kultur entwickelte sich nicht nur in Finanz- und Kriegsministerien, ihre anziehendsten Seiten sind die ideellen Werte, die sie zu entwickeln vermochte, ihr Streben nach Wahrheit, Mitgefühl und Gerechtigkeit. Verliert sie diese feinen Züge in ihrem Gesicht, bleibt nichts als eine habgierige, selbstgerechte Fratze.

H. Schmid

AUS DEM EINWOHNERRAT

GEWERBE Landkauf am Rüchligweg zur Erhaltung von Gewerbeflächen war umstritten

Gewerbeflächen ja, aber...

Riehen klage über knappe Gewerbeflächen, also müsse die Gemeinde die Parzelle am Rüchligweg für Gewerbezwecke kaufen, meinten die GP, SP, VEW und DSP. Gewerbeflächen seien zwar nötig, doch sei das vorliegende Geschäft zu unsicher, meinten die LDP, FDP und CVP und beantragten Rückweisung. Diese wurde mit 21:14 Stimmen abgelehnt und dem Kauf mit 25:3 Stimmen bei 8 Enthaltungen zugestimmt.

JUDITH FISCHER

In einem ausführlichen Einführungsvotum legte *Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann* die Gründe dar, weshalb der Einwohnerrat dem Kauf der Parzelle D 112 am Rüchligweg zum Preis von 5,4 Mio. Franken zustimmen solle. Mit dem Kauf des Landes, das im Besitz der Basler Kantonalbank ist, könne der Forderung aller Parteien nach einer Erhöhung der Gewerbeflächen und der Sicherstellung vorhandener Gewerbestandorte nachgekommen werden. Er legte die Gründe dar, weshalb in Riehen die Gewerbeflächen knapp geworden sind: die meisten Gewerbeflächen würden sich in Wohnzonen «mit Erleichterungen für das Gewerbe» befinden. In diesen habe aber die Wohnnutzung wegen besserer Rendite die Gewerbenutzung verdrängt. Insbesondere würden Lagerräume und Abstellräume fehlen. Würde die Gemeinde das Land am Rüchligweg nicht kaufen, könne die Firma Züblin AG, die nebst der Firma Hupfer AG dort ansässig ist, wegen steigenden Mietzinsen nicht auf dem Areal verbleiben. Dieser Umstand sei zwar nicht ausschlaggebend für den Kaufentscheid gewesen, doch habe er dem Gemeinderat signalisiert, dass er zugunsten des Gewerbes handeln müsse. Der Preis von 637 Franken pro Quadratmeter Land sei zwar hoch, doch üblich. Für die Gemeinde sei der Kauf des Areals eine einmalige Gelegenheit, mit der sie den Boden vor Zweckentfremdung bewahren könne. Der Kauf sei langfristig gesehen eine gute Investition. Zu den beiden Servituten, mit denen das Areal belastet ist, merkte Gerhard Kaufmann an, dass die eine in den Grundbuchplänen eingetragen und umschreiben ist und die Erschliessung des Areals vom Rüchligweg her sichert. Die andere Servitut ist nicht im Grundbuch eingetragen und könne

jederzeit abgelöst werden, indem den Eigentümerinnen und Eigentümern Autoeinstellplätze in einer Einsteilhalle zur Verfügung gestellt werden.

In der Eintretensdebatte zeichnete sich eine klare Meinungsdivergenz ab: Die GP, SP, VEW und DSP plädierten für Eintreten und für den Landkauf. Die LDP, FDP und CVP waren zwar ebenfalls für Eintreten, plädierten aber für Rückweisung.

Marianne Schmid-Thurnherr (GP) stimmte dem Landkauf vorbehaltlos zu. Sie lobte das Projekt, weil es die Vermischung der Bereiche Wohnen und Arbeit zulasse.

Theo Matter (SP) plädierte für den Landkauf durch die Gemeinde, weil die Vergangenheit gezeigt habe, dass private Landeigentümer ihr Land verständlicherweise für den Wohnungsbau nutzen würden. Mit dem beabsichtigten Kauf der Parzelle D 112 könne die Gemeinde das Land der Spekulation entziehen. Zudem könne mit diesem Landkauf getestet werden, ob der Bedarf an Gewerbeflächen tatsächlich noch vorhanden sei. Je nach Resultat könne man dann die Weichen für oder gegen die gewerbliche Erschliessung des Stettenfeldes stellen.

Auch *Werner Mory (VEW)* betonte, dass die Gelegenheit zur Bereitstellung und Sicherung von Gewerbeflächen ergriffen werden müsse. Die einzige Alternative zum vorliegenden Projekt wäre die Erschliessung des Stettenfeldes, doch diese Variante sei im Moment zu teuer und zu langwierig. Zudem wies er darauf hin, dass man mit dem vorliegenden Projekt auf gute Akzeptanz der Anwohnerschaft hoffen könne, da das Areal bereits länger zu Gewerbezwecken als zu Wohnzwecken genutzt worden ist.

Walter Fiechter (DSP) sprach sich im Namen seiner Fraktion dafür aus, dass Arbeitsplätze erhalten und zusätzlich geschaffen werden müssten und dass Land der Spekulation entzogen werden müsse, weshalb dem Landkauf zuzustimmen sei. Der Preis für das Land sei zwar relativ hoch, doch angemessen. Die Rendite werde zwar nicht hoch sein, doch sei dies auch nicht nötig. Wichtig sei, dass dem Gewerbe ein Angebot gemacht werden könne.

Für Rückweisung sprachen sich die Sprecherin und die Sprecher der Fraktionen LDP, FDP und CVP aus. *Theo Seckinger (LDP)* betonte, dass sich die Liberalen zwar für die Anliegen des Ge-

werbes einsetzen würden, dass ihnen im vorliegenden Fall aber verschiedene Unterlagen seitens der Basler Kantonalbank als Verkäufer fehlen würden. Er stellte fest, dass die Gemeinde Riehen noch nie so viel für ein Gewerbeland bezahlt habe, wie sie für das Areal am Rüchligweg zu zahlen bereit sei, und er kritisierte, dass der Mietzins, den die Firma Züblin AG zu bezahlen haben würde, sehr niedrig sei. Zudem sei die LDP der Ansicht, dass der Firma Hupfer AG, die ebenfalls auf dem Areal ansässig ist, erlaubt sein müsse, ihr Land zu überbauen. Weiter bemängelte *Theo Seckinger*, dass der Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) seitens der Gemeinde vom Projekt nicht informiert worden sei. *Hans-Lucas Sarasin (LDP)* doppelte nach, dass im vorliegenden Projekt noch vieles unklar sei und man das Gefühl habe, «Ottos Warenposten» zu kaufen.

Christine Locher-Hoch (FDP) schloss sich dem Rückweisungsantrag der LDP an. Die Vorlage sei zu wenig durchdacht und käme zu teuer. Insbesondere bemängelte sie die unsichere Situation betreffend der beiden Servitute, mit denen das Land belastet ist. Auch sie betonte, dass die FDP nicht gegen das Gewerbe sei, doch verlangte sie vom Gemeinderat, dass er weitere Verhandlungen mit der Basler Kantonalbank führen müsse.

Paul Müller (CVP) begründete den Rückweisungsantrag der CVP damit, dass sie wegen fehlender Unterlagen keine Stellung nehmen könne. Er legte dar, dass es zwar wichtig sei, die Ansiedlung kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) zu fördern, dass gerade diese Unternehmen aber auf relativ schlechter finanzieller Basis stünden und auf gute Gewinnmargen angewiesen seien. Für solche Unternehmen sei der für das Areal am Rüchligweg veranschlagte Mietzins jedoch zu hoch. Bezugsnehmend auf Gerhard Kaufmanns Einführungsvotum, dass die Gemeinde mit dem Landkauf vor allem auch Lagerflächen zur Verfügung stellen wolle, meinte er, dass Riehen vor allem Gewerbe mit hoher Wertschöpfung brauche und nicht einfach nur Lagerflächen.

Der Rückweisungsantrag der LDP, FDP und CVP wurde mit 21:14 Stimmen abgelehnt, und in der Detailberatung stimmte der Einwohnerrat der Vorlage des Gemeinderates mit 25:3 Stimmen bei 8 Enthaltungen zu und sprach damit einen Kredit von 5,4 Mio. Franken.

EDV Zwischenbericht zum Projekt «Enzian»

Verzögerungen akzeptiert



Dass in der Gemeindeverwaltung EDV-mässig alles nach modernster Manier läuft, dafür soll das Projekt «Enzian» sorgen.

Foto: Philippe Jaquet

fi. *Paul Schönholzer*, Präsident der einwohnerräthlichen EDV-Kommission «Enzian» stellte den Zwischenbericht zum Stand der EDV-Einführung «Enzian» vor. In seinem Einführungsvotum verwies er auf den schriftlich vorliegenden Zwischenbericht und fasste die Aufgaben der EDV-Kommission zusammen: Einbinden des Vorläuferprojekts «Einstein», Gespräche mit Fachleuten führen, einen Überblick über das EDV-Wesen der Gemeinde zu schaffen und daraus dem Parlament Empfehlungen für Investitionen zu machen. Er betonte, dass es sich bei der EDV um ein Gebiet handle, das extrem schnelllebig sei und damit in Kontrast stehe zum manchmal etwas trägen Staatswesen. Daraus seien der Kommission teilweise Schwierigkeiten entstanden, die sie aber habe meistern können. Beispielsweise hätten Verzögerungen im Zeitplan in Kauf genommen werden müssen. Doch sei es besser, sich jetzt etwas mehr Zeit zu nehmen, als nachher Pannen beheben zu müssen. Weiter sei die EDV-Kommission überzeugt, dass der Weg über das Globalbudget richtig sei.

Gemeinderat *Christoph Bürgermeier* fügte an, dass man genügend Zeit habe, das neue Programm zu testen; das alte Programm laufe erst 1999 aus.

Zum vorliegenden Zwischenbericht äusserten sich im Namen ihrer Fraktion die weiteren Kommissionsmitglieder *Elisabeth Miescher (SP)*, *Karl Ettlin (VEW)* und *René Frei (CVP)*. *Elisabeth Miescher (SP)* erklärte, dass die Verzögerungen im Projekt «Enzian» normal seien, bedauerte aber, dass wegen dieser Verzögerungen auf Briefen der Gemeinde die Doppeladressierung von Ehepaaren noch nicht möglich sei und noch während eines Jahres nur die männlichen Partner angeschrieben werden. Sie wies auch darauf hin, dass nach Einführung von «Enzian» weitere Ausgaben nötig sein werden, weil «Enzian» sonst schnell veralten würde. In diesem Zusammenhang bekundete sie ihr Unbehagen darüber, dass man vermehrt von der Technik abhängig werde.

Karl Ettlin (VEW) hob hervor, dass «Enzian» benutzerfreundlicher sei als das alte EDV-System. *René Frei (CVP)* erklärte, dass seine Fraktion den Bericht, mit Stirnerunzeln entgegengenommen habe, insbesondere angesichts der Schwierigkeiten, die bei der Einführung der neuen EDV im Kantonsrat entstanden seien. Trotzdem wisse er, dass in der EDV-Kommission gute Arbeit geleistet worden sei.

PLANUNG Finanzplan 1996–2001 vom Einwohnerrat zur Kenntnis genommen

«...allein es fehlt der Wille...»

rs. In seiner Einführung ging *Finanzchef Christoph Bürgermeier* nochmals auf die Hauptgründe für die massive Verschlechterung des Finanzplanes 1996–2001 gegenüber seinem Vorgänger 1995–2000 ein. Die Steuereinnahmen hätten bereits 1993 und 1994 stagniert und für 1995 sei leider kein besseres Ergebnis zu erwarten. Der Gemeinderat sei deshalb nicht auf seine ursprüngliche Absicht zurückgekommen, die kalte Progression wie der Kanton bereits nach 4 Prozent auszugleichen. Mit dem Festhalten bei 10 Prozent müsse die Gemeinde einen kleineren Finanzausgleich an den Kanton entrichten. Die Gesamtrechnungen würden in den kommenden Jahren wohl defizitär sein, so Bürgermeier, und Aufgabe des Gemeinderates und der Geschäftsprüfungskommission müsse es nun sein, für die Erhaltung der Einnahmen und für eine effizientere Erbringung von Dienstleistungen zu sorgen.

Hans-Lucas Sarasin (LDP) gab als Präsident der Geschäftsprüfungskommission zunächst bekannt, dass die GPK vom Gemeinderat über eine massive Kreditüberschreitung informiert worden sei. Es handle sich um einen Mehrbetrag von rund 130'000 Franken bei der Sanierung der Futterküche Maienbühl. Die GPK hätte sich eine sorgfältigere Planung und Verfolgung des Geschäftes gewünscht und nehme die Sache mit ungesundem Gefühl zur Kenntnis.

Hans-Lucas Sarasin stellte die Notwendigkeit in Frage, ob der Einwohnerrat jedes Jahr automatisch über den aktualisierten Finanzplan debattieren

müsse. Eigentlich würde es genügen, wenn der Einwohnerrat den Finanzplan zu Beginn einer Legislaturperiode besprechen und wenn der Gemeinderat in den Zwischenjahren den Finanzplan jeweils der GPK vorlegen würde, die bei Bedarf immer noch eine Behandlung im Rat verlangen könne.

Dass die Gemeinde 35 Millionen Franken Fremdkapital solle aufnehmen müssen, sei bedenklich und der Gemeinderat habe sich im Rahmen des Finanzplanes keinerlei Massnahmen dagegen überlegt. Immerhin sehe das Budget 1997 bereits um 5 Millionen Franken besser aus als im Finanzplan. Tatsache sei aber, dass der ordentliche Aufwand ständig ansteige. Diese Situation müsse dringend durchleuchtet werden – Stichworte seien hier Stellenplan, Pensionskassen, notwendige/wünschbare Dienstleistungen der Verwaltung.

René Schmidlin (FDP) war vom Finanzplan enttäuscht. Er habe den Eindruck, der Gemeinderat habe die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt, wenn er einen Selbstfinanzierungsspielraum von unter 10 Prozent in Kauf nehme. Man stecke bereits im fünften Rezessionsjahr und die FDP gehe davon aus, dass eine Steuererhöhung im Moment nicht zur Diskussion stehe. Er vermisse im Finanzplan eine Willensbekundung und mögliche Wege, wie die ordentlichen Ausgaben gesenkt werden könnten. Es gelte, wünschbare von notwendigen Dienstleistungen zu trennen, die organisatorische und personelle Struktur der Gemeindeverwaltung unter die Lupe zu nehmen, zu untersuchen, wel-

che bisherigen Gemeindeaufgaben nicht notwendigerweise Gemeindeaufgaben sein müssten und inwieweit Verträge der Gemeinde dahingehend lauten könnten, dass die Gemeinde Einfluss auf die Kosten nehmen könnte.

René Frei (CVP) sah im Finanzplan einen deutlichen Fingerzeig, der zum Handeln mahne. Gerade in einer Rezession dürfe ein Staatswesen nicht Geld auf die Seite tun, doch eine Weiterverschuldung sei unbedingt zu vermeiden.

Hans-Rudolf Lüthi (DSP) vermisste Vorschläge zur Senkung der Ausgaben und verlangte Szenarien, wie eine Neuverschuldung auf ein erträgliches Mass reduziert werden könne.

Manfred Baumgartner (SP) sagte, dass Riehen auch mit einem Selbstfinanzierungsspielraum von etwas über zehn Prozent noch in einer komfortablen Situation sei. Die Gemeinde habe es nicht so einfach wie ein Privatunternehmen, das Stellen streichen könne.

Christine Kaufmann (VEW) sprach ebenfalls von einem enttäuschenden Finanzplan und meinte, dass es besser sei, Geld für eigene Aufgaben auszugeben als es in einen grossen Topf zu werfen, aus dem nichts zurückkomme.

Paul Schönholzer (LDP) mahnte zur Vorsicht, da zum Beispiel schon das Züblin-Areal-Geschäft nicht im Finanzplan enthalten sei.

Zum Schluss betonte *Christoph Bürgermeier* unter anderem die Notwendigkeit einer hohen Nettoinvestition, um zur Erhaltung von Arbeitsplätzen beizutragen. Der Rat hat mit dieser Debatte vom Finanzplan Kenntnis genommen.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 23. Oktober 1996

fi. Der Finanzplan 1996–2001 der Einwohnergemeinde Riehen wurde vom Einwohnerrat mit grosser Besorgnis und einiger Kritik zur Kenntnis genommen. Verschiedene Fraktionen forderten vom Gemeinderat Vorschläge zur Sanierung der Gemeindefinanzen.

Der Zwischenbericht der EDV-Kommission zum Stand der EDV-Einführung «Enzian» wurde ohne grössere Diskussion zur Kenntnis genommen. Allgemein akzeptiert wurde eine zeitliche Verzögerung bei der Einführung des neuen EDV-Systems, und die EDV-Kommission wurde für ihre bis anhin gute Arbeit gelobt.

Anlass zu heftigen Diskussionen gab die Vorlage betreffend Kauf der Parzelle D 112 am Rüchligweg (Nr. 682). Die GP, SP, VEW und DSP plädierten für Eintreten und für den Kauf der Parzelle mit der Begründung, dadurch Gewerbe-

flächen zu erhalten und zu schaffen sowie das betreffende Areal der Spekulation zu entziehen.

Die LDP, FDP und CVP waren für Eintreten, beantragten jedoch Rückweisung mit der Begründung, dass zu wenig Unterlagen über die Kaufbedingungen vorhanden seien und dass die Situation der Servitute ungenügend geregelt sei. Sie erklärten, dass sie trotz Rückweisung im Prinzip nicht gegen die Förderung von Gewerbeflächen seien.

Der Rückweisungsantrag wurde mit 21:14 Stimmen abgelehnt und dem Kauf der Parzelle D 112 am Rüchligweg zum Kaufpreis von 5,4 Mio. Franken wurde mit 25:3 Stimmen bei 8 Enthaltungen zugestimmt.

Der Anzug von Manfred Baumgartner (SP) betreffend Anbringung von Schildern an den Dorfeingängen in Riehen und der rumänischen Partnergemeinde Csikszereda/Miercurea Ciuc, welche gegenseitig auf die Partnerschaft hinweisen, wurde oppositionslos an den Gemeinderat überwiesen.

GRATULATION

Fritz Dinger zum 95. Geburtstag

rz. Am kommenden Sonntag, 3. November, kann Fritz Dinger an der Arnikastrasse seinen 95. Geburtstag feiern.

Der Jubilar ist in Basel geboren und aufgewachsen. Bis zu seinem 9. Lebensjahr wohnte er an der Mülhauserstrasse, danach bis ins Jahr 1960 an der Hegenheimerstrasse.

Fritz Dinger hat eine Lehre als Bäcker und eine Lehre als Feinmechaniker absolviert. Als Feinmechaniker fand er eine Stelle bei der Firma Sauter, wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. In seiner Freizeit und nach seiner

Pensionierung unternahm er häufig Hochtouren in die Alpen und abenteuerliche Reisen, die ihn unter anderem nach Afrika und Indien führten.

1960 zog Fritz Dinger nach Riehen an die Arnikastrasse, wo er bis heute zusammen mit seiner um ein Jahr älteren Schwester lebt. Dass er noch in seinem Heim wohnen kann, verdankt er unter anderem auch dem Hauspflegeverein Riehen.

Die RZ gratuliert Fritz Dinger ganz herzlich zu seinem hohen Geburtstag, wünscht ihm einen sonnigen Tag und weiterhin alles Gute.

VEREINE 65. Jahreskonzert des Handharmonika-Clubs Riehen

«Treffpunkt der guten Laune»



Unter der musikalischen Leitung von Rosmarie Kopp durften die jüngsten Aktivmitglieder des Handharmonika-Clubs mit Recht stolz auf ihre gelungene Darbietung sein. Foto: Philippe Jaquet

häf. «Treffpunkt der guten Laune» – dieses Motto hatte der Handharmonika-Club Riehen seinem 65. Jahreskonzert gegeben. Ein Motto, das seine Wirkung nicht verfehlte. So war der Saal des Landgasthofes Riehen am Samstagabend fast völlig ausverkauft.

Den gekonnten Einstieg in das musikalische Programm boten die «Binggis» der Musikschule Kopp, mit dem Marsch «Froh und munter» und einer «American-Melody». Dirigiert wurden die sechs- bis zehnjährigen Akkordeonspielerinnen und -spieler, wie alle Riehener Ensembles an diesem Abend, von Rosmarie Kopp.

Der Begrüssung durch den Vizepräsidenten, Heinz Stauffiger, folgten mit dem «Kleinen Gernegross» und der «Feierabend-Ouverture» zwei gelungene Darbietungen der Junioren und Club-Aspiranten. Daran anschliessend gab das neunköpfige Akkordeon-Orchester Riehen sein Können zum besten. Der Ouverture «Dichter und Bauer» liessen sie Andrew Lloyd Webbers bekannte Melodie «Phantom of the Opera» nachfolgen, bei der Rosmarie Kopp mit einer «Phantommaske» dirigierte.

Mit dieser Darbietung, die den Vergleich mit derjenigen des Musicaltheaters der Mustermesse nicht zu scheuen

braucht, begeisterte das Akkordeon-Orchester das Publikum so sehr, dass es eine Zugabe geben musste.

Den Auftakt zu den Darbietungen des Handharmonika-Clubs Riehen machte Carl Zellers «Vogelhändler», mit dem sich der Club diesen Juni beim eidgenössischen Handharmonikafestival in Nyon die Wertung «vorzüglich» erspielt hat. Nach dem «Russisch» wurde der Dirigentin Rosmarie Kopp im Auftrag des Präsidenten Joseph Schulz, als Dank für ihr Engagement zwei Eintrittskarten für das Musical «Phantom der Oper» überreicht. Zu den Klängen von «Stars and stripes forever» boten die Kunstturnerinnen des TV Basel-Stadt eine Turneinlage.

Den letzten Höhepunkt vor der Pause bildete eine musikalische Reise durch die Schweiz. Das Potpourri aus verschiedenen Schweizer Volksliedern wurde durch Gesangs- und Tanzeinlagen der jüngeren Mitglieder des Handharmonika-Clubs aufgelockert. Die Pause wurde dem Publikum durch eine Tombola verkürzt.

Nach der Unterbrechung folgte der Auftritt des Gastorchesters aus dem Schwarzwald. Das Hohner-Akkordeon-Orchester aus Trossingen unter der Leitung von Johannes Baumann bot eine

Leistung, die als sensationell bezeichnet werden muss. Dabei soll die Leistung der Riehener Akkordeonspieler nicht geschmälert werden, aber man merkte, dass in den Reihen der Schwarzwälder professionelle Musiker mitspielten. Wenn man die Augen schloss, hatte man den Eindruck ein komplettes klassisches Orchester zu hören und nicht nur 18 Akkordeonspielerinnen und -spieler mit zeitweiliger Unterstützung von Schlagzeug, Pauke und Xylophon. Während das Orchester die Ouverture zu «Fra Diavolo» spielte, erwartete man jeden Augenblick, dass Stan Laurel und Oliver Hardy mit einem Maultier auf die Bühne treten würden.

Auch der Kaiserwalzer von Johann Strauss und die Konzertsuite über George Gershwins «Porgy and Bess» begeisterte das Publikum. Dessen Zugabenaufforderungen hätte das Hohner-Akkordeon-Orchester wohl mehr als viermal Folge leisten können.

Alles in allem war es ein sehr gelungener Abend, der schöne und gute Akkordeonmusik geboten hat, wie auch der Ehrenpräsident Fritz Kopp zum Schluss feststellen konnte. Das Jahreskonzert des Riehener Handharmonika-Clubs war wirklich ein Treffpunkt der guten Laune.

VEREINE Studienreise zum Thema «Juden unter uns»

«Was man (vielleicht) weiss und doch nicht kennt...»

mb. Am Sonntag, 20. Oktober, wurde unter der Leitung von Urs Sutter vom Quartierverein Niederholz und dem Andreasverein der evang.-reform. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen eine Reise unter dem Motto «Juden unter uns» nach Endingen und Lengnau organisiert. Nach dem Start im bis zum letzten Platz besetzten Bus berichtete Pfarrer Nico Rubeli mit vielen interessanten Details über die Geschichte der Juden in der Schweiz. Nach einem kurzen Halt vor der Synagoge Lengnau begab man sich zu Fuss zum dortigen jüdischen Altersheim, wo man die Gelegenheit hatte, im gastlichen Haus eine schmackhafte Mahlzeit einzunehmen.

Nach dem Mittagessen bestand die Möglichkeit, einem Referat mit Lichtbildern über das Thema «Antisemitismus in der Schweiz» von Pfarrer Rubeli zu folgen. Anschliessend führte die Reise zu dem zwischen den beiden alten Judengemeinden liegenden Friedhof, wo Michel Bollag viel Wissenswertes über die jüdischen Bräuche und

Gesetze bei Todesfällen zu berichten wusste.

Nach vielen Fragen führte der Chauffeur die Gesellschaft weiter nach Endingen, wo die dortige Synagoge besichtigt wurde. Dort wurde das inzwischen auf über 50 Personen angewachsene Publikum mit lebhaften Beispielen und mit «Mouschelisch» (Anekdoten) aus dem alten Endingen unterhalten. Nur zu schnell verging die Zeit, und am späten Nachmittag musste man die zwei alten Judendörfer im Aargau wieder verlassen. Während der Heimreise erzählte Michael Bollag noch diverse Münsterchen über die Kultur und Sprache der Surbtaler Juden und gab auch einen Einblick in die jüdische Musik.

Am Abend des gleichen Datums fand im Andreashaus ein Gottesdienst, geführt von Pfarrer Andreas Klaiber, über dasselbe Thema statt. Pfarrer Klaiber wusste auch hier das zahlreich erschienene Publikum mit einer Bildbetrachtung über Marc Chagalls Bild «Der Rabbiner» zu begeistern.

KULTUR Kirchenkonzert auf St. Chrischona

Ungewöhnliche Besetzung kam an



Von links: Hansueli Bamert (Orgel), Susanne Haller (Sopran) und Eugen Hasler (Flöte) musizierten in der Kirche auf St. Chrischona. Foto: Philippe Jaquet

rz. Eine Sopransängerin, ein Flötist und ein Organist – eine ungewöhnliche Kombination bot das Kirchenkonzert auf St. Chrischona, das der Verkehrsverein Bettingen und die Pilgermission St. Chrischona am vergangenen Sonntag organisierten. Zur Aufführung gelangten Werke von Vivaldi, Telemann, Mendelssohn-Bartholdy, Händel und Schubert. Die Sängerin Susanne Haller aus Rüti, die durch eine Freundin auf die Bettinger Konzertreihe aufmerksam gemacht worden war, bestach durch eine

schöne, tragende Stimme, der Organist Hansueli Bamert sorgte für eine gute, zurückhaltende Begleitung und Eugen Hasler setzte mit Sopran- und Altblockflöte sowie mit der Querflöte seine Akzente. Einzige Trübung war die etwas schwierige Akustik, da das Trio auf der Empore musizieren musste (und nicht wie sonst bei anderen Konzertbesetzungen im Chor) und es zu akustischen Überlagerungen kam. Das Trio gab ein überzeugendes Konzert und rechtfertigte den Mut zum Ungewöhnlichen.

MUSIK Erstes Wenkenhofkonzert von «Kunst in Riehen»

Orpheus' mechanische Leier

Die neue Saison der «Kunst in Riehen» wurde am Sonntag nachmittag im Wenkenhof mit einer musikalischen Rarität eröffnet: zu Gast war das Wiener Glasharmonika-Duo Christa und Gerald Schönfeldinger mit Werken von Mozart, Roellig, Schmittbauer sowie diversen Bearbeitungen unter anderem von Chopin, Grieg und Johann Strauss.

Das heute exotisch anmutende, völlig vergessene Instrument war im 18. Jahrhundert durchaus populär; Weintrinker kennen das Phänomen der «musical glasses», wenn sie ihre Gläser zum Tönen bringen. Der Ire Richard Pockrich hat 1741 sein «angelick organ» gebaut; er befestigte Gläser auf einem

Tisch und stimmte sie, indem er sie unterschiedlich mit Wasser füllte. So spielte er Händels Water Music auf «twenty-six glasses tuned with spring water» und erregte grosses Aufsehen.

Die eigentliche Glasharmonika entwickelte dann der amerikanische Physiker und Politiker Benjamin Franklin. Er liess Glasglocken mit offenem Hals blasen, deren Durchmesser von Halbton zu Halbton kleiner wurde. Die ineinander gefügten, doch sich nicht berührenden Glocken befestigte er auf einer horizontalen Achse, die vom Spieler in Bewegung gesetzt wird. Mit nassen Fingerringen berührt dieser die rotierenden Glocken und bringt sie dadurch zum Schwingen. Franklin rühmt in einem Brief den «unvergleichlich sanften Ton» seines Instruments und nannte es ganz bewusst «Harmonika».

Die britische Musikerin Marianne Davies bereiste als enthusiastisch gefeierte Virtuosa (sie spielte auf Franklins Instrument) ganz Europa und löste besonders in Wien grösste Begeisterung aus. Roellig verglich die Glasharmonika mit «Orpheus' Leier», und man rühmte ein «sanftes, stilles Wonnegefühl, Ahnungen einer höheren Harmonie, wie sie die guten Seelen in einer schönen Sommermondnacht durchzittern» (Schubart).

Der Siegeszug des populären Instruments endete, als der Verdacht aufkam, die Schwingungen der Glocken übertragen sich auf die Spieler und zerrütteten deren Nervensystem. Als der Arzt F. A.

Messmer die Klänge als hypnotisches Mittel bei seiner Therapie anwandte, wurde in einigen Regionen Österreichs das öffentliche Spiel polizeilich verboten...

Der Ton der Glasharmonika und des Verrophons (einer Neuentwicklung, senkrechte Glaszylinder in drei Reihen) ist einschmeichelnd-ruhig, sein Vibrato besänftigend. Was die empfindsamen Gemüter vor 200 Jahren bezauberte, war sicher das elegische Moment, das in ihm schwingt, zugleich das Wärme und verschwimmend-Sphärische. Ob dieser Ton «das Herzblut der Welt» (was immer das sei) beinhaltet, wie Goethe meinte, bleibe dahingestellt; des Olympiers Ansichten zu Musik und Musikern sind ja nur mit grosser Vorsicht zu geniessen.

Christa und Gerald Schönfeldinger spielten sehr musikalisch und sehr konzentriert, manches, wie Chopins Nocturne (op. 9/2) oder Saties Gnossonne Nr. 1 wohl aus technischen Gründen bedächtig langsam.

Und hier liegt, bei aller verinnerlichten Virtuosität der beiden, die Hauptschwierigkeit: die Ausdrucksfähigkeit des Tones ist sehr begrenzt. Er schwingt sich in einer ruhigen Friedfertigkeit ein, die zu erleben durchaus angenehm, aber von beschaulicher Biederkeit auch nicht frei ist. Begeisterter Beifall, zwei Zugaben: ein Wiener Walzerpotpourri und «Pink Panther».

Nikolaus Cybinski

GESELLSCHAFT Neuzuzügerfahrt Riehen/Bettingen

...und für die Kinder Teddybären



Beginn einer Gemeinderatskarriere? Auch die Kinder hatten ihren Spass an der gemeinsamen Neuzuzügerfahrt von Riehen und Bettingen. Foto: Philippe Jaquet

rz. Wie gewohnt fand auch in diesem Jahr eine der Riehener Neuzuzügerfahrten zusammen mit Bettingen statt, serviert wurde diesmal im kürzlich neu eröffneten Restaurant Waldrain. Die 42 Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger brachten einige Kinder mit, die zusammen mit Trudy Volkart, Präsidentin der organisierenden Imagekommission der Verkehrsvereine Riehen und Bettingen die Teddybärausstellung des Spielzeugmuseums besichtigen durften. Nach einigen Informationen von Gemein-

derätin Maria Iselin-Löffler und einer Besichtigung des grossen Riehener Gemeindegartens im Keller des Gemeindehauses folgte eine Carrundfahrt durch Riehen unter der Leitung von Walter Fiechter, der in Bettingen noch über den Verkehrsverein Riehen orientierte. Hanspeter Kiefer erzählte als Präsident des Verkehrsvereins Bettingen Wissenswertes aus dem Bettinger Pendant. Das hervorragende Wetter trug das seine zur guten Stimmung an diesem Anlass bei.

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

Was braucht der Grosse Rat?

Leider warf der Kampf um die Neuwahl unseres Parlamentes keine allzu hohen Wellen. Lähmt die wirtschaftliche Situation das politische Interesse? Das wäre fatal. Gerade eine Volksvertretung kann Signale zur Überwindung der Resignation setzen. Vielleicht lockt aber eine Grossratswahl die Bürger einfach nicht mehr hinter dem Ofen hervor: die vielen Parteien und das komplizierte Prozedere, die abgedroschenen Phrasen und die manchmal unerträglichen Lobhudeleien verleiden vielen das Mitmachen.

Bei allem Verständnis dafür, muss doch in Erinnerung gerufen werden, dass eine starke Volksvertretung eine breite Abstützung braucht. Teamfähig-

keit, die nicht mit billiger Anpassung zu verwechseln ist, sind gefragter als Einzelkämpfertum. Kandidaturen nach dem Motto «Hoppla jetzt komm' ich» erlebt der Parlamentserfahrene als Peinlichkeit.

Der Grosse Rat braucht Leute, die nicht nur reden wollen, sondern auch zuhören können. Konsens- und Integrationsfähigkeit, Sachkenntnisse und «bei den Leuten sein» sind gefragt. Grossratsdeputierte aus Riehen und Bettingen brauchen noch mehr. Sie müssen nicht nur ihre Landgemeinden aus dem «ff» kennen, sondern sie haben darüber hinaus diese Kenntnisse noch an den Mann und die Frau zu bringen. Überzeugend Botschafterin oder Botschafter

der Dörfer im Kanton zu sein, erfordert mit Takt und Bescheidenheit gepaarte Überzeugungskraft.

Wer wählt, hat ein Recht zu wissen, welches Vorzeichen die Kandidierenden vor ihre politische Arbeit setzen. Dieses Vorzeichen heisst bei der VEW evangelisch, was so wenig exklusiv ist, wie demokratisch oder sozial. Evangelisch steht für Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit. Auf den Listen der VEW finden Sie Leute, die der Grosse Rat brauchen kann. Ich bitte Sie um Ihre Stimme für die Liste 4 der VEW und danke Ihnen dafür.

*Für die Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler (VEW):
Michael Raith*

LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

Kantonale Finanzpolitik und Gemeindeautonomie

Das Ziel der Basler Regierung, das Defizit im Jahr 1998 unter 100 Millionen Franken zu bringen, ist zu unterstützen. Nur mit einem durch überhohe Defizite nicht über Gebühr eingeschränkten Handlungsspielraum kann Basel als Arbeitsplatz, Wohnort, Wirtschaftsstandort und als kulturelles Zentrum attraktiv bleiben, die für unsere Lebensqualität nötige Ausstrahlung über die Grenzen hinaus erhalten und die erforderlichen Leistungen auch im sozialen Bereich erbringen.

Dabei darf es allerdings auch in Zukunft nicht darum gehen, Sparen als Selbstzweck zu verstehen. In der zu Ende gehenden Legislaturperiode hat es die heutige Basler Regierung trotz schmerzlicher Eingriffe verstanden, einerseits der zu Beginn der Legislaturperiode drohenden Explosion des Defizits erfolgreich Einhalt zu gebieten und andererseits für Basel Spitzenangebote und -leistungen zu erhalten oder teilweise gar auszubauen.

Davon profitieren auch die Landge-

meinden Riehen und Bettingen in erheblichem Ausmass.

Mit dem hievorgewählten Budgetziel 1998 vor Augen wird indessen offensichtlich, dass noch ganz erhebliche zusätzliche Anstrengungen notwendig sind. Über diesen Grundsatz sind sich die meisten, die sich hierzu zu Wort melden, einig. Uneinigkeit besteht aber eindeutig beim wie und beim wann.

Ein Weg dazu ist die innovative Weiterentwicklung der Gemeindeautonomie. Als Folge des im Jahre 1992 verabschiedeten Finanzausgleichs entlastet die Gemeinde unseren Kanton jährlich um mehr als 30 Millionen Franken. Das damals geschnürte Paket fand seinen Abschluss durch die Übernahme der Kindergärten durch die Gemeinde Riehen. Nicht steuerliche Mehrbelastungen (etwa im Sinne der jüngsten Initiative), die Riehen im Vergleich zu Nachbarkantonen als unattraktiv erscheinen lassen würden und die damit nicht nur der Gemeinde Riehen, sondern vorab dem Kanton Basel-Stadt er-

hebliche Steuerausfälle bescherten würden, sind gefordert, sondern der konsequente Ausbau der in unserem Kanton noch reichlich verkümmerten Gemeindeautonomie.

Wie bei der Umsetzung des New Public Managements wird auch in unmittelbarer Zukunft die Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden innovativ zu überdenken sein.

Dabei kann es nicht darum gehen, einfach bestehende Kosten «weiterzubelasten», sondern auch im Verhältnis zu den Gemeinden die insgesamt durch unser Staatswesen zu erbringenden Leistungen dahingehend zu überprüfen, wo und wie sie am effizientesten und damit am günstigsten erbracht werden können.

Hiefür braucht es keine Änderung des heutigen Steuerschlüssels, sondern die konsequente Umsetzung der Gemeindeautonomie.

*Für die LDP Riehen:
Dr. Thomas Staehelin, Grossrat*

FRAUENLISTE BASEL (FRAB)

Wählen Sie Liste 13 – eine Stimme für die Frauen im Grossen Rat

Der parlamentarische Leistungsausweis der Frauenliste kann sich sehen lassen. Er liegt auch in schriftlicher Form vor und wird auf Anfrage gerne zugeschickt. Wir sind der festen Meinung, dass wir wieder in den Grossen Rat gehören. Unsere Ziele und Forderungen unterscheiden sich erheblich von denjenigen der anderen Parteien. So widerspiegelt unser 13-Punkte-Programm die allzeit klare und pointierte Haltung der Frauenliste in Themenbereichen wie Arbeit, Gewaltprävention, Integrität, Geschlechterrollen, Quoten, Werbung-Sprache, Frauenarmut, Geldsparen, Lebensstandort-Wirtschaftsstandort, Leben-Ökologie, Weibliche Migration, Bildung-Kultur und Gentechnologie.

Beispiel Gewaltprävention: die alltägliche «häusliche» Männergewalt gegen Frauen und Kinder muss ernsthaft angegangen werden. Dazu sind nötig: die konsequente Verfolgung der Täter, Netzwerke zur Gewaltprävention, Hilfsangebote und Schutzräume für Frauen und Kinder sowie Massnahmen, welche

Täter verpflichten, ihr Verhalten zu ändern.

Beispiel Geschlechterrollen: weg von der rollenfixierten Arbeitsteilung! Familien-, Freiwilligen- und Lohnarbeit sollen auf beide Geschlechter verteilt werden. Wir fördern die volle Anerkennung der gleichgeschlechtlichen Lebensweise.

Beispiel Werbung-Sprache: frauenfeindliche Klischees gehören nicht in die Werbung. Es ist unakzeptabel, dass mit der «Ware Frau» Profite gemacht werden. In der gesprochenen und geschriebenen Sprache sollen Frauen explizit erwähnt werden.

Beispiel Gentechnologie: stop der Forschung, die mit der Leber vom Schwein oder der Bauchspeicheldrüse vom Pavian Menschenleben verlängern will. Die Xenotransplantation ist Ausdruck des Maschinen- und Ersatzteiledenkens in der medizinischen Forschung. Die Risiken in diesem Forschungszweig, wie auch sonst in der Gen- und Biotechnologie, sind nicht absehbar. Das 13-Punkte-Programm der

Liste 13 kann angefordert werden (Frauenliste, Postfach, 4018 Basel); es hat auch nach den Wahlen noch Gültigkeit.

Die Frauenliste Basel gehört wieder in den Grossen Rat, weil sie das Frauenspezifische jeder Sachvorlage beleuchtet, das sonst vergessen wird. Sie thematisiert Fragen, die sich andere Gruppierungen und Parteien gar nicht erst stellen. Sie vertritt Fraueninteressen direkt, d. h. ohne abstimmungstaktische Anpassung an männerbeherrschte Parteigremien. Sie stellt den parlamentarischen Flügel der Frauenbewegung dar. In den letzten drei Jahrzehnten haben sich in Basel Tausende von Frauen mit Initiativen und Referenden für die Gleichberechtigung eingesetzt, haben sexistische Gewaltverhältnisse bekämpft oder Dienstleistungen wie das Frauenhaus ins Leben gerufen. All diesen Frauen gibt die Frauenliste eine Stimme im Grossen Rat.

Ursula Glück, Geschäftsführerin der Frauenliste Basel (Frab)

CHRISTLICHDEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

Die CVP nach den Regierungs- und Grossratswahlen

Auch nach den Wahlen befinden wir uns in einem tiefgreifenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruch. Wirtschaftliche Strukturveränderungen, die Infragestellung des Wohlstandes verlangen von uns die Überwindung unbrauchbar gewordener Lösungswege.

Mehr Mut und mehr Flexibilität, um Veränderungen selber herbeizuführen und zu steuern, sind die wichtigsten Voraussetzungen, mit denen wir diese Herausforderungen erfolgreich meistern werden.

Die CVP nimmt diese Aufgabe ernst

und orientiert sich an der in starkem Wandel begriffenen Realität. Die Schwerpunkte der CVP sind auch nach den Wahlen:

- Familie,
- Sanierung der Staatsfinanzen,
- Zusammenarbeit mit Basel-Landschaft,
- Wettbewerbsfähigkeit,
- New Public Management,
- Lösung der Ausländerproblematik,
- Basel 2001, Kulturstadt Europas.

Jürg Toffol, Präsident CVP Riehen und Bettingen

GRÜNE/BASELS STARKE ALTERNATIVE (BASTA!)

Frischer Wind in die Regierung

Dass sich die sogenannten «kleinen politischen Gruppierungen» in bezug auf die Wahlen in den Regierungsrat Hoffnung auf eine Erneuerung machen, drücken sie mit ihren Kandidaturen aus. Die «Grüne/Basta!» umschreiben ihren politischen Beitrag mit den beiden Personen, die für sie kandidieren. Das Umfeld, aus dem Rita Schiavi Schäppi und Markus Ritter kommen, und die Probleme, die sie diskutieren, vermitteln eine andere Sicht.

Rita Schiavi Schäppi ist 1955 in Zürich geboren, studierte Soziologie und Sozialgeschichte in Zürich, war Gewerkschaftssekretärin und leitet ein Kurs- und Bildungszentrum für Stellensuchende in Basel. Sie ist verheiratet, Mutter von drei Kindern und Mitglied des Grossen Rates. Mit ihrer Kandidatur will sie einer kinderfreundlichen Regierungspolitik eine Chance geben. Arbeit möchte sie besser verteilen; Arbeitslosigkeit hält sie für die unsinnigste und teuerste Form der Arbeitszeitverkürzung. Aus ihrer Sicht verschärfen Lohnabbau und Subventionskürzungen im Sozial- und im Kulturbereich die Krise. Sie schaden dem Ruf Basels als Kulturstadt und als Wirtschaftsstandort. Mit einem konsequent ökologischen Investitionsprogramm könnten zukunftsweisende Arbeitsplätze geschaffen und gleichzeitig Umwelt- und Lebensbedingungen verbessert werden.

Privatisierungen sind für sie kein Mittel, um den Staatshaushalt zu sanie-

ren. Sie fordert mehr Grünflächen, vor allem für Kleinbasel, und wünscht sich verkehrsberuhigende Massnahmen und eine konsequente Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Markus Ritter, 1954 in Basel geboren, ist Biologe. Er arbeitete im Zentralsekretariat des Schweizer Naturschutzbundes, ist Mitautor des Basler Naturatlas und wirkte mit an verschiedenen zoologischen und botanischen Projekten und Forschungsaufträgen in Naturschutz, Grün- und Freiraumgestaltung.

Der Mitinhaber der Firma «Life Science AG» ist Stiftungsratsmitglied der Christoph Merian Stiftung (CMS) und seit 1988 Mitglied des Grossen Rates. Aus seiner Sicht findet die politische Auseinandersetzung nicht zwischen rechts und links statt, sondern zwischen gestern und morgen. Er will die Erwerbsarbeit gerechter verteilen mit Teilzeitarbeit und anderen Arbeitsmodellen. Da Selbständigen niemand kündigen kann, will er u. a. sie und Familienbetriebe fördern. Seine Offenheit für neue Problemstellungen und seine engagierte Mitarbeit in der Raumplanungskommission, der Verwaltungskommission der IWB, der Grossratskommission für die Universität und für das Theater, als Stiftungsrat der CMS und des Bürgerspitals belegen das weite Spektrum seiner Interessen.

«Grüne/Basta!»

SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

SD gegen unsoziales Arbeitsgesetz: Am siebten Tage sollst Du ruhn!

Bisher war der Sonntag – bis auf begründete Ausnahmen – arbeitsfrei. Dies soll auch so bleiben, denn es entspricht guter schweizerischer, ja christlicher Tradition. Das neue Gesetz will das Sonntagsarbeitsverbot aufheben. Wann immer Menschen am Sonntag arbeiten müssen, sind gemeinsame Aktivitäten von Familien, Freunden und Bekannten kaum mehr möglich. Diese Gesetzesänderung ist somit als klar familienfeindlich einzustufen. Der Sonntag als Ruhetag ist aber auch religiös begründbar – und ich stelle fest: noch immer sind wir nicht im Islam! Aber Achtung, auch diesbezüglich gibt es einen Passus im neuen Gesetz!

Im Arbeitsgesetz werden die Feiertage umschrieben. Neu hinzu kommt dank unserer erfolgreichen SD-Initiative der arbeitsfreie 1. August. Die Kantone können weitere Feiertage bestimmen. Das hat bisher bedeutet, dass sämtliche religiösen und weltlichen Feiertage unseres Kulturkreises arbeitsfrei waren. Weshalb also noch zusätzlich Ausnahmen? Dies ist nur so zu erklären, dass da versucht wird, dem Islam und anderen uns fremden Kulturen in absehbarer Zeit auch noch ihre Feiertage zu gewähren! Und das akzeptieren wir nicht.

Die Verankerung des Vorrangs der Einheimischen am Arbeitsplatz fehlt. Und noch immer nimmt die Zahl der Ausländer zu. Viele Einheimische sind arbeitslos. Bald 50 Prozent der arbeitslosen Menschen sind Ausländer. Zur gleichen Zeit gehen die Regierenden hin und lockern mit dem Arbeitsgesetz viele wichtige arbeitsrechtliche Bestimmungen und schaffen so die Möglichkeit, dass von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verlangt werden kann, dass sie länger zu arbeiten haben. Diese Bestimmungen schaffen doch noch mehr Arbeitslose! Auch das AHV-Rentenalter wollen Bürgerliche heraufsetzen. Eine solche Rechnung kann für uns Einheimische nicht mehr aufgehen. Unser Land kennt bereits heute die längsten Arbeitszeiten der Welt, nun will man sie noch weiter verlängern. Ist es wirklich gescheit, dass einige mehr arbeiten sollen, während andererseits immer mehr ohne Arbeit dastehen?

Das Geheze am und die Angst um den Arbeitsplatz wird immer grösser, dafür das Portemonnaie immer kleiner. Wir müssen uns deshalb wehren, wenn im Arbeitsgesetz Nacharbeit auch für Frauen vermehrt möglich gemacht werden soll und gleichzeitig der Gesundheitsschutz abgebaut wird.

Die Verlängerung des Arbeitstages bis um Mitternacht und die Möglichkeit der Einführung von bis zu 500 Überstunden pro Jahr und Person sind wei-

tere umstrittene Punkte im Gesetz. Die Schweizer Demokraten empfehlen daher am 1. Dezember dieses Jahres das Arbeitsgesetz zur Ablehnung.

Und bei den Grossratswahlen bitten wir alle um die Stimme für die SD-Liste 9! Als Regierungsratskandidaten schlagen wir Markus Borner vor.

Schweizer Demokraten (SD)

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Elsbeth Schudel, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr. *Die Redaktion*

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr. *Die Redaktion*

WIRTSCHAFT Basler Kantonalbank baut Dienstleistungsangebot in Riehen aus

BKB-Filiale an der Schmiedgasse neu auch am Samstag geöffnet



Der Leiter der BKB-Filiale an der Schmiedgasse, Andreas Bitterli (links), und Andreas Waespi, Leiter des Ressorts Privatkunden und Mitglied der BKB-Direktion, freuen sich, der Riehener Kundschaft ab morgen Samstag ein weiter verbessertes Dienstleistungsangebot offerieren zu können. Foto: Pino Covino

Die Basler Kantonalbank (BKB) verbessert ihre Dienstleistungen im Privatkundenbereich, ihrem Retailgeschäft erheblich. Davon profitieren kann in Zukunft insbesondere auch die Riehener Kundschaft, denn ab morgen wird die BKB-Filiale an der Schmiedgasse auch am Samstag geöffnet sein.

rz. Im Bemühen um eine noch grössere Kundennähe baut die Basler Kantonalbank ihr Angebot im Privatkundenbereich erheblich aus. Im Mittelpunkt verschiedener Massnahmen stehen dabei flexiblere Öffnungszeiten in insgesamt 14 Filialen im ganzen Kanton. Zu diesen Zweigstellen gehört auch die Filiale an der Schmiedgasse, die ab morgen, 2. November, künftig jeden Samstag von 9 bis 16 Uhr durchgehend geöffnet sein wird.

Wie die RZ von Andreas Waespi, Leiter des Ressorts Privatkunden und Mitglied der BKB-Direktion, und Filialleiter Andreas Bitterli erfuhr, hätten entsprechende Abklärungen eine eindeutige Nachfrage nach einer Öffnung der BKB-Filiale an der Schmiedgasse auch am Samstag ergeben. Man wolle mit dieser Massnahme insbesondere jene Kundinnen und Kunden ansprechen, die an den übrigen Wochentagen aus beruflichen Gründen kaum Gelegenheit hätten, ihre Bankgeschäfte zu den üblichen Öffnungszeiten zu tätigen.

Dazu komme, dass viele Kundinnen und Kunden gerade bei Anlageberatungen, im Hypothekengeschäft oder bei Fragen zur Altersvorsorge (3. Säule) gemeinsam mit ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin die Dienste der BKB in Anspruch nehmen würden. Dazu sei für beide erfahrungsgemäss am Samstag

am ehesten Gelegenheit. Hinzu komme, dass das Riehener Dorfzentrum am Samstag jeweils besonders stark frequentiert werde, unter anderem auch von der Bankkundschaft aus dem badischen Raum, die immerhin rund 50 Prozent der gesamten Kundschaft stellten.

Hingegen habe sich gezeigt, dass die Nachfrage nach einer bis um 18 Uhr verlängerten Öffnung der Bankschalter am Donnerstag eher gering sei. Deshalb habe man beschlossen, die Filiale an der Schmiedgasse donnerstags künftig wieder wie an den übrigen Wochentagen um 17 Uhr zu schliessen, erklärte Andreas Waespi.

Eine Änderung der Öffnungszeiten steht auch bei der BKB-Filiale im Rauracherzentrum bevor. Neu wird diese Zweigstelle samstags von 9 bis 13 Uhr geöffnet sein.

Andreas Waespi wie auch Andreas Bitterli betonten, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Filiale Schmiedgasse im Sinne einer Flexibilisierung ihrer Arbeitszeit den neuen Öffnungszeiten sehr positiv gegenüberstünden.

Als weitere Massnahme im Dienste ihrer Kundschaft wird die BKB das Dienstleistungsangebot des «cantophones» ausbauen. Eingeführt wird ein sogenanntes «Call-Center», das eine telefonische Beratung auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten ermöglicht.

Schliesslich soll die Kundschaft künftig auch in den Genuss massgeschneiderter Beratungen am Wohnort und am Arbeitsplatz kommen.

Im Gegensatz zu anderen Bankinstituten seien bei der Basler Kantonalbank keine Filialschliessungen geplant. Man prüfe derzeit sogar zusätzliche Standorte. Ebensowenig stehe ein Stellenabbau zur Debatte. Dank flexibleren Arbeitszeiten könnten die Arbeitsplätze erhalten werden, betonte Andreas Waespi gegenüber der RZ.

JUBILÄUM Herbstführung der Bürgerkorporation Riehen

Riehen DB – Feldschlösschen Rheinfelden retour!



Mit Volldampf dem Sudhaus der Feldschlösschen-Brauerei entgegen. Die Fahrt mit der historischen Dampflokomotive war für die Mitglieder der Bürgerkorporation ein einmaliges Erlebnis. Foto: Martin Lemmenmeier

Nein, es nützt nichts, für diese Kombination das Kursbuch zu durchstöbern. Sie werden diese Bahnstrecke auch in keinem, noch so detaillierten Regional-Fahrplan finden. Und doch haben an die 200 Korporationsmitglieder und einige Bürgerinnen diese Reise am Samstag morgen, 19. Oktober, zwecks Besichtigung der Brauerei Feldschlösschen unternommen.

Zu ihrem 50jährigen Jubiläum hat nämlich die Bürgerkorporation Riehen weder Mühe noch Kosten gescheut, diesen «gluschtigen» Samstag ihren Mitgliedern zu beschreiben. Und die Teilnehmer hatten es nicht zu bereuen. Für die meisten war es sicher nicht das erste Mal, dass sie diese stadtnahe Brauerei besichtigten, und es wäre wohl «Bier nach Rheinfelden» getragen, wollte

man diesen interessanten Rundgang im Detail beschreiben. Doch sei so viel dazu gesagt: Das nostalgische Feldschlösschen-Bähnli, das in Rheinfelden parat stand, vermochte die ganze Gesellschaft aufs mal aufzunehmen. Die fast 90jährige Dampflok, die zuvor vier Stunden lang aufgeheizt werden musste, keuchte dann die beträchtliche Riehener Last in nur vier Minuten zur Brauerei hinauf.

Von einer stattlichen Anzahl sympathischer Hostessen begrüsst, und in kleinere Gruppen aufgeteilt, wurden die Interessierten dann durch den Betrieb geführt. Die Sudhausanlage, das Maschinenhaus, die Hefetanks, der Gär- und Lagerkeller, die Reinigung und Abfallanlage sowie die Palettisierung waren einige Stationen, die besichtigt wurden. Im Laufe der Führung erfuhr man auch,

dass zur Herstellung des Bieres nur weiblicher Hopfen Verwendung findet, ein Grund wohl, warum Bier in erster Linie von der Männerwelt bevorzugt wird! Und sicher ist diesen Männern im Laufe der anderthalbstündigen Führung das «Bier im Munde zusammengelaufen», so dass sie mit sichtlicher Freude am abschliessenden Imbiss, mit Bierdegustation und Käsktuechli teilnahmen.

Jörg Friedlin begrüsst die fröhliche Gesellschaft und stellte den Vertriebsleiter der Brauerei, Karl Kaiser, vor, der in seiner Ansprache unter anderem ein gewisses «Pendant» zwischen seiner Firma und der Bürgerkorporation feststellte. Auch in seinem Betrieb würden alte Bräuche gepflegt, und so erzählte er aus früheren Zeiten und blendete bis ins Gründungsjahr 1876 zurück.

Zum Schluss dankte Bürgerkorporationspräsident Hans Löliger seinem Vorredner für die freundliche Aufnahme in Rheinfelden und für die gute Betreuung durch die sympathischen Hostessen. Auch in Riehen, so fuhr er fort, wurde früher Bier gebraut, und zwar bereits anno 1826 im Söcingen an der Oberdorfstrasse 15 und später auf dem Areal des Lindenhofs. Gelagert wurde dieser Gerstensaft in einem Keller zwischen dem Wenkenhof und Bettingen.

Mittag war längst vorbei, als das «Ysebähnli» seine Fahrgäste wieder sicher zur Station Rheinfelden SBB hinunterkutscherte. Auf ungewohntem Weg, durch das «Schienenmeer» des Mutterzuger Rangierbahnhofes gelangten die Riehenerinnen und Riehener via Badischen Bahnhof wieder zu ihrem Heimat-Bahnhöfli zurück.

Und für eine Weile währte man sich auf dem Bundesbahnhof Basel, denn so viele Leute hat der gute Riehener Bahnhof auf seinem Bahnsteig wohl noch nie gesehen! – Und trotz des dreistündigen Aufenthaltes im «Feldschlösschen» blieb die Bierseligkeit der Korporationsmitglieder, nicht zuletzt des nasskalten Wetters wegen, in anständigem Rahmen... Robi Thommen

DIE PARTEIEN ZU DEN WAHLEN

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP) Politmanöver mit Tempo 40

Die FDP Riehen hat sich zusammen mit den anderen bürgerlichen Parteien von Beginn an für ein sinnvolles, flächendeckendes Tempo 40 auf dem Gebiet der Gemeinde Riehen eingesetzt. Die Reaktionen der wortlauten Gegnerschaft trafen postwendend ein: «Tempo 40 ist mausetot». Einige vermuteten misstrauisch einen verkehrspolitischen Trick und warfen den Befürwortern vor, widerrechtliche und unmögliche Entschiede zu fordern. Böse wurde argumentiert, die Forderung Tempo 40 diene allein der Verhinderung einer Verkehrsberuhigung etc. Und nun plötzlich, eine Woche vor den Grossratswahlen, ei siehe da, sieht die ganze Sache auf einmal ganz anders aus. Hochhoffziell wird aus zuständigem Munde verkündet, dass man nach der Durchforstung der eidgenössischen Gesetzgebung festgestellt habe, dass Tempo 40 sehr wohl möglich sei. Da hätte doch eine etwas eiligere Durchforstung manchen den Bürgerlichen Ignoranz vorhaltenden Leserbrief verhindern können. Und deren Autorenschaft müsste nun nicht derart begossen im Regen stehen.

Oder hat gerade dies nicht sollen sein? Wie dem auch immer ist, so soll hier doch festgehalten sein, dass besser Einsicht spät als gar nicht kommt. Und über die Frage, ob Riehen aus einer Zo-

ne oder mehreren Zonen mit Tempo 40 bestehen soll, kann in den nächsten Wochen diskutiert werden.

Wenn Einsicht tatsächlich Konjunktur bekommen sollte, so dürfen nun auch die Riehener Biker Hoffnung schöpfen. Es wäre sicher kein Zeichen von Schwäche, wenn der Gemeinderat jetzt auch verkünden würde, was die FDP Riehen schon wiederholt gefordert hat, dass die Schaffung einer Veloroute durch den Riehener Wald mit einer Anknüpfung an das deutsche Fahrradnetz allen dient, den Bikern für die Ausübung ihres Sports und den Wandernden für ihre Sicherheit. Diese wären im Bilde, wo sie mit Fahrrädern rechnen müssten.

Das Politspielchen um Tempo 40 lehrt der Wählerschaft, dass unterscheiden sehr wohl Sinn macht. Während die FDP Riehen zuerst ihre Lösungsvorschläge und Forderungen fundiert ausarbeitet und dann entsprechend geradlinig verfolgt, fallen die zickzack laufenden Manöver der Konkurrenz seltsam auf und aus dem Rahmen einer sorgfältigen Politik. Am kommenden Wochenende finden die Regierungs- und Grossratswahlen statt. Wir bitten Sie, an diesen Wahlen teilzunehmen. Setzen Sie ein Zeichen für eine zukunftsgerichtete Politik.

Für die FDP: Heiner Wohlfahrt

DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

Wer im Kanton Basel-Stadt lebt, muss sich sicher fühlen können

Wir wollen weiterhin ohne Angst in unserem Kanton leben und die vielfältigen Angebote nutzen und geniessen können. Wir fordern deshalb,

- dass die Sicherheit für alle Bevölkerungsschichten gewährleistet ist. Die DSP setzt sich dafür ein, dass die Sicherheit für alle gewährleistet ist. Diese ist in erster Linie durch die Polizei zu garantieren und darf nicht abhängig sein von privaten Sicherheitsdiensten und -vorrichtungen. Ältere Menschen und Frauen sollen sich ohne Angst in der Öffentlichkeit bewegen können.
- dass Qualität und Umfang der polizeilichen Dienstleistungen nicht dem Sparzwang zum Opfer fallen. Die DSP fordert eine wirksame Unterstützung der Polizei bei ihrer schwierigen Aufgabe, eine engere grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie eine laufende Modernisierung der Ausrüstung.
- dass die Strafverfolgungsbehörden zeitgemässe Instrumente zur Bekämpfung der Drogenkriminalität und des organisierten Verbrechens zur Verfügung stehen. Die von Regierungsrat Tschudi vorgelegte, moderne und den neuen Verbrechensformen angepasste Strafprozessordnung ist möglichst rasch vom Grossen Rat zu verabschieden. Mittelfri-

stig ist ein gesamtschweizerisches Strafprozessrecht anzustreben: Organisierte Kriminalität macht nicht vor den Grenzen halt.

- dass den sozialen Ursachen der Kriminalität vermehrt Beachtung geschenkt wird. Die Jugendarbeitslosigkeit und Ausgrenzung von Minderheiten sind zwei wichtige Quellen der Kriminalität. Beide Phänomene sind vermehrt auch bei uns festzustellen. Präventive Massnahmen gegen Gewalt, wie z. B. die derzeit laufenden Präventionsaktionen des Justizdepartementes in den Quartieren und Schulen, werden deshalb von der DSP unterstützt.
- dass die Gewalt im sozialen Nahraum bekämpft wird. Der Gewalt im Familien- und Freundeskreis sind vor allem Frauen und Kinder ausgesetzt. Diese Form der Gewalt wird immer noch zu wenig zur Kenntnis genommen. Hier sind Massnahmen in Erziehung, Beratung und mit gezielter, individueller Unterstützung dringend notwendig.

Helfen Sie mit, damit wir uns in unserem Grenzkanton weiterhin sicher fühlen können. Wählen Sie die DSP (Liste 11) und Hans Martin Tschudi wieder in den Regierungsrat.

Demokratisch-Soziale Partei
Sektion Riehen-Bettingen

Showtime mit dem Circus Maus



Für grosse Begeisterung bei gross und klein sorgten am vergangenen Samstag die Kunststücke, die die Tiere des weitherum bekannten Circus Maus vor dem Rauracherzentrum vorführten. Dass die Schützlinge von Zirkusdirektor Henry Gugelmann den Vergleich mit ihren grossen Vorbildern nicht zu scheuen brauchten, bewies unter anderem auch diese Siamesen-Katze bei ihrem mutigen Sprung durch den Reifen. Foto: Philippe Jaquet

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 3: FC Riehen – SC Buochs	0:0
3. Liga, Gruppe 2: Old Boys – FC Amicitia	1:4
5. Liga: FC Riehen A – Milan-Club	5:2
Junioren A, 1. Stärkeklasse: FC Rheinfelden – FC Riehen FC Laufen – FC Amicitia A	1:3 1:0
Junioren A, 2. Stärkeklasse: FC Riehen – FC Breitenbach Ettingen – FC Amicitia B	1:0 4:3
Junioren B, Meistergruppe: FC Amicitia A – Fislisbach	7:2
Junioren B, 2. Stärkeklasse: SV Muttenz – FC Amicitia B	10:2
Junioren C, Meistergruppe: Baden – FC Amicitia A	4:0
Junioren C, 2. Stärkeklasse: FC Elken – FC Riehen FC Amicitia B – Juventus	9:0 8:0
Frauen, 2. Liga: FC Amicitia – Niederbipp	0:0
Junioreninnen: FC Amicitia – Therwil	2:2
Junioren D, 1. Stärkeklasse: FC Breitenbach A – FC Amicitia A	5:9
Junioren D, 2. Stärkeklasse: Stein B – FC Amicitia B Frenkendorf A – FC Amicitia C FC Amicitia D – FC Breitenbach D FC Amicitia E – Allschwil C Old Boys E – FC Riehen	5:6 2:8 3:1 0:8 0:4
Junioren E: FC Amicitia B – Münchenstein B Concordia C – FC Amicitia C Coruña – FC Amicitia D FC Riehen – Gelterkinden	6:3 2:3 4:3 5:3

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):

1. Liga:
Mittwoch, 6. November, 19.15 Uhr
FC Riehen – FC Concordia

5. Liga:
Sonntag, 3. November, 10.15 Uhr
FC Riehen A – FC Sportfreunde

Veteranen:
Donnerstag, 7. November, 19.00 Uhr
FC Riehen – VR Kleinhüningen

Junioren A, 1. Stärkeklasse:
Sonntag, 3. November, 14.00 Uhr
FC Amicitia A – Möhlin-Riburg

Junioren A, 2. Stärkeklasse:
Sonntag, 3. November, 14.00 Uhr
FC Amicitia B – Zwingen

Junioren B, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 2. November, 14.00 Uhr
FC Amicitia B – Bubendorf

Junioren C, Meistergruppe:
Sonntag, 3. November, 16.00 Uhr
FC Amicitia A – Muri

Junioren C, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 2. November, 14.00 Uhr
FC Riehen – FC Telegraph

Junioren D, 2. Stärkeklasse:
Samstag, 2. November, 14.00 Uhr
FC Amicitia C – Jugos

Handball-Resultate

4. Liga, Gruppe E: TV Lausen – HC KTV Riehen II	11:19
Frauen, 3. Liga: ATV Basel-Stadt III – TV Riehen	15:21

Unihockey-Resultate

3. Liga, Gruppe 8: UGV Basel – UHC Riehen I Red Roosters Reinach – UHC Riehen III	4:5 5:5
4. Liga, Gruppe 11: Red Roosters Reinach – UHC Riehen II Frenkend.-Füllinsd. – Reds 91 Bettingen UHC Riehen II – Flying Pigs Huttwil II Red Roosters Reinach – Reds 91 Bettingen	8:9 8:6 7:7 5:7
Junioren B: UHC Ettingen II – UHC Riehen TV Nunningen – UHC Riehen	9:6 7:9

Basketball-Vorschau

Heimspiele:

Junioren B:
Samstag, 2. November, 14.30 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen – BTV Basel

Mini:
Mittwoch, 6. November, 18.40 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – BTV Basel

5. Basler Ekiden-Marathon

Basler Ekiden-Marathon, 27.10., Lange Erlen

Herrn (49 Teams):
1. LR Gettnau 2:19:08, 2. KTV Oberriet 2:22:26, 3. LT Einsiedeln I 2:23:18, 4. TV Muttenz 2:24:40, 8. SSC Riehen «Lange Erle-Speeder» 2:26:29, 25. SSC Riehen «Grendelmatte-Sprinter» 2:46:00.

Damen (9 Teams):
1. TVL Aschi-Girls 2:42:09, 2. SSC Riehen «Lady Runners» 2:58:21, 3. LT Einsiedeln Damen 2:59:05.

Junioren (6 Teams):
1. TuS Lörrach-Stetten II 2:42:49, 2. SC Diemberg Junioren 2:43:52, 3. LG Uster Junioren 2:47:45, 4. Tria-Gruppe «Wildcats» 2:57:33.

Masters (über 40 Jahre, 7 Teams):
1. Läuferriege Ebikon 2:28:57, 2. Laufgruppe Niederamt I 2:37:16, 3. Laufgruppe Bözen I 2:45:46.

Mixed (35 Teams):
1. Züri-Elf 2:34:30, 2. TuS Lörrach-Stetten I 2:38:22, 3. CABV Martigny 2:38:40.

LEICHTATHLETIK Basler Marathon, Halbmarathon und Ekidenmarathon in den Langen Erlen

Gutes Frauenteam des SSC Riehen

Mit dem hervorragenden zweiten Platz warteten die Frauen des SSC Riehen am Basler Ekiden-Marathon letzten Sonntag mit Start und Ziel auf der Grendelmatte auf. Sieger des Marathons vom Samstag wurde der Westschweizer Patrick Lavenex, bei den Frauen gewann die Deutsche Anja Maurer den vom SV Basel organisierten Lauf.

oe. Nachdem am Samstag bei besten äusseren Bedingungen der Basler Marathon und Halbmarathon stattgefunden hatten, nahmen am Sonntag rund 120 Teams am Ekiden-Marathon teil.

Beim Ekiden-Marathon geht es darum, die Marathondistanz von 42 Kilometern auf sechs einzelne Läuferinnen oder Läufer eines Teams in Distanzen zwischen 4,9 und 10,8 Kilometern aufzuteilen. Wie jedes Jahr nahmen auch wieder zahlreiche bekannte Schweizer Athleten und Athletinnen teil wie zum Beispiel Stefan Schweikhardt, Peter Camenzind, Elisabeth Krieg, Ariane Gutknecht oder Fränzi Gissler.

Der Anlass lebt aber vor allem vom Mannschaftsgedanken, vom Zusammentreffen einer grossen Läuferinnschar und nicht zuletzt vom Lauferlebnis auf den farbigen Blättern des Herbstwaldes in den Langen Erlen.

Vier Teams des SSC Riehen

Der SSC Riehen stellte vier Mannschaften und war einmal mehr in allen Altersklassen gut vertreten. Hervorragend waren die durch Hansruedi Schmid bestens vorbereiteten «Lady Runners». Nachdem Aly Bürgi Van der Glind und Isabelle Lüthy eine gute Basis gelegt hatten, verblüffte die jüngste Athletin Deborah Büttel einmal mehr und legte die beste Abschnittszeit auf die Rundstrecke. Danach stellten die erfahrenen Läuferinnen Christine Tempini, Vally Zimmerli und Jeannette Kubatz mit einer taktischen Meisterleistung den zweiten Rang sicher.

Dem ersten Männerteam gelang nach einer von Adi Bürgi hervorragend gelaufenen Startstrecke und den von

Egon Bossi und Charles Ahmarani erkämpften Spitzenzeiten den tollen achten Rang. Weiter in dieser Mannschaft trugen Markus Rimondini, Lukas Christen und Beat Oehen das ihre zum guten Resultat bei.

Das zweite Männerteam war mit Läufern vertreten, die am Tag zuvor den Halbmarathon bestritten hatten und dennoch auch am Sonntag eine gute Leistung boten. Die Teilnehmer: Martin Ackermann, Rolf Müller, Leonhard Büttel, Theo Büttel, Heinz Oehen und Thierry Prince. Im dritten Männerteam beteiligte sich unter der Leitung des unverwundlichen Fritz Wickli Christian Flüeler, Walti Bauer, Peter Jochen, Toni Brodtbeck und Franz Burda.

Auch bei den «Konkurrenten» anderer Teams konnten viele weitere SSC-Mitglieder erspäht werden. Gewonnen wurde das Rennen von den Christen-Brothers aus Gettnau. Es war ein durch den SV Basel gut organisierter und gelungener Anlass, der für Start und Ziel sowie die Zeitmessung auf die bewährte Infrastruktur des Sportplatzes Grendelmatte zurückgreifen konnte.

Marathonsieger Patrick Lavenex

rs. Grosse Sieger des Marathons vom Samstag wurde Patrick Lavenex aus Moudon. Obwohl der die Spitze begleitende Radfahrer dem Läufer des Footing-Club Lausanne falsche Zeitanlagen gemacht hatte – seine eigene Uhr hatte versagt – und er deshalb auf der ersten Hälfte viel zu schnell unterwegs war, reichte es zum souveränen Sieg, 2 Minuten und 21 Sekunden vor dem Visper Toni Kalbermatten, der sich mit dem Kategoriensieg M30 trösten konn-

VOLLEYBALL KTV Riehen – VBC Ecublens 0:3 (6/9/3)

Endstation für den KTV Riehen



Gegen das höherklassige Ecublens (im hellen Dress) hatten die Volleyballerinnen des KTV Riehen trotz gutem Spiel in der dritten Schweizercup-Runde keine Chance mehr und schieden aus.

Foto: Philippe Jaquet

sd. In der dritten Runde des Schweizer Cups kam das Aus für die Volleyballerinnen des KTV Riehen, die die Meisterschaft in der 2. Liga bestreiten. Mit dem VBC Ecublens trafen sie auf eine starke Mannschaft aus der 1. Liga. Zuvor hatte das Team Lorstorf und Aeschi aus dem Cup geworfen.

Der KTV Riehen konnte dem hohen Tempo und den kraftvollen Angriffen der Waadtländerinnen nur in den ersten beiden Sätzen Widerstand entgegenbringen. Mit viel Kampf zwangen sie die Gäste, konstant auf hohem Niveau zu

spielen. Im dritten Satz begingen die Riehenerinnen viele unnötige Eigenfehler und spielten klar unter ihren Möglichkeiten. Am Ende gewann die letzte Saison aus der Nationalliga B abgestiegene Mannschaft des VBC Ecublens in der Riehener Hebelturnhalle klar mit 0:3 (6:15/9:15/3:15).

KTV Riehen – Ecublens 0:3 (6:15/9:15/3:15).

Schweizer Cup, 3. Runde. – KTV Riehen Frauen: Amra Demirovic, Lucia Ferro, Karin Hägler, Tina Hunziker, Nadia Macchi, Sonja Megert, Mireille Plüss, Alice Schwarz, Susanne Widmer. – Trainer: Stefan Bruderer.



Die Frauen-Siegerin Anja Maurer (ganz rechts, Nummer 161) inmitten eines Pulks von männlichen Läuferkollegen.

Foto: Philippe Jaquet

te. Lavenex verpasste zwar die von ihm angestrebten 2:30:00, lief aber in 2:33:57 dennoch eine neue persönliche Bestzeit. Bester Läufer aus der Region war der Reinacher Erich Hofer, der als Vierter einlief und die Kategorie M40 für sich entschied. Erst ihren dritten Marathon bestritt die 25jährige Mühlheimerin Anja Maurer vom TV Tuttligen-Friedingen, die bei den Frauen gewann. Auch sie stellte in 3:02:57 eine neue persönliche Bestzeit auf.

Basler Marathon und Halbmarathon, 26.10., Lange Erlen (Ekiden siehe Spalte links).

21. Basler Marathon (207 Männer/15 Frauen): Männer Hauptklasse(HK): 1. Patrick Lavenex (Moudon) 2:33:57, 2. Andreas Böhler (Birsfelden) 2:46:51, 3. Daniel Schwitzer (Allschwil) 2:47:46. – M30: 1. Toni Kalbermatten (Visp) 2:36:18, 2. Matthias Stoll (Trossingen) 2:42:52, 3. Daniel Zenklusen (Basel) 2:44:25, 28. Marco Auderset 3:20:17, 34. Hanspeter Hari 3:30:09. – M40: 1. Erich Hofer (Reinach) 2:43:59, 2. Walter Michel (Kloten) 2:47:42, 23. Andreas

Hänger 3:21:57, 29. Toni Schmucki 3:28:21, 44. Hans-Peter Brönnimann 3:59:32. – M50: 1. Angelo Rato (Delémont) 3:08:03, 2. Heini Etter (Ennenda) 3:10:50. – Frauen HK: 1. Anja Maurer (Mühlheim/D) 3:02:57, 2. Sonja Uhl (Inzlingen/D) 3:52:52. – W35: 1. Ruth Schwander (Baar) 3:14:01, 2. Doris Immoos (Allschwil) 3:34:29, 3. Britta Zeil (Pfnztal/D) 3:43:19.

14. Basler Halbmarathon (304/52):

Männer HK: 1. Stephan Holzer (Füllinsdorf) 1:16:05, 31. Goran Trstenjak 1:59:58. – M30: 1. Urs Morger (Neuhaus) 1:14:44, 2. Alfonso Silva (Peseux) 1:14:53, 13. Hansueli Litscher 1:23:03, 24. Marko Grebensek 1:27:55, 25. Herbert Büchler 1:28:42, 80. Marcel Graf 1:43:36, 84. Thomas Stohler 1:44:49, 93. Martin Stieger 1:49:56, 96. Mario Arnold 1:55:40. – M40: 1. Patrick Weider (St. Louis/F) 1:14:26, 13. Theo Büttel 1:23:44, 58. Walter Wertz 1:38:43, 63. Werner Lehmann 1:40:23, 66. Hanspeter Schlupe 1:41:00, 76. Benno Müller 1:48:07, 86. Ueli Waiser 1:56:13. – M50: 1. Josef Leutenegger 1:20:23, 35. Oskar Merz 1:50:42, 47. Peter Schnell 2:15:42. – Frauen HK: 1. Kirstin Holzhueter (Zell/D) 1:30:59. – W35: 1. Rita Kuhn (Gattikon) 1:30:35, 2. Anna Gredick (Maulburg/D) 1:31:22, 16. Ruth Bews 1:54:05.

HANDBALL ATV Basel-Stadt III – TV Riehen 15:21 (6:8)

Erste Bewährungsprobe bestanden

ns. Am vergangenen Sonntagmittag trafen sich die Handballerinnen des TV Riehen in der Spielhalle St. Jakob zur ersten Bewährungsprobe in dieser Drittliga-Saison. Der Gegner hiess ATV Basel-Stadt III. In diesem Team spielen junge Spielerinnen, die letzte Saison noch in der 1. Liga agiert haben.

Die Baslerinnen haben aber auch mit Personalproblemen zu kämpfen, weshalb zwei erfahrene Nationalliga-Spielerinnen aushalfen. Auch Riehen musste etwas geschwächt zu diesem Spiel antreten, versuchte aber trotz der starken Gegnerinnen und dem kleinen Kader sein bestes.

Zu Beginn lief es gar nicht nach Wunsch von TVR-Trainer Dieter Dunkel. In der Verteidigung wurde zu wenig konsequent zugegriffen. Die beiden besten ATV-Spielerinnen wurden zwar das ganze Spiel hindurch eng gedeckt und der TV Riehen spielte mit einer aggressiven 4:2 Verteidigung, doch gelang es den beiden ATV-Spielerinnen immer wieder, ihre Mitspielerinnen in gute Abschlusspositionen zu bringen. Riehen konnte zwar den Rückstand immer wieder aufholen, doch konnten sie gute Möglichkeiten, etwa durch Gegenstösse, nicht zu ihren Gunsten abschliessen. Bis Mitte der ersten Halbzeit hatten die Riehenerinnen zu viel Respekt vor dem Gegner. Doch allmählich konnte die

Nervosität abgelegt werden und dank der überragenden Spielerin Lisa Voltz konnte sich Riehen mit bis zu drei Toren vom ATV lösen. Zur Pause stand es 6:8.

Nach der Pause hatten die Riehenerinnen ihren Respekt endgültig abgelegt. Sie beherzigten die Worte ihres Trainers, die dieser ihnen zur Pause gepredigt hatte, und konnten sich mit vielen Gegenstossen und guten Spielzügen einen respektablen Vorsprung erkämpfen. Eine Zweiminutenstrafe und einen kleinen Konzentrationseinbruch überstand Riehen mehr oder weniger schadlos.

Es war ein schnelles Spiel mit vielen Toren und noch viel mehr Torchancen. Viele dieser Chancen konnte Riehen nicht verwerten oder sie wurden vom Schiedsrichter vereitelt. ATV hatte auch einige gute Chancen, das Spiel noch zu seinen Gunsten zu entscheiden, doch eine gute Leistung der Riehener Torhüterin konnte dies verhindern. Mit dem Schlusspfiff beim Stand von 15:21 für den TV Riehen ging die Partie zu Ende. Dieser Sieg gegen einen diesmal stärkeren Gegner hat Riehen gezeigt, wo das Team mit seiner Spielweise steht und was noch verbessert werden muss.

ATV Basel-Stadt III – TV Riehen 15:21 (6:8)

TV Riehen Frauen (3. Liga): Nicole Stöcklin; Katja Brunner (2), Andrea Bühler, Melina Cecere (2), Pia Dietschy, Salomé Lichtsteiner (3/1), Katrin Strub (2/1), Lisa Voltz (12/1)

HANDBALL CVJM Riehen – Bertrams 11:18 (3:8)

Fehlstart der CVJM-Handballer

mr. Der Start in die Wintermeisterschaft der Firmensport Serie B verlief für die Handballer des CVJM Riehen nicht erfolgreich. Sie mussten gegen die Mannschaft von Bertrams eine zu hohe 11:18 Niederlage einstecken. Schon in der ersten Halbzeit geriet der CVJM Riehen deutlich in Rückstand. Beim Stande von 3:8 wurden die Seiten gewechselt.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit lief es dem CVJM Riehen deutlich besser. Er konnte den Rückstand zunächst stetig verkürzen. Doch in den entscheidenden Phasen musste das Team immer wieder

stumme Gegentore einstecken. An ein weiteres Aufholen des Rückstandes war deshalb nicht zu denken.

Bertrams konnte seine zwischenzeitlich knapp gewordene Führung wieder ausbauen. Dem CVJM muss attestiert werden, dass er das Spiel bis zum Schluss nicht verloren gab. Bertrams gewann das Spiel verdient, aber etwas zu hoch.

CVJM Riehen – Bertrams 11:18 (3:8)

CVJM Riehen: S. Santo II; K. Enggist, H. Koepfer, F. Lüscher, P. Mühelthaler, C. Sikemeier, F. Wagner, O. Wyss, U. Zumbstein

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Riehen – SC Buochs 0:0

Remis für den FC Riehen

tl. Mit einem torlosen Remis trennten sich die Tabellennachbarn Riehen und Buochs. Obwohl keine Tore zu bejubeln waren, sah man auf dem Rankhof ein attraktives und kampfbetontes Spiel. Das wegen des Basler Marathons von der Grendelmatte auf den Rankhof verlegte Spiel musste eine Viertelstunde später angepfiffen werden. Der Grund: Schiedsrichter Wirthner aus Zürich weigerte sich, das Spiel ohne verankerte Tore anzupfeifen (und dies in einem neuen Stadion, das nationalligatauglich sein soll!).

Trotz der Verspätung wurde den spärlich erschienenen Zuschauern unterhaltsamer Fussball geboten. Spielerisch war der FC Riehen über das ganze Spiel gesehen stärker, doch scheint eine Punkteteilung von den Chancen her gesehen gerecht. Seitens des FC Riehen zeichneten sich zwei Akteure durch sehr starke Leistungen aus: Marc Küpfer und der überragende Torhüter David Inguscio. Letzterer bestach durch seine Sicherheit und seine extremen Reflexe. Mit phänomenalen Paraden bewahrte er seine Mannschaft vor einer Niederlage. Bemerkenswert war auch die Leistung von Marc Küpfer, der in der

Schlussphase dreimal auf der Linie rettete. Auf der anderen Seite konnten Olivier Grava und Gianluca Varano auch beste Torchancen nicht verwerten. Somit blieben beide Mannschaften im Mittelfeld der Tabelle, wobei der FC Riehen mit einem Spiel im Rückstand ist. Die Weichen werden beim FC Riehen wohl in den nächsten zwei Wochen gestellt. Für den FC Riehen sind zwei Mittwochspiele angesetzt worden, nämlich das Nachholspiel gegen Mendrisio und das vorgezogene Spiel gegen Concordia.

FC Riehen – SC Buochs 0:0

Sportplatz Rankhof. – 80 Zuschauer. – SR: P. Wirthner (Zürich). – FC Riehen: Inguscio; Thommen; Lichtsteiner, Ramseier; Ballmer, Küpfer, Rahmen (83. Messerli), Grava, Liniger; Varano (89. Zimmermann), Wittmann (77. Léchenne). – Bemerkungen: Riehen ohne Micha Rahmen und Douimi (beide gesperrt) sowie Uccella, Bernauer, Ré (alle verletzt). – 52. Kopfball von Cavallucci (Buochs) an die Latte des eigenen Tores.

1. Liga, Gruppe 3, Tabelle:

1. Zug 94 10/24 (20:5), 2. Schötz 11/21 (18:10), 3. Ascona 10/20 (21:8), 4. Bellinzona 10/18 (13:9), 5. Buochs 10/15 (16:8), 6. Riehen 9/14 (14:11), 7. Sursee 10/12 (17:18), 8. Concordia Basel 10/12 (12:18), 9. Chiasso 10/11 (11:12), 10. SV Muttenz 10/11 (13:20), 11. Hochdorf 10/11 (10:20), 12. Muri 10/8 (7:14), 13. Mendrisio 9/7 (6:14), 14. Suhr 11/4 (10:21)

FUSSBALL BSC Old Boys – FC Amicitia 1:4 (0:1)

FC Amicitia arbeitet sich vor

tp. Von Anfang an war klar, dass Amicitia das Spiel beim Tabellenletzten Old Boys in die Hände nehmen wollte. Schon in der ersten Halbzeit hatten die Riehener Chancen, in Führung zu gehen, doch auch die Old Boys konnten sich einige gute Möglichkeiten erarbeiten. Das 0:1 für Amicitia fiel dann auch in einer Phase, in der die Old Boys mehr vom Spiel hatten. Vogt konnte einen von Vanne getretenen Freistoss auf überlegte Art und Weise zu Kohler weiterleiten, der den Ball nur noch über die Linie drücken musste.

Nach der Pause bekamen die Riehener das Spiel je länger je besser unter Kontrolle. Vor allem Vogt und Yerguz, die an den drei weiteren Toren entscheidend beteiligt waren, konnten ihre Mitspieler immer wieder gut in Szene setzen. Doch der ganzen Mannschaft gebührt ein Lob für den unermüdlichen Einsatz in dieser Partie.

Dennoch gab es beim FC Amicitia einige Punkte, die auch zu kritisieren waren – so vor allem die mangelhafte Chancenauswertung und das inkonsequente Defensivverhalten.

Doch nun zu den restlichen Toren: das 0:2 schoss Ernst, der damit seine gute Leistung schon ein zweites Mal mit einem Treffer krönen konnte. Beim 0:3 liess Yerguz sein Talent als Strafraumdribbler aufblitzen und das 0:4 konnte der Riehener «Edeljoker» Guggler für sich buchen. Mit diesem Sieg können die Riehener nun mit guter Moral am kommenden Sonntag das letzte Spiel vor der Winterpause bestreiten, und zwar auswärts gegen US Napoli (3. November, Sportanlage St. Jakob, 13 Uhr).

BSC Old Boys – FC Amicitia 1:4 (0:1).

Schützenmatte. – 80 Zuschauer. – SR: Wenger (Reinach). – Tore: 42. Kohler 0:1, 53. Ernst 0:2, 78. Yerguz 0:3, 84. Guggler 0:4, 90. Madonia 1:4. – FC Amicitia: Baumgartner; Lupp, Dumas, Ernst, Vanne, Näf, Kohler, Waltz (45. Turi), Vogt (70. Guggler), Yerguz, A. Blaser (84. Plattner).

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. Black Stars A 11/30 (53:12), 2. Grischuna 11/20 (23:20), 3. Napoli 10/19 (20:18), 4. Binningen B 10/17 (18:19), 5. Reinen/Regio 11/17 (26:21), 6. Alemannia 11/16 (27:19), 7. FC Amicitia 11/15 (22:16), 8. Breite/St. Clara 11/14 (18:26), 9. Möhlin-Riburg B 11/13 (26:30), 10. Laufen A 11/8 (15:25), 11. Birsfelden B 11/6 (12:33), 12. Old Boys 11/4 (10:31).

SCHACH Schweizer Mannschaftsmeisterschaft Nationalliga A

Schachgesellschaft Riehen steigt aus der NLA ab

in. Traditionell entscheidet sich im Schweizer Schach die Frage nach dem Schweizer Mannschaftsmeister und ebenso natürlich nach den beiden Absteigern aus der Nationalliga A erst im Oktober, wenn innerhalb von 14 Tagen in zwei Doppelrunden beinahe die Hälfte der Meisterschaft ausgetragen wird.

In diesem Jahr gelang es der Schachgesellschaft Riehen nicht mehr, das «Wunder» von 1995 zu wiederholen und den Abstieg in die Nationalliga B zu vermeiden. Damals hatten die Riehener zwei stärker klassierte Mannschaften schlagen können, waren aber an der zentralen Schlussrunde dennoch nochmals in allergrösste Abstiegsgefahr geraten, und erst die letzte Partie der ganzen Meisterschaft entschied damals über den Klassenerhalt.

1996 war die Ausgangslage anfangs Oktober eher günstiger für Riehen, hatte das Team doch gegen einen der direkten Mitkandidaten im Abstiegsduell, Mendrisio, gewonnen und einen weiteren unerwarteten Mannschaftspunkt gegen das starke Luzern erreicht.

Die Niederlage in der sechsten Runde gegen den in diesem Jahr schwach spielenden Lokalrivalen Allschwil, den Dauermeister der letzten Jahre, war nicht zwingend. Von den gespielten Partien her erreichte Riehen nämlich ein 3½:3½, aber leider kam aufgrund eines fehlenden Spielers ein Forfaitpunkt hinzu, der den Match entscheiden sollte.

Der wichtige Wettkampf der siebten Runde gegen Reichenstein verlief sehr wechselhaft. Nach anfänglich eher positiven Prognosen wechselte das Schlach-

tenglück, und als der gegnerische Mannschaftsleiter den Riehemern nach etwa drei Stunden ein 4:4 unentschieden offerierte, war dieses beinahe gezwungen, auf dieses Angebot einzugehen, welches für Reichenstein die definitive Rettung vor dem Abstieg bedeutete, aber auch für Riehen nicht ungünstig schien.

Das Remis hätte Riehen nämlich, bei nur noch zwei ausstehenden Runden, drei Punkte Vorsprung auf Mendrisio und Schwarz-Weiss Bern beschafft, wäre Bern nicht gegen Allschwil zu Punkten gekommen. Doch leider spielte Allschwil gegen Bern noch schlechter als gegen Riehen und verlor diese Begegnung sogar. So war plötzlich aus dem geplanten sicheren Drei-Punkte-Vorsprung nur noch ein knappes Pünktchen geworden und die direkte Begegnung gegen das mit etlichen Titelträgern spielende Schwarz-Weiss Bern stand unmittelbar bevor.

An der zentralen Doppelrunde in Genf, an welcher alle zehn Nationalliga-A-Teams gemeinsam spielten, musste Riehen trotz intensiver Vorbereitung im Direktduell um den Abstieg gegen ein in Bestform angetretenes Schwarz-Weiss Bern eine klare Niederlage einstecken.

Mit einer sehr guten Mannschaftsleistung gegen den wesentlich stärkeren neuen Schweizermeister Genf, der allerdings nur zu einer äusserst knappen 3½:4½-Niederlage anstelle des zum Klassenerhalt notwendigen Sieges reichte, verabschiedete sich die SG Riehen vorläufig wieder aus der NLA.

UHC Riehen Frauen spielen in Riehen

wk. In der Niederholztturnhalle trägt die Damenmannschaft des UHC Riehen übermorgen Sonntag, 3. November, zwei Erstligaspiele aus. Sie spielt um 9 Uhr gegen die Hard Sticks aus Adliswil und um 10.50 Uhr gegen den UHC Biel Seeland.

In dieser Saison haben die UHC-Damen keinen leichten Stand. Mit Regine Lorenz, die in die Nationalliga A wechselte, und Natalie Schweizer sind zwei langjährige Stammspielerinnen nicht mehr dabei. Erschwerend kommt hinzu, dass die Mannschaft auf diese Saison hin in eine eher stärkere Gruppe umgeteilt worden ist. Nun sind sowohl die jüngeren als auch die älteren Spielerinnen gefordert.

Für die nächsten beiden Spiele ist es Trainer und Präsident Thomas Baier gelungen, zwei neue Spielerinnen zu holen. Die Schwedin Heidi Karlsson soll für neue spielerische Elemente sorgen und besitzt auch die nötige Routine, schwierige Situationen zu meistern. Dieser Transfer vom Nationalliga-A-Club Basel Magic bedeutet eine wichtige Verstärkung für die Mannschaft. Dazu kommt noch Regina Junker, die als zweite Torhüterin neben Karin Aeschbacher agieren soll.

Man darf gespannt sein, wie diese Mischung aus alt und jung sich in der laufenden Saison schlagen wird.

Langlauf-Intensivkurs des SSC Riehen

pd. Als Vorbereitung auf die kommende Wintersaison organisiert der Ski- und Sportclub Riehen unter kundiger Leitung von Langlauflehrern an drei Sonntagen Langlauf-Intensivkurse. In Gruppen von acht bis zehn Teilnehmerinnen oder Teilnehmern besteht die Möglichkeit, die Langlauftechnik zu erlernen oder zu verbessern und gleichzeitig eigene Stärken und Schwächen kennenzulernen.

Jeweils sonntags den 24. November, 1. Dezember und 8. Dezember reisen Anfänger und Fortgeschrittene gemeinsam mit dem Autocar je nach Schneeverhältnissen in den nahen Schwarzwald oder ins Obergoms, um im klassischen Stil oder in der Skating-Technik hinzuzulernen. Die Kurskosten betragen Fr. 60.– für Erwachsene und Fr. 10.– für Jugendliche bis 16 Jahre. Anmeldeschluss ist der 15. November. Auskunft und Anmeldeformulare sind erhältlich beim Leiter der Langlaufschule, Markus Rimondini, Telefon 411 28 05.

BASKETBALL Greifenseer SC – CVJM Riehen 63:36 (28:17)

Cup-Gegner zu stark für CVJM



CVJM Riehen Frauen (1. Liga), stehend von links: Christiane Rordorf (Trainerin), Mena Pretto, Monika Buder, Judith Raupp, Myriam Liederer, Dominique Madörin, Catherine Stalder. Kniend: Iris Lenardic, Marion Madörin, Barbara Stalder, Simone Stebler, Ann Stampfli.

Foto: zVg

st. Mit nur sieben Spielerinnen reisten die Riehenerinnen am vergangenen Samstag nach Greifensee im Kanton Zürich für das erste Cup-Spiel der Saison. Die Gegnerinnen waren an Grösse und Spielerinnenzahl überlegen. Trotzdem lautete die Devise, zum Korb zu ziehen und weniger von ausserhalb der Zone zu werfen. Zum Teil gelang es den Riehenerinnen, den Weg zum Korb zu suchen, doch wurden sie dabei oft abgeblockt oder gefoult. Auch Freiwürfe gelangen, aber das hielt die Greifenseerinnen nicht davon ab, von Anfang an die Führung zu übernehmen. Der

Vorsprung blieb zunächst konstant bei etwa zehn Punkten. Erst nach der 30. Minute bauten die Gastgeberinnen die Führung aus. Da half es dem CVJM auch nichts, dass während der Pause die achte Riehenerin in Greifensee eintraf, um das Team noch zu verstärken. Die Leistung der Riehenerinnen ist aber trotz der Niederlage zu loben.

Greifenseer SC – CVJM Riehen 63:36 (28:17).

Schweizer Cup, 1. Runde. – CVJM Riehen: J. Kneubühl (2), B. Stalder, A. Gattlen (2), S. Stebler (10), M. Madörin, C. Stalder (4), M. Matjievic (16), N. Krüger (2). Coach: Raphael Schoene.

BASKETBALL CVJM Riehen Jui A – BC Allschwil 97:26 (51:7)

Kantersieg der A-Juniorinnen

nk. Vergangene Woche starteten die Basketball-A-Juniorinnen des CVJM Riehen mit einem Sieg erfolgreich in die neue Saison. Die Mannschaft, die ihren ersten Platz in der Region aus der Vorsaison mit einigen neuen Spielerinnen verteidigt, hatte von Beginn an keine Probleme, die Defense des BC Allschwil zu durchbrechen und Körbe zu erzielen. So führte das von Raphael Schoene trainierte Team nach zehn Minuten bereits mit 26:6. Mit einem grossen Vorsprung von 44 Punkten konnten sie in die zweite Halbzeit starten.

Die Allschwilerinnen gaben sich noch nicht geschlagen und passten sich dem Tempo der Riehenerinnen an. So wurden nun abwechselnd von beiden Teams Punkte erzielt. Die Riehenerin-

nen wechselten darauf zur Pressverteidigung und liessen während elf Minuten keinen Allschwiler Punkt mehr zu. Nach dem Wechsel zurück zu einer normalen Defense nutzten die Allschwilerinnen die Möglichkeit zu einem Endspurt und konnten noch einige Körbe erzielen. Das Schlussergebnis lautete 97:27 für die Riehenerinnen – ein guter Start des Teams, das optimistisch in die nächsten Meisterschaftsspiele gehen kann.

CVJM Riehen Jui A – BC Allschwil 97:27 (51:7)

CVJM Riehen Juniorinnen A: Tanja Berger (4), Tatjana Bilic, Laura Bruzzese (9), Nora Fehlbaum (14), Natasa Kolesaric (19), Patrizia Semeraro, Susan Roest (6), Melanie Soldo (25), Melanie Spring, Alexandra Wagner (20). – Coach: Raphael Schoene

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Arlesheim 53:91 (27:37)

Nachwuchs startet mit Niederlage

pd. Der CVJM Riehen begann die Saison 1996/97 mit einer deutlichen Niederlage gegen den BC Arlesheim, auf den das Team noch dreimal treffen wird, besteht doch die Nordwestschweizer Nachwuchsliga nach dem Rückzug des CVJM Birsfelden gerade noch aus vier Teams (neben Arlesheim und Riehen noch BTV Basel und TV Muttenz).

Das Spiel gegen Arlesheim verlief Riehen in den zweiten zwanzig Minuten. Nach dem Halbzeitstand von 27:37 waren Mängel im Spielaufbau und in der Konzentration für die letztlich klare Niederlage ausschlaggebend. In der 12. Minute führte die Heimmannschaft noch mit 25:19, doch in den letzten fünf Minuten der ersten Halbzeit zeigte Ar-

lesheim mit einem Zwischenspurt die Kräfteverhältnisse klar auf. Die Gäste trafen insgesamt acht Mal mit Dreipunktwürfen und verwerteten 66 Prozent ihrer Freiwürfe.

Die CVJM-Juniorinnen trafen nur einmal von der Dreipunktlinie und verwerteten lediglich 44 Prozent ihrer Freiwürfe. Die Gastgeber traten in der Sporthalle Niederholz zwar fast in Bestbesetzung an, doch spielte der BC Arlesheim routinierter.

CVJM Riehen – BC Arlesheim 53:91 (27:37).

CVJM Riehen Herren Nachwuchs: Haway (1), Martin (4), Palumbo (2), Koller, Wöhrle (11), Perruchoud (3), Kristmann (16), Junck (3), Larghi (13), Reinhardt. – Trainer: T. Brunner.

BASKETBALL CVJM Riehen – TV Muttenz 71:84 (30:39)

Freiwürfe entschieden gegen CVJM

hd. In ihrem ersten Saison-Match trug die fehlende Treffsicherheit den B-Juniorinnen des CVJM Riehen gegen Muttenz eine Niederlage ein. Das Spiel war hart, aber fair und streng gepfiffen. Lange betrug der Unterschied vor der Pause zwischen zwei und vier Punkten, bis die Riehener sechs Freiwürfe in Serie hatten und Muttenz bis zur Pause mit neun Punkten in Führung gehen konnte.

Auch in der zweiten Halbzeit blieb das Spiel gut und spannend, Riehen konnte auf bis zu vier Punkte heran-

kommen. Zwei Minuten vor Schluss musste Riehen dann in der Verteidigung Risiken eingehen, Muttenz liess sich aber nicht zu Fehlern verleiten und konnte noch auf 71:84 davonziehen. Eindrücklich war die Leistung von Kevin Zimmermann, der 19 Punkte buchte, obwohl er den Muttenzer Star-Spieler Avzi Jusufi zu decken hatte.

CVJM Riehen – TV Muttenz 71:84 (30:39).

CVJM Riehen Junioren B: D. Clamer (4), J. Lee (7), D. Saunders (2), V. LeCoulter, Ch. Krähenbühl (4), D. Milligan (21), M. Pfeifer, K. Trabelsi (14), K. Zimmermann (19).

ZIVILSTAND

Geburten

Schneider, Philipp, Sohn des Schneiders, Werner, deutscher Staatsangehöriger, und der Schneider geb. Linder, Elisabeth, von Riehen und Nusshof BL, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 230.

Iskender, Enis, Sohn des Iskender, Orhan, türkischer Staatsangehöriger, und der Iskender geb. Acar, Ayfer, türkische Staatsangehörige, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 295.

Kubecska, Céline, Tochter des Kubecska, Zsolt, von Nusshof BL, und der Kubecska geb. Benoit, Irène, von Nusshof, in Riehen, Gänshaldenweg 21.

Wenk, Jonathan Johannes Paul, Sohn des Wenk, Johannes Leonhard, von Riehen, und der Wenk geb. Balsiger, Barbara Christine, von Riehen und Kölniz BE, in Riehen, Baselstrasse 46.

Gysel, Rebekka Clara, Tochter des Gysel, Matthias, von Wilchingen SH, und der Gysel geb. Zirngibl, Ursula Barbara Elizabeth, von Wilchingen und Zofingen AG, in Riehen, Schäferstrasse 59.

Ehever kündungen

Kälin, Beat Stefan, von Riehen und Einsiedeln SZ, in Oberglatt ZH, und *von Dach*, Margrit, von Wahlern BE, in Oberglatt.

Nebiker, Walter, von Bettingen, Basel und Pratteln BL, in Urdorf ZH, und *Kalbermatter*, Ignatia, von Stalden VS und Eisten VS, in Urdorf.

Haas, Fritz Paul, von Basel und Walliswil-Wangen BE, in Pratteln BL, und *Weiss*, Doris Leonie, von Basel und Bettingen, in Pratteln.

Speccher, Claudio Marco, von und in Riehen, Untere Wenkenhofstrasse 20, und *Brombacher*, Corinne Sylvia, von Basel und Kreuzlingen TG, in Riehen, Untere Wenkenhofstrasse 20.

Wild, Ferdinand Richard Wenzel Paul, deutscher Staatsangehöriger, in Boxberg (Baden-Württemberg), und *Ehrlich Burgauer*, Blanka, von St. Gallen, in Riehen, Hirzenstrasse 10.

Todesfälle

Hueter, Colin Leif, geb. 1980, von Basel, in Riehen, Bäumlhofstr. 432.

Sager-Kaiser, Alfred, geb. 1920, von Basel, in Riehen, Bettingerstr. 262.

Brunner, Olga, Diakonisse, geb. 1908, von Grüningen ZH, in Bettingen, Chrischonarain 135.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S E StWEP 2098-2 (= 500/1000 an P 2098, 1275,5 m², Doppel-Einfamilienhaus, 2 Garagen Chrischonaweg 92, 94). Eigentum bisher: Hans und Petronella Christina Hofstetter-de Groot, in Riehen (Erwerb 1. 6. 1995). Eigentum nun: Karin Marie Louise Bosshardt, in Riehen.

Riehen, S D P 2355, 234,5 m², Wohnhaus Meierweg 64, MEP 176-0-1 (= 1/6 an P 176, 410 m², Garagegebäude Meierweg 68). Eigentum bisher: Odette Hottiger-Baumann, in Riehen (Erwerb 30. 11. 1955/1. 2. 1978). Eigentum zu gesamter Hand nun: Marc und Daniela Brügger-Hueber, in Riehen.

Riehen, S F P 44, 6923 m², P 50, 1312 m², P 72, 1159 m², P 948, 2462,5 m², P 960, 4778 m², und P 975, 2119 m², alle Hinterengeliweg. Eigentum bisher: CCI Compagnie de conseil et d'investissement, in Basel (Erwerb 29. 12. 1988). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

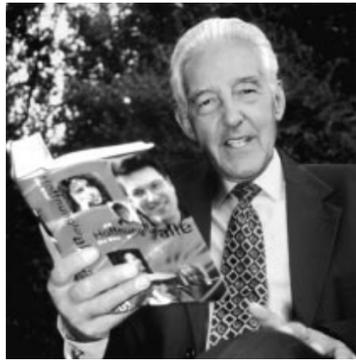
IN KÜRZE

Verzinsung von Steuervorauszahlungen

pd. Der Regierungsrat hat für natürliche und juristische Personen den Guthriftszins auf Steuervorauszahlungen im Kalenderjahr 1997 auf 2,5 Prozent, den Belastungszins für Steuerausstände auf 5 Prozent festgelegt.

Auf Steuervorauszahlungen betrug der Zinssatz im laufenden Jahr 3,25 Prozent. Massgebende Richtlinie für die Festlegung dieses Zinssatzes für natürliche Personen sind jeweils die Zinssätze für Sparkonti; diese betragen derzeit im Durchschnitt 2,5 Prozent. Der Guthriftszins ist für natürliche Personen bekanntlich steuerfrei.

Bei den juristischen Personen ist der zu steuernde Guthriftszins ebenfalls auf 2,5 Prozent festgesetzt worden. Massgebend sind hier in erster Linie die Zinsen für kurzfristige Festgelder; diese betragen derzeit 1 bis 1,25 Prozent.

Pilgermission
St. Chrischona würdigt
neue Bibelübersetzung

Hanspeter Züblin mit der brandneuen Bibelübersetzung Foto: zVg

rt. Der Gottesdienst auf St. Chrischona am kommenden Sonntag, 3. November (Beginn 9.30 Uhr), ist ein besonderer. Natürlich, es ist ja Reformationstag, aber es ist noch mehr als das. Der langjährige Leiter des Basler Brunnen-Verlags, Hanspeter Züblin aus Riehen, wird in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Als Übergabestab wird er seinem Nachfolger, Andreas Walter, ein besonderes Buch hinterlassen: die allernueste Bibelübersetzung «Hoffnung für alle». Nach über 15 Jahren konnte Hanspeter Züblin das Projekt jetzt abschliessen.

Die «Hoffnung für alle» ist ein «Muss» für jene, die das Wort Gottes in der heutigen Sprache ganz neu entdecken wollen. Die Übersetzung hat auch prompt an der diesjährigen Frankfurter Buchmesse für Aufsehen gesorgt.

Im Anschluss an den Gottesdienst auf St. Chrischona besteht die Gelegenheit, das begehrte Objekt kennenzulernen und zu erwerben.

Statistisches Amt neu
an der Webergasse 34

pd. Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt zieht per 1. November 1996 von der Clarastrasse 38 an die Webergasse 34 um. Die öffentliche Bibliothek des Statistischen Amtes bleibt bis zum 10. November geschlossen. Nach dem Umzug sind Auskunft und Bibliothek jeweils montags bis freitags von 8 bis 12 Uhr geöffnet, sonst nach telefonischer Anfrage.

Weniger über Geld
sprechen

Ich erlaube mir, zur Diskussion um die Neuorganisation des Gemeindespitals Riehen Stellung zu beziehen. Sicher sind die finanziellen Aspekte eines Problems immer und überall wichtig, doch wäre es falsch sie überzubewerten.

So finde ich – Mediziner und Kollege von Mediziner, die in diesem Spital gearbeitet haben, aber auch zweimaliger Patient, sowie Angehöriger, Freund oder nur guter Bekannte von Patienten des Gemeindespitals Riehen –, dass sowohl im Gemeinderat als auch im Sanitätsdepartement mehr über die überdurchschnittlichen professionellen Qualitäten und Hingabe des im Spital tätigen medizinischen Personals und weniger über Geld gesprochen werden soll.

Dr. Vreni Kamber und Dr. Peter Nusberger sind sehr gute Ärzte und Regula Löhner ist eine ebenso gute Spitalverwalterin. Ich frage mich also, was würde die Ernennung eines dem heutigen Spitalteams fremden Verwaltungsdirektors (einer Verwaltungsdirektorin) ausser erhöhten Personalkosten zusätzlich bringen?

Prof. Dr. med. E. Ringwald, Riehen

Aufschwung und
Eigenverantwortung

Schon lange bevor die Parteistrategen den kaum spürbaren «Wahlkampf» eröffneten, konnte man am Erlensträsschen alte Wahlplakate mit dem Text «wotsch Ufchwung gseh, wähsch FDP» sehen.

Nun diese Plakate verschwanden ziemlich plötzlich. Anscheinend glauben auch die Deregulierungsfanatiker nicht mehr so ganz an solche Zusammenhänge. Heute ist Eigenverantwortung das Schlagwort, gemeint ist aber wohl eher Egoismus.

Die bürgerlichen Parteien betreiben den Abbau des Sozialstaates zugunsten der Wirtschaft. Die Kosten für Gebühren, Mieten, Versicherungsprämien usw. bleiben unverändert hoch, oder steigen unbegrenzt, während die Löhne gedrückt werden.

Die vom Bürgerblock mit Steuerprivilegien beschenkten Banken machen Milliardengewinne, und bauen gleichzeitig in drastischem Masse Stellen ab. Die Chemische Grossindustrie maximiert ihre Gewinne auf Kosten der Ar-

LESERBRIEFE

beitnehmer, die Gesellschaft muss die Zeche zahlen.

Heute sind kreative politische Zeichen gefragt, wie sie durch die sogenannte wirtschaftsorientierte bisherige Mehrheitspolitik in keiner Weise hervorgebracht wurden. Mit schönen Sprüchen wird von den Problemen abgelenkt.

Die Bürgerlichen haben keine Lösung für die bestehenden Probleme. Sie versuchen nur noch, ihre eigenen Profite zu retten. Darum: wählen Sie auf keinen Fall bürgerlich!

Roman Fischer, Riehen

Schulkinder gefährdet –
Vandalen im Velokeller

Ein grosser Teil unserer Schulkinder fährt mit dem Velo zur Schule. Die Velokeller und -abstellplätze der Schulhäuser werden immer wieder von Vandalen heimgesucht. Es werden Pneus zerstochen, Sättel gestohlen, Velohelme zerstört, Bremskabel zerschnitten, Radhalterungen gelöst und sogar Velorahmen angesägt. Es ereignen sich immer wieder zum Teil gravierende Unfälle, weil Kinder mit defekten Velos auf dem Schulweg stürzen. Viele Schulhäuser, namentlich der Velokeller des Hebel-schulhauses, sind von diesen Vandalenakten betroffen. Eltern und Kinder sind zu Recht beunruhigt. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

Der Lehrerschaft und dem Rektorat in Riehen sind diese Umstände bekannt. Die bisher ergriffenen Massnahmen sind aber offensichtlich ungenügend. Es braucht grössere Anstrengungen. Nötig ist einerseits eine intensive Aufklärung der Kinder zu diesem Thema.

Daneben braucht es aber insbesondere eine intensive und permanente Überwachung der Velokeller und der -abstellplätze. Hier sind kreative Lösungen gefragt.

Ich kann mir vorstellen, dass viele Leute bereit wären, bei einem gut organisierten Überwachungsdienst mitzuwirken (Eltern, Grosseltern, Pensionierte, Zivilschutz analog den Taxis-Fahrein-sätzen usw.).

Mit vertretbarem Aufwand könnte innert kurzer Zeit eine wesentliche Verbesserung der Situation erreicht werden. Die Sicherheit und Gesundheit unserer Schulkinder ist es wert, dass diese Probleme rasch und wirksam gelöst werden.

Urs Berger, Grossrat CVP Riehen

Bürgerliches
Bettingen
im Grossen Rat

Nach zwölfjähriger Abwesenheit will das bürgerliche Bettingen in der kommenden Legislaturperiode im baselstädtischen Grossen Rat wieder entsprechend vertreten sein.

Gehen Sie bitte wählen und unterstützen Sie den gut ausgewiesenen Kandidaten Urs Lincke. Soziales Engagement ist bei Urs Lincke kein Lippenbekenntnis; längere Zeit hat er praktische Pflegehilfe geleistet.

Aus seiner Kommissionstätigkeit kennt er die Probleme und vielfältigen Aufgaben der Gemeinde, und anlässlich der kontradiktorischen Podiumsdiskussion hat er seine breitgefächerte Kompetenz bewiesen.

Die gegenwärtige Finanzmisere unseres Kantons ist seines Erachtens nicht mit einem neuen Steuerschlüssel und höheren Einnahmen zu lösen. Nötig seien jetzt seriöse Budgetierung und konsequentes Sparen in allen Departementen.

Ich bin überzeugt, dass Urs Lincke die spezifischen Anliegen unserer kleinen Gemeinde im Rat wirkungsvoll darlegen kann.

Darum: Urs Lincke als Bettinger Vertreter in den Grossen Rat!

Henning Asche, Bettingen

Ohne Kinder findet
die Zukunft nicht statt

«Ohne Kinder findet die Zukunft nicht statt» – eine banale Aussage möchte man eigentlich meinen. Tatsache ist jedoch, dass immer mehr Menschen unserer Gesellschaft kaum mehr mit Kindern und deren Bedürfnissen direkt konfrontiert sind. Nur so ist für mich erklärbar, welche untergeordneten Stellenwert die Kinder und die Familien in der Gegenwarts- und Zukunftsplanung einnehmen. Die Weichenstellungen in Politik und Wirtschaft müssten auf Kinder- und Familientauglichkeit überprüft werden. Lippenbekenntnisse genügen da nicht.

In der Natur nimmt die «Brutpflege» den ersten Platz ein. Wir sind in Gefahr, wegen der vielen grossen Probleme unsere «Brut» sträflich zu vernachlässigen.

Es ist Zeit umzudenken!

Monika Roux, CVP Riehen

JUGENDARBEIT Jugendtreffpunkt «Colibri» als Tor zu Basel

Von der «Jugi Eglisee» zum Jugendtreff «Colibri»



Bunte Graffiti auf der Fassade signalisieren: in dieser Holzbaracke bei der Tramstation Eglisee sollen sich die Jugendlichen wohlfühlen. Foto: Amos Winteler

Nach einer längeren Umbauphase wurde der Jugendtreff «Colibri» am vergangenen Samstag, 26. Oktober, feierlich eröffnet. Nicht nur das Outfit des Jugendtreffpunktes hat sich im Verlauf des Sommers verändert, sondern auch das Leitungsteam. Barbara Leko und Giancarlo Jannuzzi lösten Albrecht Schönbucher ab. Der Jugendtreff «Colibri» steht unter dem Patronat der Basler Freizeitaktion (BFA).

AMOS WINTELER

Sprayer gestalten die Aussenwände des neugestalteten Jugendtreffpunktes im Hirzbrunnenquartier. Jugendliche amüsieren sich beim «Töggeli-Kasten», die Musiker der Heavy-Metal-Band «Anubis» aus dem Hirzbrunnenquartier machen alles für ihr anschliessendes Konzert bereit und am Buffet vergnügen sich jung und alt an den kulinarischen Köstlichkeiten. Endlich ist es soweit. Der neue BFA-Jugendtreffpunkt «Colibri» kann eröffnet werden.

Unter dem Namen «Jugi Eglisee» wurde der Jugendtreffpunkt 1982 gegründet. Jetzt hat der Jugendtreff im Hirzbrunnenquartier ein neues Kleid und einen neuen Namen bekommen. Den ganzen Sommer durch waren regelmässig rund 20 Jugendliche aus Basel und Riehen damit beschäftigt, ihren Treffpunkt neu zu gestalten. Dies geschah in Zusammenarbeit und unter Anleitung der alten und neuen Leitung. Barbara Leko und Giancarlo Jannuzzi, beide von der BFA zu je 50 Prozent als Jugendleiterin beziehungsweise Jugendleiter für den Jugendtreff «Colibri» angestellt, zeigten sich sehr

zufrieden mit dem Resultat. Der Jugendtreff «Colibri» habe an Leben und Farbe gewonnen, meinten beide übereinstimmend. Der ehemalige Leiter der «Jugi Eglisee», Albrecht Schönbucher, zeichnet neu als Abteilungsleiter der BFA für alle fünf Jugendtreffpunkte im Kanton Basel-Stadt verantwortlich. Er sorgte dafür, dass der Übergang von der alten zur neuen Leitung reibungslos verlief.

Auf die Bedeutung und den Hintergrund des neuen Namens angesprochen, erklärte Giancarlo Jannuzzi, dass der Jugendtreff «Colibri» mit dem gleichnamigen aus karibischen Breitengraden stammenden Vogel vergleichbar sei. Der exotische Vogel Kolibri sei ähnlich bunt wie der Jugendtreff. Der Kolibri stehe symbolisch für das Leben im Jugendtreff. Zur Namensänderung sei es im Gespräch mit den Jugendlichen gekommen. Zufällig habe man dann die Parallelen zwischen dem Paradiesvogel und dem Jugendtreffpunkt entdeckt und deshalb diesen Namen gewählt.

Offene Jugendarbeit

Die Jugendlichen sollen ohne Zwang, aber in einem gewissen Rah-

men einen Raum finden, wo sie sich ungestört entfalten können. Mit diesen Worten fasste Jugi-Leiterin Barbara Leko die verschiedenen Ziele der «Jugi Colibri» zusammen. In erster Linie soll im Holzhaus an der Tramhaltestelle Eglisee Ambiente geschaffen werden. Der Jugendtreffpunkt soll aber auch als Auffangbecken für die Probleme der Jugendlichen dienen. Arbeitslosigkeit, Integrationsschwierigkeiten für ausländische Jugendliche, Schulstress oder Konflikte im Elternhaus seien die meistgenannten Probleme. Es sei interessant festzustellen, führte Barbara Leko weiter aus, dass die Kinder und Jugendlichen immer wieder von selbst das Gespräch suchen würden.

Grundsätzlich steht die «Jugi Colibri» allen Jugendlichen zwischen zwölf und 20 Jahren offen. Momentan liegt der Altersdurchschnitt zwischen 16 und 17 Jahren. Neben den üblichen Öffnungszeiten von Montag bis Freitag jeweils am Nachmittag und am Abend, führt das Leitungsteam auch gezielte Projektarbeit durch. Geschlechtsspezifische Abende sollen beispielsweise den Jugendlichen bei ihrer Identitätsfindung helfen, erläuterte Barbara Leko. Auch Präventionsprojekte gehören immer wieder zum Programm.

Auch Schwierigkeiten gehören gelegentlich zum Alltag

Es sei eigentlich erstaunlich, dass der Jugendtreffpunkt «Colibri» nur selten mit Drogen oder Gewalt Probleme habe, meinte der ehemalige Jugileiter Albrecht Schönbucher auf Anfrage. Mit Alkohol beispielsweise habe man noch gar nie Probleme gehabt. Schliesslich sei die Bar ja auch alkoholfrei. 1993 habe der Jugendtreffpunkt einige Zeit mit dem Folienrauchen zu kämpfen gehabt. Die damalige Präventionskampagne habe aber erstaunlich schnell gewirkt. Das Thema Gewalt sei seit einem Jahr auch nicht mehr der Rede wert, blickt Albrecht Schönbucher zurück. Damals hätten sich Grüppchen gebildet. Dabei sei es einige Male zu Auseinandersetzungen gekommen. Mittlerweile habe sich die Situation aber wieder gänzlich beruhigt.

Als gegenwärtig grösstes Problem bezeichnete Albrecht Schönbucher die Personalsituation in der «Jugi Colibri». Seit Jahren seien die Besucherzahlen

steigend und auch das Angebot werde immer attraktiver, in bezug auf das Personal habe sich allerdings nichts verändert. Zwischen Anspruch und Realität werde der Graben immer grösser. Die Basler Jugendtreffpunkte der BFA bräuchten unbedingt eine Stellenaufstockung und mehr Geld, forderte Abteilungsleiter Albrecht Schönbucher. Dieser Antrag sei aber vom Grossen Rat abgewiesen worden.

«Jugi Colibri» – Tor zu Basel

«Rund ein Viertel der Besucherinnen und Besucher des Jugendtreffs «Colibri» kommt aus Riehen», hielt Jugi-Leiterin Barbara Leko fest. Im Rückblick auf seine langjährige Erfahrung mutmasste Albrecht Schönbucher, dass wohl der geographische Standort der «Jugi Colibri» für den hohen Anteil der Riehener Jugendlichen verantwortlich sei. «Der «Colibri» ist quasi das Tor zu Basel».

Im Gegensatz zum ehemaligen Jugendtreffpunkt im Sarasinpark in Riehen läuft die «Jugi Colibri» hervorragend. Auch in bezug auf allfällige Lärmemissionen vom Jugendtreffpunkt her,

liegt der «Colibri» optimal, betonte Barbara Leko. Zwischen dem Jugendtreff und den ersten bewohnten Häusern liegt sowohl die Tramlinie 6 als auch die vielbefahrene Riehenstrasse. Gerade auch wegen der optimalen Tramverbindung liege die «Jugi Colibri» für die jungen Riehenerinnen und Riehener ideal. Auch die Zusammenarbeit mit dem Landauer-Zentrum sei gut. Albrecht Schönbuchers Vorgänger Toni Kaufmann ist jetzt dort für die Jugendarbeit zuständig.

Als Vorteil gegenüber dem Landauer betrachtet Giancarlo Jannuzzi den Umstand, dass die Jugendlichen im «Colibri» alleine und völlig ungestört seien. «Im Landauer müssen die Jungen ihre Räume und Plätze teilweise mit Kindern und Erwachsenen teilen.»

Trotz allem aber können sich die Verantwortlichen des Jugendtreffpunktes «Colibri» den hohen Anteil von Jugendlichen aus Riehen nicht abschliessend erklären. Das aber stört niemanden, denn: «Hauptsache, die Jugendlichen fühlen sich in der «Jugi Colibri» wohl».



Als neues Leitungsteam des wiedereröffneten Jugendtreffpunktes der Basler Freizeitaktion (BFA) zeichnen Barbara Leko (rechts) und Giancarlo Jannuzzi verantwortlich. Gemeinsam wollen sie dafür sorgen, dass das Leben in der Holzbaracke bunt wie das Gefieder des Kolibris wird. Foto: Amos Winteler

GESELLSCHAFT Theologen berichten über ihre Erfahrungen im Umgang mit Trauernden

Die Kirchen, das Sterben und der Tod

Sterben und Tod sind in unserer Gesellschaft Themen, mit denen die meisten Menschen nicht konfrontiert werden möchten. Wenn dann der Tod in irgendeiner Form in ihr Leben tritt, fühlen sie sich tief verunsichert. Von der Kirche erwarten die Menschen Begleitung in Krisensituationen.

MARLENE MINKUS

«Die Kirchen, das Sterben und der Tod» – dieses Thema stand kürzlich im Mittelpunkt eines ökumenischen Medienapéros der Basler Kirche. Von ihren Erfahrungen sprachen Erwin Anderegg, reformierter Pfarrer an der Psychiatrischen Universitäts-Klinik Basel (PUK), und Peter Lack, katholischer Aidsseelsorger und Mitarbeiter der Offenen Kirche Elisabethen, sowie zwei Gemeindepfarrer, Viktor Berger von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde St. Elisabethen und Christoph Sterkmann von der römisch-katholischen Pfarrei St. Anton. Für den Medienapéro verantwortlich zeichneten die Informationsbeauftragten der Evangelisch-reformierten und der Römisch-katholischen Kirche, Anne Tschudin und Xaver Pfister.

Fragen nach dem Sinn

Religion setzt sich mit den Fragen nach dem Sinn von Leben und Tod auseinander und ist damit auch Hilfe in Situationen des Abschieds und der Trauer. Viele der einst vielfältigen Trauerbräuche sind heute aber verschwunden und mit ihnen auch hilfreiche Formen der Bewältigung und des Sprechens über den Tod: Peter Lack erinnert daran, dass die Erfahrung des Sterbens Nahestehender die Fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens und seiner sinnvollen Gestaltung aufbrechen lassen, aber auch Fragen nach dem Leiden und dem Schmerz.

«Für jeden, der in Not ist, haben wir dazusein!»

Die Menschen erwarten von der Kirche Hilfe in Lebenskrisen. Dabei soll vor allem das im einzelnen Menschen angesprochen werden, was ihm selber entspricht. Um diesen unverzichtbaren und hochqualifizierten Dienst «kundig» leisten zu können, rechnet Pfarrer Viktor Berger pro Abdankung mit einem durchschnittlichen Zeitaufwand von zehn Stunden. Berger ist trotzdem froh, «sich als reformierter Pfarrer» von Nicht-Kirchengliedern «nicht abgrenzen zu müssen». Er ist davon überzeugt: «Für jeden, der in Not ist, haben wir dazusein!» Berger hofft, dass dies trotz angespannter Finanzlage der Kirchen so bleiben kann.

Pfarrer Christoph Sterkmann erinnert daran, dass sein Dienst als katholischer Pfarrer sowohl den Angehörigen wie dem Verstorbenen gilt. Eine kirchliche Bestattung würde auch er nur ablehnen, wenn sie dem erklärten Willen

des Verstorbenen eindeutig zuwiderlaufen würde.

Die feststehenden Riten und Gebräuche seiner Kirche erlebt er als entlastend und hilfreich, um den Tod im Licht der Auferstehungshoffnung deuten und in einen grösseren Rahmen stellen zu können. Dazu gehören an sich auch die zentralen gottesdienstlichen Angebote: Beerdigungsmesse, Siebter, Dreissigster (= Gottesdienste ungefähr am siebten und am dreissigsten Tag nach dem Tod oder Begräbnis) und die Jahrzeitmesse als Jahresgedächtnis. Heute würden diese aber nur noch von etwas mehr als der Hälfte der Angehörigen verlangt.

Im Gemeindegottesdienst, den er an Allerseelen feiert, werden alle in den vergangenen zwölf Monaten Verstorbenen der Pfarrei namentlich genannt und für jeden eine Kerze entzündet. Die Angehörigen werden zu dieser Feier persönlich eingeladen. Ein vergleichbarer Gottesdienst mit Totengedenkfeier wird auch in St. Franziskus am Samstag abend, 3. November, um 17.30 Uhr zelebriert werden.

Broschüre zum Thema Trauer

«Vom Tod eines Angehörigen betroffen» ist der Titel eines Ratgebers, der von den Kirchen abgegeben wird und der «hilft, sich in den praktischen und den seelischen Fragen der schweren Zeit nach dem Tode eines Angehörigen zurechtzufinden». Diese Broschüre hat kürzlich eine Neuauflage erfahren und ist nun viersprachig – in deutsch, französisch, italienisch und spanisch – abgefasst.

KIRCHE Szenen aus den letzten Stunden von Martin Luther

Heller als die Sonne



Im Kirchenspiel zum Reformationssonntag werden die letzten Stunden des grossen Reformators Martin Luther dargestellt. Zeichnung: zVg

Als vor 450 Jahren Martin Luther friedlich in den Tod hinübergeschlafen ist, verfassten seine Freunde noch am gleichen Tag einen detaillierten Bericht über dieses Sterben und gaben ihn als Flugblatt in Druck. Das war nötig: ein paar Tage zuvor war – wie schon des öfteren – ein Flugblatt erschienen, in dem beschrieben wurde, unter welch grässlichen Qualen Luther verendet sei. Unter Geschrei und Gestank habe ihn der Teufel geholt.

Daran zeigt sich, wie bedeutsam Martin Luther für seine Zeitgenossen war – viel geliebt als Befreier aus Gewissensangst von den einen, viel gehasst als Zerstörer der christlichen Einheit von den anderen. Wer aber war Luther wirklich? Was hat er gebracht?

Wir kennen ihn von seiner Bibelübersetzung her. Seine Sprachgewalt, sein Liedschaffen oder sein lebenslustig-

ger Umgang mit den Studenten über den Tisch sind uns vielleicht ein Begriff.

Man könnte aber auch seine dunklen Seiten hervorziehen: sein hartes Wort gegen die revolutionären Bauern, oder – noch hässlicher – seine späten, gallig angsterfüllten Schriften gegen die Juden.

Dieses widersprüchliche Bild ist richtig. Luthers Wirken war wie das eines jeden Menschen zwiespältig. Um so dringender ist es aber, das andere ins Zentrum zu stellen, das was Luthers eigenes, innerstes Anliegen war: das Wort von der Vergebung und die Freude an der Gnade Gottes. Nicht weil er glaubte, dass er allein recht habe und alles gut mache, sondern weil er auf Gott vertraute, hatte Luther die Kraft und den Trotz, wie sie aus seinem bekanntesten Lied klingen:

«Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen – und wenn die Welt voll Teufel wär, so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen».

In dieses Lied können auch die Besucherinnen und Besucher des Kirchenspiels und des Gottesdienstes am Abend des kommenden Reformationssonntages, 3. November, um 19.30 Uhr in der Riehener Dorfkirche einstimmen.

15 Spielerinnen und Spieler im Alter zwischen 11 und 71 Jahren möchten der Kirchgemeinde das vermitteln, was Luther aus der Bibel geschöpft und mit grosser Klarheit weitergegeben hat. Luther selber tritt dabei nicht auf.

Die Handlung des Spiels ist zwar eng auf die Stunden seines Sterbens konzentriert. Aber die Protagonisten des Stückes, sie alle bewegt die Frage, ob ein Wort gilt oder nicht, ob Recht und Wahrheit wirklich den Einsatz des Lebens wert sind, und ob es eine Gewissheit gibt für unser Wissen, Wollen und Handeln. Pfarrer Dr. Bernhard Rothen



AKTUELLES
aus
Riehen
und
Umgebung

TIERWELT Zunehmender Verlust an Brutplätzen

Die Schleiereule sucht Kost und Logis

ft. Mit ihrem herzförmigen Gesichtsschleier sieht die Schleiereule anders aus alle andern einheimischen Eulenarten. Und auch in ihrer Lebensweise unterscheidet sie sich von den andern Eulen. Sie lebt am engsten mit dem Menschen zusammen: In gut anfliegenden Kirchtürmen, Scheunen oder auf den Dachböden von freistehenden Häusern zieht sie in ungestörten, dunklen Schlupfwinkeln ihre Jungen auf. An solche Plätze zieht sich die Schleiereule nach der nächtlichen Jagd auch gerne für die Tagesruhe zurück.

Wohnungsnot bei Schleiereulen

Als Untermieterinnen des Menschen haben es die Schleiereulen immer schwerer. Viele Brutplätze gehen durch Abbruch, Renovation und Umbau von Kirchen, Gehöften oder Scheunen verloren. Und wenn Gebäudeöffnungen gegen Tauben verschlossen oder vergittert werden, so müssen auch die Schleiereulen draussen bleiben.

Die Wohnungsnot ist langfristig einer der entscheidenden Faktoren für die Bestandsentwicklung. Zwar schwanken die Bestände auch kurzfristig sehr stark: in Jahren mit wenig Feldmäusen oder nach harten, schneereichen Wintern gehen die Zahlen oft drastisch zurück. Doch dank ihrer ungewöhnlichen grossen Fortpflanzungsleistungen können die Schleiereulen solche Einbrüche in-

nerhalb von wenigen Jahren ausgleichen. Wenn aber laufend Brutplätze in grosser Zahl verloren gehen, so ist dies selbst für die Schleiereulen zuviel.

Schwerer Stand für Schleiereulen

Nebst dem Verlust von Nistplätzen spielen weitere Faktoren eine wichtige Rolle, der entscheidendste davon ist die intensive Landwirtschaft. Die Schleiereule jagt im offenen Kulturland, insbesondere in Dauergrünlandflächen. Dort erbeutet sie als Hauptnahrung Feldmäuse, die sie mit ihrem ausgezeichneten Gehör im Dunkeln ortet und im lautlosen Anflug überrascht. Doch extensiv bewirtschaftete Wiesenflächen sind in der heutigen Landwirtschaft selten geworden, und den Feldmäusen und andern Kleinsäugetieren wird mit chemischen Mitteln zu Leibe gerückt. Die Schleiereulen verlieren so ihre Nahrungsgrundlage.

Viele Opfer fordern schliesslich der Strassen- und Schienenverkehr, aber auch die Kollisionen mit Drähten und Freileitungen. Gründe für die steigende Zahl von Verkehrsoferten sind die Zerschneidung der Landschaft durch immer mehr Verkehrswege sowie der Verlust der angestammten Jagdgebiete im Kulturland. Dieser zwingt die Schleiereulen auf ähnliche, aber sehr gefährliche Ersatzflächen wie Strassen- und Bahnböschungen auszuweichen.

TIERWELT Beobachtungen bei den Straussen im Zolli

Überleben durch Steinfressen



Schon als Küken picken die Strausse alles, was ihnen verdaubar scheint, vom Boden auf.

Foto: RZ-Archiv

zgb. Das natürlich erbrütete Jungstraussentrio im Zolli gedeiht prächtig. In 15 Wochen haben sie es von je etwa 800 Gramm auf respektable 15 Kilogramm geschafft. Fressen ist ihre grosse Leidenschaft. Wenn sie nicht gerade ruhen, picken sie unermüdlich, langsam vorwärtsstrebend, alles was irgendwie verdaubar erscheint, vom Boden auf. Die prachtvollen, schattenspendenden Schnurbäume der Aussenanlage sorgen, nebst üblichem Futterangebot, in den Sommer- und Herbstmonaten mit herabfallenden Blüten und Blättern für ein ausreichendes Pick-Angebot.

Sieht man Straussen in den Magen – bei verstorbenen Individuen wird der ganze Verdauungstrakt geöffnet und sehr genau untersucht – dann erstaunt man, dass vom ganzen Mageninhalt 10–20 Gewichtsprozent auf Sand und Kieselsteine entfallen. Bis sechs Zentimeter dicke Muskelbündel im hinteren Magenwandsegment kneten den faserigen Inhalt so lange durch, bis er zu mehlariger Masse zerrieben ist. «Mahlsteinfressen» ist nicht nur bei Straus-

sen, sondern bei allen Rohfaserverwertenden Vögeln, wie z. B. den Hühnern oder Papageien, nicht nur erwünscht, sondern eine Überlebensfrage. Eine vergleichbare mechanische Zerkleinerung ist uns aus unserem Alltag sehr vertraut. Wir nennen es Kauen und tun es mit unseren Backenzähnen.

Drei Straussenküken aus 25 Eiern – ein eher bescheidenes Schlupfergebnis nach zwölf, respektive dreizehn Küken der Vorjahre. Nur, die nackten Zahlen werden dem tiergärtnerischen Fortschritt, der sich dahinter verbirgt, in keiner Weise gerecht und bedürfen einer Erklärung. Es ist noch gar nicht lange her, seit alle Strausseneier im Zolli künstlich erbrütet wurden. Erst mit der Eröffnung des neuen Stalles und dem Bezug einer Nestmulde in warmer Umgebung, zeigten der Hahn «Moro» und die Henne «Mara» das ersehnte normale Brutverhalten.

Weil niemand wusste, wie sorgfältig das Paar während der langen, sechs Wochen dauernden Brutperiode mit ihrem Gelege umgehen würde, wurden

vorsichtshalber einige der Eier durch künstliche ausgetauscht. Ein bis zwei Tage vor dem vermuteten Schlupf wurden die in der Zwischenzeit im Kunstbrüter warm gehaltenen Eier wieder ins Nest zurückgelegt. Auf diese Ei und Inhalt schützende Massnahme wurde in diesem Jahr verzichtet, weil Brut und Aufzucht den Eltern überlassen und möglichst natürlich ablaufen sollten.

Etwas überraschend hat sich die zweijährige Henne ins Brutgeschäft eingeschaltet. Wie in freier Wildbahn üblich, hat sie ihre Eier ins gleiche Nest wie ihr erfahrenes Vorbild gelegt. Dies brachte erheblich mehr Unruhe in den Nestbereich, da oft beide Weibchen am gleichen Nachmittag ihr Ei im Nest deponieren wollten. Die Eierverluste waren dementsprechend hoch: neun Eier zerbrachen noch vor, weitere während der Brut und, vermutlich jene der Junghenne, waren unbefruchtet. Und trotzdem, weniger ist mehr, denn im Zolli ist man dem Ziel, natürliche Brutbiologie zu zeigen, etwas näher gerückt.

PROJEKT Regierungsrat beantragt 2,3 Mio. Franken-Kredit

Ausbau der Messe Basel: Planung der Infrastruktur

pd. Der Regierungsrat beantragt, dem Grossen Rat einen Kredit von 2,3 Mio. Franken für die Planung und Projektierung der Infrastruktur in den Bereichen Städtebau und Verkehr im Zusammenhang mit dem Ausbau der Messe Basel zu genehmigen.

Mit dem Ausbau der Messe Basel muss die verkehrliche Infrastruktur und der öffentliche Raum den veränderten Verhältnissen angepasst werden. Zuerst sollen die offenen Punkte zum öffentlichen Verkehr, zum motorisierten Individualverkehr, zur Bereitstellung von Parkraum, zum Fussgängerverkehr, zum Velo-/Mofa-Verkehr, zur Stadtgestaltung und zur Frei- und Grünflächengestaltung geplant und projektiert werden.

Dabei werden einerseits Ideenwett-

bewerbe für die Neugestaltung des Messeplatzes mit dem neuen Messeturm ausgeschrieben; die Gestaltung von Tramhaltestellen und Wendeschlaufen wird mitberücksichtigt. Andererseits ist die Planung und Projektierung von städtebaulichen Massnahmen im Kleinbasel, insbesondere im Bereich der Messe Basel, von Verkehrsmassnahmen zur verbesserten Erschliessung der Messe mit dem öffentlichen Verkehrsmittel, einer Fussgängerachse zwischen dem Claraplatz und dem Messeplatz, von Veloverbindungen und für die Verbesserung der Verkehrsführung beim motorisierten Individualverkehr im Bereich der Messe Basel vorgesehen. Die Messe Basel beteiligt sich mit weiteren 550'000 Franken daran.

GESUNDHEITSWESEN Neues Projekt für Dialyse-Patienten

Malen mit links



Während ihr rechter Arm an der künstlichen Niere angeschlossen ist, malt diese Dialyse-Patientin mit der ungeübten linken Hand ein Bild.

Foto: zVg

Stundenlang sind zahlreiche Nierenpatientinnen und -patienten jeweils an der künstlichen Niere angeschlossen. Einige von ihnen nehmen nun an einem neuartigen therapeutischen Projekt des Kantonsspitals Basel teil: sie malen «mit links» – denn der rechte Arm ist an der künstlichen Niere angeschlossen. Aus den Bildern entstand ein Kalender für das Jahr 1997, der ab sofort an den Porten des Kantonsspitals erworben werden kann.

pd. Ziel der neuen Therapie ist, die Konzentration der Patientinnen und Patienten während der Dialyse (Blutwäsche an der künstlichen Niere) von ihrer körperlichen Krankheitsproblematik auf das Malen zu lenken, Selbstvertrauen aufzubauen, die Dialysezeit kürzer erscheinen zu lassen und Gelegenheit zu schaffen, sich mit bildnerischer Gestaltung und verschiedenen Maltechniken auseinanderzusetzen.

Der Kunsttherapeut Christoph Braendle kommt einmal in der Woche zu Patientinnen und Patienten und bietet ihnen verschiedene Materialien an. Mit der freien linken und damit meist ungewohnten Hand, halb liegend und oftmals mit körperlichen Beschwerden, Schmerzen oder unter Einfluss von Medikamenten, erleben die Patientinnen das Gestalten als sinnvolle Tätigkeit, als Ablenkung und Bereicherung.

Erfolg stellte sich bereits nach kurzer Anlaufzeit ein. Der leitende Arzt Nephrologie (Lehre der Nierenkrankheiten), Prof. Dr. Felix Brunner, meinte: «Statt Zeit der Dialyse als «verloren» zu empfinden, malen die Patientinnen und Patienten mit Hingabe, Konzentration und Begeisterung. Diese kreative Tätigkeit wirkt wunderbar entspannend, regt zu Gedanken an, vermindert körperliche Beschwerden und hebt das Selbstwertgefühl der Betroffenen.»

Das Pflegeteam der Dialyse-Abteilung beobachtet, dass das kreative Malen mit den individuellen Freiräumen bei den chronisch Kranken ein positives Kriterium bei der Verarbeitung der grossen Alltagsprobleme darstellt, da sich Zufriedenheit einstellt. Dadurch wird die Komplikationsrate reduziert. Die Arbeit des Kunsttherapeuten mit den teilnehmenden Dialysepatientinnen und -patienten entlastet zudem das Pflegepersonal, welches dadurch mehr Freiraum und Kapazitäten für die Pflege der nicht-malenden Patientinnen und Patienten zur Verfügung hat.

Die Patientin Margrit Metzger, die bereits seit 15 Jahren an der Dialyse teilnimmt, ist begeistert vom Projekt: «Das Malen an der Dialyse ist für mich eine Entdeckung in mir, die ich nie für möglich hielt. Wenn ich male, vergesse ich alles andere um mich herum. Mir gibt das Malen ein enormes Glücksgefühl.»

Aus den entstandenen Bildern konnte dank Sponsorengeldern ein farbiger Wandkalender für das Jahr 1997 gestaltet werden. Das ausserordentliche Produkt kann erworben werden an den Porten des Kantonsspitals Basel an der Spitalstrasse 21, am Petersgraben 4 und an der Schanzenstrasse 46. Kostenpunkt: 20 Franken. Der Reinerlös dient der Weiterführung des Projektes mit der Produktion eines Kalenders für das Jahr 1998.

GESUNDHEITSWESEN Gemeinsame Trägerschaft geplant

Die Kinderspitäler Basel und Bruderholz rücken zusammen

Das Projekt «Gemeinsames Universitäts-Kinderspital BL/BS mit zwei Standorten» nimmt Gestalt an. Die Regierungsräte der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben von einem entsprechenden Zwischenbericht Kenntnis genommen. Das Kooperationsprojekt sieht vor, die beiden Kinderspitäler ab Januar 1999 unter einer gemeinsamen Trägerschaft als selbständigen öffentlich-rechtlichen Betrieb zu führen.

pd. Im August 1995 haben die Regierungsräte der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt den beiden Sanitätsdirektionen «grünes Licht» für die Realisierung eines gemeinsamen Universitäts-Kinderspitals mit zwei Standorten in Basel und im Bruderholzspital gegeben. Die Bevölkerung der beiden Halbkantone hat sich bekanntlich zu einem früheren Zeitpunkt in zwei Abstimmungen dafür ausgesprochen, weiterhin Spitalangebote für Kinder sowohl in Basel als auch im Kantonsspital Bruderholz zu erhalten. Ziel des Projektes ist es nun, eine enge Zusammenarbeit mit Schwerpunktbildung zwischen den beiden Häusern zu realisieren. Damit soll die qualitativ hochstehende kindermedizinische Zentrumsversorgung in der Region Basel zu tragbaren Kosten für die Zukunft gesichert werden.

Nach zehnmonatiger Projektarbeit auf der Ebene der ärztlichen Leiter der beiden Kliniken sowie eines gemeinsamen Planungsstabes der beiden Sanitätsdirektionen liegen nun erste Zwi-

schenergebnisse vor. In einzelnen Fachdisziplinen soll die Zusammenarbeit und Arbeitsteilung bereits jetzt verstärkt werden; in anderen Fachbereichen sollen die Strukturen einer künftigen Schwerpunktbildung für einen der beiden Standorte vorbereitet werden. Wichtige personelle Entscheidungen in den beiden Spitälern werden in gemeinsamer Absprache getroffen. Ein externer Kosten- und Leistungsvergleich der beiden Kliniken wurde in Auftrag gegeben, um auf dieser Basis das künftige Leistungsangebot der gemeinsamen Institution definieren zu können.

An einer gemeinsamen Orientierung des Personals der beiden Kliniken haben Sanitätsdirektor Edi Belser und Sanitätsdirektorin Veronica Schaller den weiteren Terminplan des Projektes bekanntgegeben. Danach werden im Sommer 1997 die Ergebnisse des gemeinsamen Projektes mit der ebenfalls laufenden Planung für einen Neubau des Basler Kinderspitals beim Kantonsspital verbunden. Bis Ende November 1997 soll die Vorlage zuhanden der Parlamente der beiden Basel ausgearbeitet werden. Vorgesehen ist die Ausgliederung der beiden Kinderspitäler aus den kantonalen Verwaltungen und die Konstituierung einer eigenständigen öffentlich-rechtlichen Trägerschaft für das gemeinsame Universitäts-Kinderspital BL/BS. Als oberstes Entscheidungs- und Aufsichtsorgan soll ein aus Fachleuten zusammengesetzter Kinderspitalrat fungieren. Der Start des neuen gemeinsamen Kinderspitals ist auf Januar 1999 geplant.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Ausbildungsmarkt noch im Lot

Noch stellt sich die Lage auf dem Ausbildungsmarkt im Landkreis Lörrach als befriedigend dar. Das Angebot an gemeldeten Lehrstellen reichte gerade noch aus, um den Ausbildungssuchenden einen beruflichen Einstieg zu ermöglichen. So blieben am Ende des Berufsberatungsjahres, das am 30. September auslief, noch 99 Lehrstellen unbesetzt (1995 noch 212), da sich dafür trotz eingehender Vermittlungsbemühungen keine geeigneten Bewerber finden liessen. Umgekehrt blieben 49 Jugendliche unversorgt (1995: 47). Die Behörden lobten die unter den Jugendlichen gestiegene Bereitschaft, auch Alternativen zum ursprünglichen Berufswunsch ins Auge zu fassen. Wichtig für die im Vergleich zu anderen Kreisen zu zufriedenstellende Bilanz sei auch die ungebrochene Ausbildungsbereitschaft bei einer Vielzahl von Betrieben.

Aktionswoche des Kindertelefons

Im September veranstaltete das kreisweite Kinder- und Jugendtelefon des Deutschen Kinderschutzbundes, Ortsverband Schopfheim, eine Telefon-

aktion zum Thema «Armut». Die Auswertung der Telefonaktionswoche brachte Erstaunliches zutage. Es meldeten sich nicht Kinder und Jugendliche bei den speziell geschulten Telefonberaterinnen, um auf ihre materielle Not und deren persönliche Folgen hinzuweisen – aus diesem Grund rief lediglich ein Kind an. Anrufe gab es in grosser Zahl hauptsächlich zum Bereich «seelische Armut», mit Themen wie Liebesentzug, Selbsttötungsabsichten, Angst vor den Eltern, Drogenprobleme und sexueller Missbrauch. Mit 70 Anrufen in dieser Aktionswoche erhielten die Telefonberaterinnen so viele Anrufe wie sonst etwa in einem Monat. Im September meldeten sich insgesamt 122 Anrufer und Anruferinnen bei dem anonymen Sorgentelefon, der «Nummer gegen Kummer».

Herbst am Hornfels

Es hat Tradition für die Bezirkskellerei Markgräflerland, den «Herbst», wie die Weinlese im Dreiländereck genannt wird, am südlichsten Weinberg Deutschlands, am Grenzacher Hornfels zu beenden. Letzten Samstag war es wieder

soweit. Herrliches Herbstwetter, nach Nebelaufklärung Sonnenschein und angenehm warme Temperaturen begleiteten den Herbst-Einsatz am Hornfels, der bekanntlicher Weise nicht nur wegen seiner Toplage – Südhang mit Kalkböden ist bestens geeignet für optimalen Traubenwuchs –, sondern vor allem auch als nach ökologischen Gesichtspunkten bewirtschaftete Anlage ein besonderer Reiz ist. Allerdings tat den jetzt geernteten Trauben am «Hornfels» der Regen zu Wochenbeginn und vor allem am Vorabend und in der Nacht vor dem «Herbst» nicht so gut. Das Mostgewicht von 83 Öchsle liegt ein klein wenig unter dem sonst gemessenen Durchschnitt.

Lörracher Brauereien im Gegenwind

Der Bierkonsum in Deutschland geht permanent leicht zurück. Jedes Jahr machen in Deutschland etwa 25 Brauereien zu. Nach den kleinen und mittleren geraten jetzt sogar schon die Grossbrauereien in diesen Sog. Fritz Reitter von der Lörracher Brauerei Reitter spricht von einem «reinen Verdrän-

gungswettbewerb». In einer Diskussion mit Vertretern der örtlichen Presse beklagten die beiden Lörracher Brauereien Reitter und Lasser auch die mangelnden Absatzmöglichkeiten durch die «Viertelkreissituation» im Dreiländereck. Für das nächste Jahr ist zusammen mit der heimischen Gastronomie und dem Einzelhandel eine «Bierwoche» geplant, die mit einem zweitägigen Bierfest in Lörrach ihren Abschluss finden soll.

Jazz vom Feinsten

Einen besonderen Höhepunkt trägt «Jazz in Weil» zum Weiler Kulturherbst bei. Am Freitag, 8. November, 20.30 Uhr präsentieren die Organisatoren um Dieter Brunow im Gewölbekeller des Alten Rathauses einen besonderen Leckerbissen für alle Freunde des Jazz: das amerikanisch-niederländische Quintett des Schlagzeugers Gerry Hemingway, das wenige Tage zuvor auch beim Jazzfest Berlin 96 auftritt. Neben dem amerikanischen Superdrummer spielen der Altsaxophonist und Klarinetist Michael Moore, der Posaunist Wolter Wierbos, der Cellist Ernst Reijseger und der Bassist Mark

Dresser, der damit schon zum vierten Mal in Weil zu Gast ist. Seit einiger Zeit bewegt das Quintett die Kritiker immer wieder zu Lobeshymnen: «Das Gerry Hemingway-Quintett ist die beste und grossartigste zeitgenössische Jazz-Combo». Karten für dieses Konzert gibt es in Weil beim Städtischen Kulturamt, Humboldtstrasse 4, Tel. 0691/704411 und bei «Ohrwurm» sowie in Lörrach bei «Sounds».

Musiker spielen für Unicef

Zugunsten von Unicef veranstaltet die Orchestergesellschaft ihre nächsten Konzerte am Samstag, 16. November, 20 Uhr, sowie am Sonntag, 17. November 17 Uhr, in der Märker Altrheinhalle. Dirigent Fridolin Uhlenhut konnte für diese Auftritte die weltweit renommierten Solisten Ursula Holliger (Harfe) und Peter Lukas Graf (Flöte) gewinnen. Auf dem Programm stehen in Märker die Ouvertüre zur «Zauberflöte», das Konzert für Flöte, Harfe und Orchester sowie die Prager Sinfonie und vieles mehr. Karten im Vorverkauf: Porzellanhaus «Harr», Weil, Hauptstrasse 290. Rainer Dobrunz

H. Merkel AG
Satz, Litho, Schnell- und Offsetdruck
Telefon 061 641 44 59, Telefax 061 641 46 44
Baselstr. 57, Postfach, CH-4125 Riehen 1

- Schreibpapier
- Kugelschreiber
- Füllhalter
- Büromaterial
- Zeichenmaterial

Felix Wetzel
Papeterie Boutique Bürobedarf
Inh. Jürg Blattner
Schmiedgasse 14
Tel. 641 47 47
+ Rauracher-Zentrum
Tel. 601 23 50

Die Superkur
für alle Badewannen
BAWA AG
● 10 Jahre Vollgarantie
● Einsatzwannen aus Acryl
● Reparaturen
● Über 30 Farben
● Reparat-Vertretung seit 1963

BAWA AG, Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/641 10 90, Fax 061/641 49 09

WALO ISLER AG
Sanitäre Anlagen und Spenglerei
4057 Basel, Claramattweg 9
Telefon 061 / 691 11 66
4125 Riehen, Rauracherstr. 33

Je weisich, das Velo hani bin Wenne kauf.
Super!
Wenne's Velo-Lade
Reparaturen aller Marken
Rauracherstr. 135, 4125 Riehen, Tel. 601 12 90

Büromaschinen Computer
Verkauf + Service:
Kurtz Büromaschinen AG
Baselstrasse 59, Riehen
Tel. 641 41 61, Fax 641 41 63

Wo man den Fisch so richtig liebt!!
Fischrestaurant «Café Spitz» im Hotel Merian, Basel
Rheingasse 2/681 00 00

W. BORER
Eidg. dipl. Malermeister
Maler-/Tapezierer-Arbeiten + Isolieren
Morystr. 88, Riehen, Tel. 601 57 42

KREUZWORTRÄTSEL NR. 44

gewürzte Gelatine	Schlammgrube	... sind verwandt mit den Spinnen	Faultier erheitende Wirkung	Organisator	später, danach	männl. Vorname	Abk. f. meines Erachtens	d. EW-Rat debatierte über das ...Areal	Verrückte	alte frz. Münze
9				Gartenhäuschen Pause machen		12	ital: Onkel Abk. CH-Kanton			die ... läutete d. Herbstmesse ein
		alger. Hafenstadt			gemütl. Spaziergang		lat: Gold Wasser-säugetiere	14		
Schrei ... wuchs in Menziken auf	2									gegen (lat.)
ital: dort		jp. Stadt		1	inter. Organisation ital. See		engl: Bär		5	
Gde.verwaltung soll ein ... erhalten						15				Bewohner e. Staates im Himalaya Mz.
Laub-bäume	Sport-geräte	Laub verrottet schneller mit ...	Abk. f. Eigenname		Abk. f. Reichsmark		Zch. f. Tellur			Sonnengott der Inka
					frz: Kopf					Wort d. Ablehnung
Einheit d. Lautstärke				8	natürl. Begabung					3
Abk. f. Eur. Wirtschaftsraum										Trag-beutel
nord. Herrin d. Meeres										
früh. Einheit f. Strahlung										7
Erbfaktor Mz. kostbar, adlig		Abk. CH-Kanton								
										11

a.zwahl
Brillen - Optik
Uhren - Reparaturen aller Marken, auch von antiken Uhren
Schmuck - Reparaturen und Anfertigungen
RIEHN - SCHMIEDGASSE 36
TEL. 641 40 40

Schranz AG Riehen
Spenglerei Kunststoffbedachungen Blitzschutzanlagen
Sanitäre Anlagen Kundendienst Techn. Büro
Erlensträsschen 48 **641 16 40**

Das «Restaurant» zu Hause
Mahlzeitendienst
Heisse Lieferungen Montag-Samstag
Reformhaus biona
Phoenix-Aphrodia
Inh. Th. Meier
Baselstrasse 2, 4125 Riehen
Telefon 061 / 641 19 70

schänk-Stübli
Madeleine Senn, Baselstr. 23, Tel. 641 05 85 gegenüber Spielzeugmuseum
Künstler-Puppen von Heidi Ott und Annette Himstedt
Puppenstubeneinrichtungen und Miniaturen
Geöffnet: Di-Fr 14-18 Uhr
Sa 10-12 und 13-16 Uhr

Liebe Rätselfreunde
rz. Die Lösungswörter der Kreuzworträtsel Nr. 40 bis 43 lauten: Diakonissenhaus (Nr. 40), Brustamputation (Nr. 41), Naturschauspiel (Nr. 42), Rahmenbedingungen (Nr. 43).
Aus den diesmal eingegangenen 107 richtigen Lösungen haben wir wie gewohnt fünf Gewinner eines Geschenkgutscheines von je 20 Franken ausgelost. Gewonnen haben: Marlene Zumbrunn, Rain-

Lösungswort Nr. 44

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

allee 138, Riehen; Jörg Ostertag, Pfaffenlohweg 27, Riehen; Rosmarie Lengweiler, Fürfelderstr. 71, Riehen; Lucette Lutz, Inzlingerstr. 19, Riehen; Katharina Jenni, Hauptstr. 68, Bettingen. Herzliche Gratulation.
Der nächste Talon für die Kreuzworträtsel Nr. 44 bis 48 erscheint in der Ausgabe Nr. 48 der RZ vom Freitag, 29. November. Vergessen Sie also nicht, alle Lösungswörter im Monat November aufzubewahren. Den Gewinnern winken wiederum fünf Einkaufsgutscheine.

GIMA
GIPSER- UND MALER-GESELLSCHAFT BASEL AG
NEU- UND UMBAUTEN
Südquaistrasse 12
4057 Basel
Telefon 631 45 00

NOTEGEN
Farbkopien schnell und günstig
NOTEGEN COPY AG
BAUMLIHOFFSTRASSE 394
TEL. 061-601 45 51, FAX. 061-601 91 88